

Digitales Brandenburg

hosted by Universitätsbibliothek Potsdam

Die Kunstdenkmäler der Provinz Brandenburg

Die vor- und frühgeschichtlichen Denkmäler des Kreises Lebus

Blunck, Erich Blunck, Erich

Berlin, 1920

Lebus

urn:nbn:de:kobv:517-vlib-9022



Abb. 4. Nordwall des Burgwalles von Lössow mit dem Obertale bei Hochwasser.

Altlangjow, 5 km NNO von Seelow.

- U** Beim Graben von Sand wurden auf einer leichten Bodenschwellung 1800 m westnordwestlich vom Dorf Ansiedlungsspuren beobachtet: dunkelgefärbte Flecke mit bebrannten Steinen und rohen unverzierten Scherben.

Alt-Madlitz, 15 km ONO von Fürstenwalde.

- St** Facettierter Steinhammer (Müncheberg, Kreismuseum).
Kreiskalender Lebus 1917, S. 14.

Hälfte eines Hammers aus dioritartigem Gestein vom Typus der schwedischen Spitzhämmer, am Madlitzer See gefunden (Privatbesitz).

- B** Am Westufer des Madlitzer Sees in Lagen 12 liegen viele Grabhügel mit Steinpackungen, die meistens durch Abfahren der Steine zerstört wurden. Hierbei wurden ein Bronzedolch, ein Bronzering, ein Steinhammer und Scherben von Buckelurnen und jüngere Lausitzer Keramik gefunden. (Berlin, Slg. Dr. Bohz. — Woltersdorf, Slg. Busse).

ZEthn. 1909, S. 695.

- Slv** Ansiedlung bei der Madlitzer Fischerhütte: Scherben des 2. und 3. Stils. (Frankfurt a. D., Slg. Realgymnasium).

Der angebliche Burgwall östlich vom Madlitzer See ist eine russische Schanze vom Jahre 1759.

Behta, Rundwälle S. 106. — Katal. Ausst. 1880 S. 110. — Meistischblatt Nr. 1981.

Alt-Malisch, 8 km SSO von Seelow.

- B** In einer Senke („Totengrund“) 1 km westlich vom Dorf wurden beim Ausheben von Mieten Flachgräber mit Steinpackungen gefunden: Urnen mit Leichenbrand und Bei-

gefäße der Buckelkeramik, u. a. ein seltenes Zylindergefäß (Abb. 5—7), zwei sackförmige Tonklappen (Abb. 8); eine Kette aus zylindrischen Bronzespирalen und Bronzeperlen (Abb. 9) lag ohne Urne oder Knochen in einer Steinpackung. (Berlin MV). Amtl. Ber. 1890, Jahrg. 40.

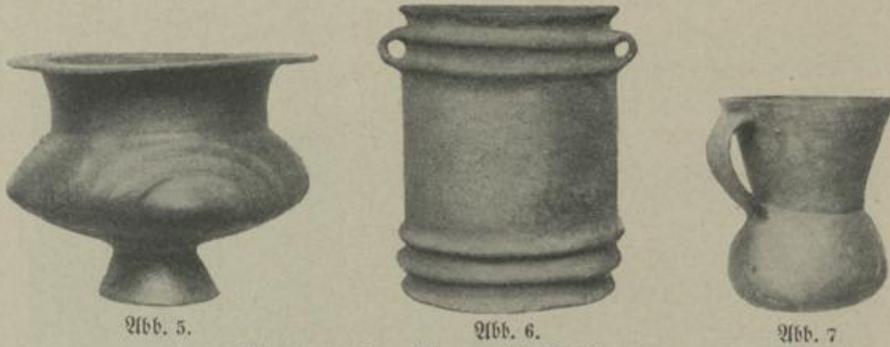


Abb. 5.

Abb. 6.

Abb. 7.

Abb. 5—7. Tongefäße von Alt-Malisch (1/4).

Alt-Rosenthal, 7,3 km WNW von Seelow.

B Knopfsichel aus Bronze, Einzelfund im Garten des Gutes. (Müncheberg, Kreismuseum).

Arensdorf, 11 km SO von Müncheberg.

St Im Torfstich südlich vom Dorfe fand man unbehauene Baumstämme, eine Reihe starker Holzpfähle, Knochen, eine Hacke aus Feuerstein, eine Geweih-Hacke mit viereckigem Schaftloch (Abb. 10) und einige unverzierte Topfscherben; vielleicht Pfahlbau-Ansiedlung? (Müncheberg, Kreismuseum).

Kuchenbuch Manustr. I, S. 302. — Kreisatender Lebus 1917, S. 17, Abb. 13.

Einzelfunde: Drei Feuersteinbeile, ein facettierter Steinhammer. (Müncheberg, Kreismuseum).

Kreisatender Lebus 1917, S. 11, Abb. 3, 12; S. 14, Abb. 10. IV.

B Beim „Zeffendanz“ und auf dem benachbarten Pfarracker, 2 km nordnordwestlich vom



Abb. 8.

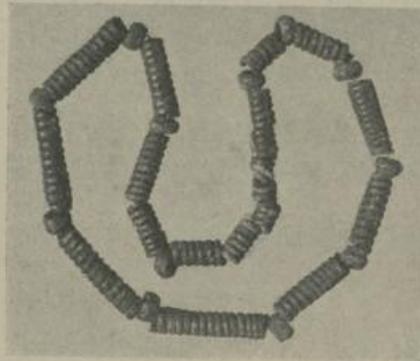


Abb. 9.

Abb. 8—9. Tonklappen und Bronzeschmuck von Alt-Malisch (1/2).

Dorf, wurden Urnen mit Brandknochen und eine bronzene Randart des norddeutschen Typus mit runder Schneide und Bahn gefunden. (Müncheberg, Kreismuseum). Kuchenbuch Manustr. I, S. 106. — Kreisatender Lebus 1918, S. 16, Abb. 6, Nr. 2.

Mittelständige Lappenart aus Bronze, am südlichen Abhang der Schanze gefunden; Periode II der Bronzezeit. (Müncheberg, Kreismuseum). Kreisatender Lebus 1918, S. 16, Abb. 6, Nr. 20.

Zwei Pokale der jüngeren Bronzezeit, zusammen mit einer großen Anzahl zerbrochener großer Gefäße in einer Steinpackung hinter dem Gehöft des Kossäten Chr. Müller gefunden. (Müncheberg, Kreismuseum).

Mitt. Ver. Heimatf. Müncheb. III, 1913, S. 57, Abb. 1.

Mehrere Gefäße des Kurither Typus und eine Bronzenadel mit kugeligem Kopf aus verschiedenen Gräbern ohne nähere Angabe der Fundstellen. (Müncheberg, Kreismuseum).

Bronzene Lanzenspize. (Privatbesitz).

Kreisatender Lebens 1918, S. 24.

- E? Zwei kleine bauchige Gefäße angeblich zusammen mit menschlichen Gebeinen im Acker des Bauerngutsbesizers Uckrow gefunden. (Müncheberg Kreismuseum).

- Slv Burgwall, die „Schwedenschanze“, 2 km west-südwestlich vom Dorf: einfacher ovaler Ring von 130 : 100 m Durch-

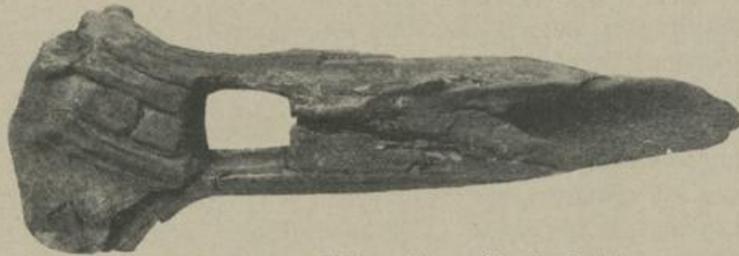


Abb. 10. Hacke aus Hirschgeweih von Arensdorf (1/2).

messer und bis zu 3 m Höhe. Der Kessel ist durch Abplügen der Wallkrone beinahe ausgefüllt. Die Umgebung ist jetzt ebener Acker und soll früher sumpfig gewesen sein. Der Müncheberger Verein für Heimatkunde nahm im Frühjahr 1883 eine Nachgrabung vor. Funde: gebrannte Lehmewurfstücke, verzierte Topfscherben (2. und 3. Stil), drei Eisenmesser, eine große Eisensichel, zwei Eisensporen mit langhalsigem Stachel, ein Schleifstein, Pflriemen und andere Geräte, z. T. verziert, aus Knochen und Geweih, mehrere Spinnwirtel aus Ton und Stein, eine große grüne Glasperle mit gelben Emailinlagen (Abb. 11), Tierknochen als Küchenabfälle. (Müncheberg, Kreismuseum. — Berlin MV; MPM — Woltersdorf, Elg. Basse).

Bekmanns handschriftl. Nachlaß, Berlin Geh. Staatsarchiv Rep. 92, VC, Nr. 10. — Kuchenbuch, Manusk. I, S. 80. — Sitzungsb. d. Ver. f. Heimatf. in Müncheberg Okt. 1882. — ZEthn. 1875, S. 29, 32. — Behla, Rundwalle S. 106. — Brandenburgia XV, 1906, S. 359.

- U Der „Jekfendanz“ oder „Jackendanz“, auch Wunderberg genannt, ist eine Stelle, an welcher früher vier runde Steinsetzungen sich befanden; im Jahre 1713 waren zwei schon ziemlich zerstört, aber die beiden andern noch gut erhalten. Die eine hatte in der Mitte einen Stein und um diesen herum sechs Kreise von Steinen, die andere in der Mitte ein von Steinen gelegtes Kreuz und herum vier ovale Kreise. Die Länge einer jeden Steinsetzung betrug etwa 21, die Breite 11 Fuß. Der Großvater des 1906 amtierenden Gemeindevorstehers ließ die Steine sprengen und damit die Dorfstraße pflastern. Hierdurch ist die Nachprüfung der Frage, ob es sich um Gräber oder um Anlagen nach Art der sogenannten Trejaburgen handelt, unmöglich gemacht. Letztere Annahme wird gestützt durch den Umstand, daß die Arensdorfer Burschen und Mädchen abends oder an Sonntagen hier zu tanzen pflegten.



Abb. 11. Glasperle von Arensdorf (2/3).

Geh. Staatsarchiv, Bekmanns handschr. Nachlaß, R 92, VC, Nr. 10, Wilmersdorf. — Bekmann I, S. 365, Taf. IV, Nr. VI. — Kuchenbuch, Manustr. I, S. 106. — ZEthn 1875, S. 34. — VGAnthr 1877, S. 441. — Brandenburgia XIV, 1906. — Kreiskalender Lebus 1918, S. 18, Abb. 8.

Der ältere Bekmann hat auf der Grenze nach Falkenhagen Urnen gesucht und einige gefunden.

Bekmanns handschriftl. Nachlaß, Berlin, Geh. Staatsarchiv, Rep. 92, VC, Nr. 10.

Beerfelde, 8 km N von Fürstenwalde.

St Am Südufer des Sandpfuhls, 1,2 km südsüdöstlich vom Dorf, wurden viele Feuersteinsplitter und einige Topfscherben aufgesammelt; vielleicht Ansiedelungsstelle.

Mitt. Ver. Heimatf. Münchb. I, 1911, S. 20.

Einzelfunde: Vorderhälfte eines Steinhammers, 1 km nördlich vom Dorf; fein gedengelte Lanzenspitze aus Feuerstein, 1 km südwestlich. (Beerfelde, Slg. Hefler).

Mitt. Ver. Heimatf. Münchb. II, 1912, S. 67, 68.

B Teilweise zerstörtes Flachgräberfeld mit Steinpäckungen bei einer Sandgrube 1,5 km nordöstlich vom Dorfe. In einem Grab, dessen rohe Urne zertrümmert wurde, fand man ein Beigefäß mit abgeschwächten Buckeln und eine Bronzenadel. Ende der älteren oder Anfang der jüngeren Bronzezeit. (Beerfelde, Slg. Hefler).

Mitt. Ver. Heimatf. Münchb. I, 1911, S. 14, Fig. 13, 14. — Kreiskalender Lebus 1918, S. 23, Abb. 13, Nr. 2.

Zerstörte Hügelgräber mit Steinpäckungen 3 km östlich vom Dorf. Um 1870 wurden drei flache Hügel mit 1 m starken Steinpäckungen abgetragen, auf deren Sohle Tongefäße standen. Nachträglich fand man dort Scherben von Buckelurnen mit getriebenen Buckeln, einen gedrehten Tonhenkel und den gerippten Kopf einer Bronzenadel. Ende der älteren und jüngere Bronzezeit. (Beerfelde, Slg. Hefler). Das Gräberfeld setzt sich auf Buchholzer Gebiet fort (s. dort).

Mitt. Ver. Heimatf. Münchb. I, 1911, S. 14, Fig. 15—17.

Zerstörte Hügelgräber mit Steinpäckungen in den Bauernsichten 2 km ost-südöstlich vom Dorf. Jüngere Bronzezeit.

Mitt. Ver. Heimatf. Münchb. I, 1911, S. 12, Fig. 11.

Herd und Abfallgrube eines Hauses 2 km nördlich vom Dorf östlich neben dem Weg nach Schönfelde: große zusammenhängende Lehmewurfstücke mit Rundholzabdrücken und zahlreiche Scherben z. T. von sehr großen Gefäßen.

Mitt. Ver. Heimatf. Münchb. II, 1912, S. 67.

Überreste einer Ansiedlung (Lehmewurfstücke, Pfostenlöcher, Scherben) in Alberts Busch, 800 m südlich vom Dorf.

Mitt. Ver. Heimatf. Münchb. II, 1912, S. 67.

Slv Eine Topfscherbe auf dem Kirchhof gefunden.

Mitt. Ver. Heimatf. Münchb. I, 1911, S. 10.

Behlendorf, 6,4 km SO von Müncheberg.

St Facettierter Steinhammer. (Müncheberg, Kreismuseum).

Mitt. Ver. Heimatf. Münchb. III, 1913, S. 57, Fig. 2c. — Kreiskalender Lebus 1917, S. 13, Abb. 9, 3.

R Kupfermünze des Commodus (180—192 nach Chr.) von Braunkohlengrube Franke, 2,3 km nördlich vom Dorf.

Kuchenbuch, Manustr. I, S. 107. — ZEthn 1875, S. 31.

U Zerstörte Gräber westlich vom Müncheberger Weg nahe dem Dorf. — Eine Handmühle.

Kuchenbuch Manusktr. I, S. 107. — ZEthn 1875, S. 28.

Berkenbrück, 6 km O von Fürstenwalde. Siehe auch Dehmsee und Hangelberg.

St Bei der Kolonie Friedrichsfrug, 1 km südöstlich vom Dorf, befindet sich am Abhang unterhalb der Gebäude eine Feuersteinschlagstelle, an der außer zahlreichen Abfallsplittern querschnidige Pfeilspitzen, feine retuschierte Spitzen vom Tardenoisien-Typus, Messer und Schaber aus Feuerstein gefunden wurden. (Berlin MPM).

Steinbeil, im Walde in der Nähe des Roten Kruges gefunden, und facettierter Steinhammer. (Berkenbrück, Slg. Schmidt).

Biegen, 8 km NNW von Müllrose.

St Hacke aus Feuerstein, 2,5 km südlich vom Dorfe gefunden. (Berlin MV). — Steinhammer mit zwei seitlichen Dellen aus einer Steinfiste (?) in den Steinhöhlen. (Frankfurt, Lienau-Haus). Helios XX, S. 141.

B Bei der Sandgrube 1 km westlich vom Gutshof befinden sich Gräber vom Ende der älteren Bronzezeit. Von den 20 bis 30 aufgefundenen Tongefäßen blieben nur drei aus hellem Ton erhalten: eine Buckelurne, ein fast zylindrischer Becher mit schwach ausladendem Rand und ein breites Henkelgefäß. Ebendaher stammen vier Bronzenadeln (Abb. 12—14). (Berlin MV. — Biegen, Slg. Loth). Kuchenbuch Manusktr. I, S. 97.



Abb. 15. Tongefäß von Biegen (1/4).

In den Steinhöhlen 2 km östlich vom Dorf liegt eine größere Anzahl z. T. zerstörter Hügelgräber aus aufgeschütteten Steinen. In einem solchen wurde eine Urne in Form der Buckelurnen mit zwei Schnurösen, aber anstatt der Buckel mit Horizontalfurchen verziert (Abb. 15) sowie ein Henkeltopf gefunden. Ende der älteren oder Anfang der jüngeren Bronzezeit. (Berlin MV). An die Stelle knüpft sich die Sage von einer im nahen See versunkenen Glocke und einem Schimmel, der aus dem See steigt und in ihn zurückkehrt.

Kuchenbuch Manusktr. I, S. 97, 98.

Ein größeres Flachgräberfeld mit Steinpackungen aus der jüngeren Bronzezeit befindet sich 2,5 km südlich vom Dorf dicht an dem Forst. Durch Abfahren der Steine ist das Gräberfeld in größerem

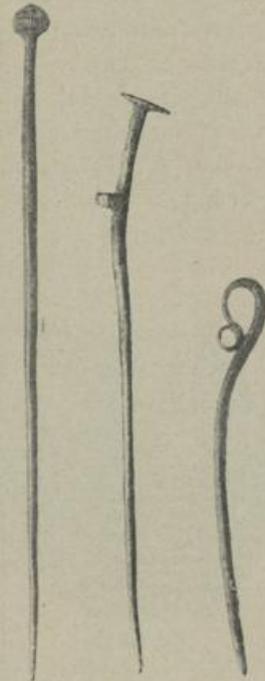


Abb. 12. Abb. 13. Abb. 14.
Abb. 12—14. Bronzenadeln
von Biegen (1/2).

Umfange zerstört worden, wobei zahlreiche Urnen und Beigefäße — ungefähr 70 werden aufbewahrt — sowie Schmucksachen aus Bronze gefunden wurden. Nachgrabungen wurden von Kuchenbuch und Versu vorgenommen. In einem von Versu 1909 freigelegten Grabe befand sich die Hälfte eines vierkantigen Steinhammers mit Brandspuren und anhaftenden Brandknochen. Die Keramik gehört dem Aurither Typus an (Abb. 16—21). Bemerkenswert sind zwei Tonklappern in Form von Vögeln (Abb. 22). Unter den Bronzebeigaben befinden sich eine kleine Tüllenart ohne Ohr, ein massivrunder Armring, eine Nadel mit kugeligem und eine mit geripptem Kopf



Abb. 16 (2/3).



Abb. 17 (2/3).

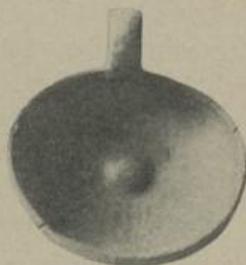


Abb. 18 (1/4).



Abb. 19 (1/4).



Abb. 20 (1/4).



Abb. 21 (1/4).

Abb. 16—21. Tongefäße des Aurither Typus von Biegen.

und das Bruchstück eines breiten, schwach gebogenen Rasiermessers mit kleinem Ohr. (Berlin MV. — Frankfurt a. D., Slg. Realgymnasium. — Biegen, Slg. Schaumann).
Kuchenbuch Manusk. I, S. 97.

Zwei gehenkelte Urnen und eine Tasse ohne genaue Bezeichnung der Fundstelle. Jüngere Bronzezeit. (Müncheberg, Kreismuseum).

- E Ornamentiertes Henkelkännchen des Görziger Typus (Abb. 23) von der Stelle des Gräberfeldes 2,5 km südlich vom Dorf. (Biegen, Slg. Schaumann).

Boosßen, 6 km NW von Frankfurt a. D.

- St Feuersteinbeil nebst anderen bearbeiteten Feuersteinen beim Rigolen in der Baumschule gefunden. (Berlin MPM).

Helios XVII, 1900, S. 63.

Über eine auf Boosßener Gebiet übergreifende Ansiedelung vgl. Frankfurt a. D. (S. 1).

B Gräber vom Ende der älteren Bronzezeit in der Nähe der Braunkohlengrube Rudolf. Beim Einebnen des Einbruchfeldes kamen Überreste von Gräbern mit Buckelfurnen



Abb. 22. Zonklappern von Biegen (1/2).

und kleine Reste von Bronzenadeln zutage. Die vereinzelt liegenden Gräber sollen mit Steinen umgeben gewesen sein. (Frankfurt a. D., Kienau-Haus).
Helios XX, 1903, S. 30, 141.

Schräg kannellierter Henkelkrug vom Lausitzer Typus (Abb. 24) und Krug mit Falzdeckel vom Schwarzen Berge südwestlich vom Dorfe. (Frankfurt a. D., Slg. Jacob).
Slv Ansiedlungsreste am Schwarzen Berge beim Gehöft des Fröhlich: Topfscherben, ein Eisenmesser, eine vollständige Handmühle (Drehrund mit Loch); die Keramik gehört der

spätesten slavischen Zeit an. (Berlin MV. — Frankfurt a. D., Kienau-Haus; Slg. Jacob).
Helios XVI, 1899, S. 86.



Abb. 23. Henkelkännchen des Gödriger Typus von Biegen (1/3).

U Bekmann erwähnt zwei beim Dorfe gelegene Hügel, die er für Grabhügel hält, und einen Steinkreis auf den Pfarräckern.

Bekmann Bd. I, S. 381. — Jobst-Bekmann, Kurze Beschreibung der Alten Löblichen Stat Frankfurt a. d. Oder. 3. Aufl. 1706, S. 25.

Früher lagen auf der Booßener Flur

mehrere sogenannte Näpfschensteine, große Findlinge mit einer oder mehreren Reihen eingemeißelter Vertiefungen, und zwar je einer an der Landstraße am Ost- und Westausgange des Dorfes, der dritte „ein Viertel Weges“ vom Dorfe zur linken Hand der Landstraße nach Berlin, der vierte und fünfte auf den Pfarräckern in dem Schwarzbachischen



Abb. 24. Tongefäß von Booßen (1/3).

Feld. Sie sind nicht mehr vorhanden, der letzte wurde 1863 gesprengt. Ein sechster nebst zwei abgesprengten Stücken befindet sich noch im Doosener Gehege (Frankfurter Stadtwald, Jagen 181). Man hat diese Näpfschensteine als vorgeschichtliche Opfersteine angesehen, es sind aber zweifellos rohe Steinblöcke, die man zu Bauzwecken zerlegen wollte, und die „Näpfschen“ sind nichts anderes als eingemeißelte Vertiefungen zur Aufnahme trockener Holzkeile, durch deren Befestigung der Stein in der durch die Näpfschenreihe vorgeschriebenen Linie zerlegt werden sollte. Die Zeit dieser Bearbeitung ist unbekannt. In der Vorgeschichte käme höchstens die jüngere Steinzeit in Frage; aber abgesehen davon, daß das Verbreitungsgebiet der Megalithbauten sich nicht bis hierher erstreckt, ist die steinzeitliche Arbeitsweise eine andere. Und alle andern Perioden der Vorgeschichte kennen die Verwendung gespaltener Findlinge überhaupt nicht. Ebenso wenig kommt die neuere Zeit in Betracht, denn zu Bekmanns Zeit, vor 200 Jahren, war die Bedeutung dieser Steine schon vergessen; Bekmann bezeugt, daß man nicht Löcher sondern Rinnen zu hauen pflegte, wenn Steine gespalten werden sollten. Vielleicht fällt die Entstehung der Näpfschen in die erste Zeit der deutschen Kolonisation bis zum Aufkommen des Backsteinbaues, als der Bedarf an großen Werksteinen besonders dringend war. Zwei weitere Näpfschensteine liegen bei Ruhnen und beim Vorwerk Ruhnen (s. Heft Frankfurt a. D.).

Bekmanns handschriftl. Nachlaß, Berlin, Geh. Staatsarchiv, Rep. 92, CV, Nr. 10. — Bekmann Bd. I, S. 373. — Helios XVI, 1899, S. 86.

Brieskow, 10 km S von Frankfurt a. D.

St Tongefäß mit umlaufender Leiste und vier breiten Griffzapfen angeblich im Ort beim Straßenbau zusammen mit einem verschollenen Steinhammer gefunden. (Müncheberg, Kreismuseum).

B Im Knie des Müllroser Kanals südlich vom Dorf sind in früherer Zeit viele Funde gemacht worden, die auf das Vorhandensein eines großen oder mehrerer Urnenfelder mit Steinpäckungen hinweisen. Langerhans bezeichnet als Ausgrabungsstelle seiner Funde die Höhe bei Brieskow nördlich vom Müllroser Kanal etwa in der Mitte zwischen Bahnhof Finkenheerd und dem Abfalle zur Niederung. Noch dem Ende der älteren Bronzezeit gehört eine Buckelurne in der früheren Sammlung Langerhans an. Zum Kurither Typus ist ein Teil der Funde zu zählen, die von Bekmann — er nennt den Ort Briezig — abgebildet werden, aber verschollen sind; so namentlich ein Gefäß



Abb. 25. Gerillter
Stein von Brieskow
(1/2).

in Form eines Stiefels, eine Tonklapper und ein runder Stein mit umlaufender Nille, Abb. 25 (Berlin MV).

Bekmann Bd. I, S. 393, 413, Taf. V Nr. 1, Taf. X Nr. IX und X. — Langerhans, Katal. 2. Abt., II. — Merkbuch S. 37, Taf. II, Fig. 13. — Jahresschrift f. d. Vorgeschichte der sächs.-thür. Länder VI, 1907, S. 111, Fig. a. — Mannus VIII, 1917, S. 77, 78, Abb. 48.

In derselben Gegend, auf der Höhe zwischen Kanal und Dorf südwestlich von diesem fand man im Jahre 1880 in Urnen folgende Bronzen: Absatzart vom böhmischen Typus, zwei kleine Spiralinge, Bruchstück eines geriefen größeren Ringes, verbogene

und zerbrochene große Nadel, deren Oberteil gereift ist. (Königsberg i. Pr., Prussia-Museum).

Katalog des Prussia-Museums I. Zeit, 1893, S. 38, Nr. 244. — Briefliche Mitteilung Bezzenbergers. Auf dem Weinberg 500 m nördlich vom Dorf „Laußiger Scherben“.

KBAnthr 1915, S. 51.

Ein Bronzeschwert vom Mörigen-Typus, das in der Literatur allgemein unter der Ortsangabe Brieskow bekannt ist, stammt nicht von hier, seine Herkunft ist unbekannt. Die falsche Bezeichnung rührt von einer irrtümlichen Eintragung im handschriftlichen Katalog des Berliner MV her.

Journal für die Chemie, Physik und Mineralogie, hgg. von Gehlen, IV, 1807, S. 351–363 (Analyse von Klaproth). — Bastian und Wes, Die Bronzeschwerter des Kgl. Museums zu Berlin Taf. II, Fig. 3. — Naue, Die vorrömischen Schwerter S. 79. — Henne am Rhyn, Kulturgeschichte, Tafel: Waffen der nord. Bronzezeit Nr. 28. — Kreisatender Lebens 1918, S. 23, Abb. 14.

- E** Ebenfalls am Müllroser Kanal fand Bekmann im Oktober 1683 neben großen, mit Knochen gefüllten Urnen als Beigefäße „Näpfe, Schalen, Flaschen, Butterbüchsen“, u. a. auch eines der ovalen Gefäße mit innerer Scheidewand, die für den Willendorfer Typus kennzeichnend sind; bei einem Durchmesser von über einer Elle ist es das größte bisher bekannt gewordene Stück dieser Form. Auch diese Funde sind verschollen. Bekmann Bd. I, S. 391, Taf. V, Nr. 2. — Helios XVI, 1899, S. 79 f.

Kleiner Spiralring und 12 ringförmige Perlen aus Bronze, in einer Urne gefunden. (Berlin MV).

v. Ledebur, D. Kgl. Museum S. 71.

- U** Steinfreise sah noch Bekmann „an dem Orte, wo jetzt der Neue Graben (Müllroser Kanal) gehet“. Aber schon zu seiner Zeit begann man die Steine als Baumaterial nach Frankfurt zu verkaufen. Sie hießen die „Heunen- oder Heiden-Tore oder -Türme“. Bekmann Bd. I, S. 361. — Jobst-Bekmann, Kurze Beschreibung der Alten Löblichen Stat Frankfurt a. d. Oder. 3. Aufl. 1706, S. 25.

Nach Treuers Bericht sind am Neuen Graben „vor ungefehr zwanzig und mehreren Jahren . . . viel tausend Stück (Urnen) in den sandigten Hügeln zwar gefunden, aber auch hingeworffen worden, wie ich bey Anfertigung des neuen Grabes solches selbst gesehen. Izo noch bey diesen Zeiten finden wir an denen, mit Holz gefassten, und verschränkte Ufern, ganze Grabstätte mit unverwahrloseten Töpffen, da in den ausgescharrerten Sande eitel Scherben und nur Stücklein anzutreffen. Nichts zu melden, daß ganze Äcker voll solcher Gefässe, als ein Topff-Markt in dem Umpflügen sich hervor thun“.

G. Treuer, Kurze Beschreibung der heidnischen Todten-Töpffe, Nürnberg 1688, S. 16.

Urnenfunde „in und an der Universität Weinberge“.

Bekmann Bd. I, S. 385.

Buchholz, 8 km NNO von Fürstenwalde.

- B** Das bei Beerfelde erwähnte Gräberfeld setzt sich auf den nördlichen Teil des Buchholzer Waldes (1³/₄ km nordwestlich vom Dorf) fort. Durch Steinschläger, die den Steinpackungen der Gräber nachgingen, ist um 1900 viel zerstört worden; 1911 waren noch zwei große Grabhügel vorhanden. Erwähnt werden ein Grab mit vier Gefäßen,

darunter eine Buckelurne, ein anderes mit zerstörter Urne, einer ovalen Dose mit Falzdeckel, einem anderen Beigefäß, einem gedrehten Bronzering und einer Nadel. (Beerfelde, Slg. Heßler).

Mitt. Ver. Heimatf. Müncheberg I, 1911, S. 18; II, 1912, S. 67.

Buckow.

St Facettierter Axthammer aus Stein, Typus der Thüringer Schnurkeramik. (Müncheberg, Kreismuseum).

Mitt. Ver. Heimatf. Müncheberg III, 1913, S. 57.

B Der Werder, ein Landstreifen westlich der Briezener Straße zwischen Schermügel- und Buckowsee, weist zahlreiche Besiedelungsspuren auf, die bei Haus- und Wegebauten und gelegentlichen Nachgrabungen zu Tage gekommen sind; größere planmäßige Untersuchungen haben nicht stattgefunden.

Den Beginn macht ein Depotfund vom Ende der älteren Bronzezeit: eine prächtige Spiralplattenfibel ostdeutscher Form (Taf. I, Abb. 1) und zwei mittelständige Lappenärzte, die zusammen mit Gefäßscherben 1 m tief bei Ausschachtungsarbeiten für einen Hausbau im Jahre 1911 gefunden wurden. (Müncheberg, Kreismuseum).

Mitt. Ver. Heimatf. Müncheb. IV—V, 1914—1915, S. 94, Abb. 13. — Kreisatender Lebus 1918, S. 16, Abb. 6, Nr. 27—29.

Auf zwei weitere mittelständige Lappenärzte im Berliner MV bezieht sich vermutlich eine Mitteilung Kuchenbuchs über die Auffindung von drei oder vier Bronzeärzten beim Abstecken eines Weges auf dem Werder.

Anzeiger für Kunde der deutschen Vorzeit NF XIV, 1867, Sp. 33. — ZEchn 1875, S. 30.

Aus der jüngeren Bronzezeit liegt eine Anzahl Gefäße vom Werder vor, die offenbar aus Gräbern herrühren; sie zeigen nicht mehr den reinen Kaufiser bzw. Kurither Typus. (Berlin MPM. — Müncheberg Kreismuseum. — Buckow, Slg. Mielecke, Slg. Orthey).

Mitt. Ver. Heimatf. Müncheb. I, 1911, S. 40; II, 1912, S. 59.

Fünfeckiger Axthammer aus Stein mit angefangener Zylinderbohrung, Kaufiser Form, Einzelfund vom Werder. (Buckow, Slg. Orthey).

Mitt. Ver. Heimatf. Müncheb. IV—V, 1914—1915, S. 20.

Auf eine Ansiedlung der jüngeren Bronzezeit weisen zahlreiche Scherben, u. a. verschlackte, ferner Lehmzapfen, Holzkohle, Asche, zerschlagene Knochen und Pflaster aus bebrannten Steinen hin, die man bei Anlage des Erholungsheims „Waldfrieden“ und an andern Stellen des Werders fand. (Berlin MPM).

VGANthr 1898, S. 473. — Buckower Lokalanzeiger 28. August 1911.

Depotfund ebenfalls vom „Waldfrieden“: 9 breite offene Armbänder, 6 rundstäbige offene Armringe und 1 geschlossener, innen flacher, außen kantiger Armring; sämtliche mit Strichornamenten reich verzierte Bronzen lagen zusammen in einem zerfallenen Tongefäß. Die erstgenannten Armbänder tragen an der Innenfläche vertiefte Marken und zwar 1, 2 und 3 Marken auf je zwei Armbändern, 4 auf einem. (Berlin MPM. — Müncheberg, Kreismuseum).

VGANthr 1898, S. 473, Fig. 2—4.

An einer andern Stelle, in der Nähe von Dreieichen zwischen Buckow und Münchehofe, fand man 1890 bei Wegearbeiten in etwa 1 m Tiefe ohne Steinumsetzung eine

Urne (zylindrischer Hals, zwei Henkelösen, unverziert) mit Brandknochen und die Reste verschiedener Beigefäße. (Müncheberg, Kreismuseum).

Fund von Gussformen siehe Wald-Sieversdorf.

R Münze des Gordianus I Africanus, 238 nach Chr., Einzelfund. (Müncheberg, Kreismuseum).

Mitt. Ver. Heimatt. Münchb. III, 1913, S. 65.

Slv? Pfahlbau im Schermüßelsee: siehe Hasenholz.

Carzig, 6,5 km NW von Lebus.

E Terrinenförmige Urne mit zwei Henkeln und schrägen Furchengruppen am Bauch, Göriger Typus, gefunden 1874 beim Pflügen im Oderbruch zusammen mit Scherben. (Müncheberg, Kreismuseum).

VGAnthr 1874, S. 175.

Terrinenförmige Urne mit zwei Henkeln mit Facetten und gestrichelten Dreiecken, Göriger Typus. (Berlin MPM). Angeblich lagen in der Urne die nachstehenden (siehe R) etwa 800 Jahre jüngeren Gegenstände der römischen Zeit.

Landeskunde Bd. III, Text zu Taf. XVI, Fig. 25—28.

R Kleiner profilierter Tonnappf, Bronzefibel mit zweilappiger Kollenkappe und Sehnenhülse, Eisenbeil, Eisenmesser, Eisenschlüssel, Eisenringe und Bruchstücke, ostgermanischer Fund, um 200 nach Chr. (Berlin MPM).

Landeskunde Bd. III, Taf. XIV, Fig. 10; Taf. XVI, Fig. 25—28. — Ullgren, Fibelformen S. 143. — ZEthn 1905, S. 396.

Elieftin, 3,5 km N von Lebus.

Slv Ansiedlungsfunde vor der Südostecke des Gutsgartens: dunkle Stellen im Acker mit Scherben, Lehmewurf und Tierknochen. (Frankfurt a. D., Slg. Realgymnasium).

Elieftow, 3 km NW von Frankfurt a. D.

St Arthammer aus grauem Stein mit unregelmäßigen Facetten (Abb. 26), schlesische Herkunft, gefunden beim Spitzkrug 1 $\frac{1}{2}$ km ost-südöstlich vom Dorf. (Frankfurt a. D., Lienau-Haus).

B Östlich neben dem ehemaligen Chausseehaus an der Lebuser Chaussee, 1 $\frac{1}{4}$ km



Abb. 26. Arthammer aus Stein von Elieftow (1/2).

nordnordöstlich vom Dorf sind auf dem Acker des Klemke beim Pflügen und durch Ausgrabungen des Frankfurter Museums zahlreiche Urnengräber mit Leichenbrand aufgedeckt worden; keine regelmäßigen Steinpackungen, zuweilen waren nur wenige Steine um die Gefäße gestellt; Beigefäße und spärliche Bronzebeigaben (Abb. 27). Die Gräber gehören dem Ende der älteren



Abb. 27. Bronzenadel von Elieftow (1/2).

(Buckelurnen) und der jüngeren Bronzezeit (Aurither Typus) an und reichen bis in die ältere Eisenzeit (s. unten bei E). (Frankfurt a. D., Lienau-Haus).

Einzelfund an der Oberfläche des Gräberfeldes: fünfeckiger Arthammer aus Stein vom Typus der Lausitzer jüngeren Bronzezeit. (Frankfurt a. D., Lienau-Haus).

Helios XX, 1903, S. 127, Taf. II.

Buckelurne und fünf andere Gefäße ohne nähere Angabe der Fundstelle. (Müncheberg, Kreis-museum).

Mitt. Ver. Heimatf. Müncheberg IV—V, 1914—1915, S. 94.

Brandgräberfeld der jüngeren Bronzezeit auf einer Bodenwelle $\frac{3}{4}$ km nordnordwestlich vom Frankfurter Schlachthof im Garten des Gebhardt östlich von Tivoli. Bei Erdarbeiten wurden gefunden eine Terrinenurne und mehrere Topf-

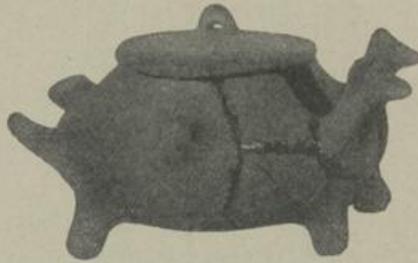


Abb. 28. Deckeldose von Eljestow (1/2).

urnen mit Leichenbrand, eine Anzahl Beigefäße, u. a. ein Henkelbecher und einige Gefäße mit Aurlither Ornamenten, ein kleiner bandsförmiger Bronzering und ein Tonwirtel. (Berlin MV. — Frankfurt a. D., Elg. Strauß).

E Flachgräber neben dem ehemaligen Chauffeehaus (s. oben B) mit Göritzer Keramik, meist mit sogen. imitierter Schnurverzierung; Deckeldose in Form einer Schildkröte mit zwei Köpfen und Schwänzen (Abb. 28), sonstige Beigaben ein flacher Steinwirtel, ein Knochenwirtel, eine schmale Knochenplatte mit Punktkreisen und mehrfachen Schnurlöchern (Schieber), blaue Glasperlen mit weiß eingelegten Zickzackbändern auf Bronze- und Eisendraht, kleine einfache Glasringchen (Abb. 29, 30), geschmolzene Bronzestückchen. (Berlin MV. — Frankfurt a. D., Lienau-Haus).

Helios XX, 1903, S. 127, Taf. II. — Mannus X, 1918, S. 212 ff., Taf. VI.

Bei Anlage von Baumpflanzungen auf dem Grundstück des Bergbesizers Klein hinter dem Spitzkrug wurden Scherben, z. T. mit imitierter Schnurverzierung, Brandstellen, Steinpackungen und Tierknochen gefunden; vermutlich Spuren einer Ansiedlung aus der Zeit des Göritzer Typus. (Frankfurt a. D., Lienau-Haus).

Helios XV, 1898, S. 27; XVI, 1899, S. 83.

R Im Herbst 1869 wurde in der Cüstrinerstraße bei Frankfurt, zu Eljestow gehörig, beim Ausgraben eines alten Alleebaumes in der Oberniederung ein Grab mit nachstehenden Gegenständen gefunden: unten stand ein Tongefäß, darüber eine Bronzekasserolle (Abb. 31), in der Brandknochen und auf diesen die übrigen Fundstücke lagen: ein zusammengebogenes zweischneidiges Eisenschwert, ein eiserner Schildbuckel mit hoher

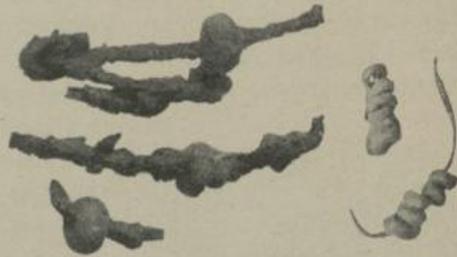


Abb. 29.

Abb. 30.

Abb. 29—30. Glasperlen von Eljestow (2/4).

Stange, ein eiserner Knopfsporn, ein Eisenblech mit langem Niet, einige kleinere Eisenniete und geschmolzene Bronzestückchen. Ältere Kaiserzeit. (Berlin MV).

Langerhans, Katal. — Lindset, Eisen, S. 209. — ZEthn 1875, S. 31. — Göze, Neumark, S. 48.

Slv Keramische Funde siehe unter U.

U Burgwall 2 km nordnordöstlich vom Dorf auf dem steilen Talrande der Oder und zwar auf der vordersten Spitze einer durch ein Seitental gebildeten nach Norden gerichteten Bergzunge mit sehr steilen Abhängen, Kirchenberg genannt. Der einzige von Süden kommende Zugang heißt Wendenweg. Die annähernd dreieckige Burgfläche hat einen Umfang von nur 240 m und wird nach Süden an einer schmalen Einschnürung des Berges durch einen 30 m langen Querwall von jetzt kaum 1 m Höhe gesperrt. Über den Steilrändern ist eine umlaufende wallartige Erhöhung nicht bemerkbar, wohl aber eine 8—10 m breite Zone dunkel gefärbter Erde, die Holzkohle und Scherben enthält und auf Wohnungen hinweist, die das Plateau rings umzogen; die wenig vertiefte Mitte der Burgfläche scheint nicht bebaut gewesen zu sein. Sollte dies durch Ausgrabungen bestätigt werden, so würde die Anlage einem slavischen Rundling entsprechen. Die oberflächlich aufgefundenen Fundstücke sind kleine voroslavische, nicht näher datierbare Scherben und ziemlich viel slavische Keramik des II. und III. Stils, auch wurde ein Bruchstück einer dickwandigen flachen Tonwanne am Innenrande des Südwalles in 1,50 m Tiefe gefunden. Welcher Zeit die Bauanlagen angehören und wie sie beschaffen waren, läßt sich nur durch eine Ausgrabung ermitteln. (Frankfurt a. O., Kienau-Haus, Slg. Realgymnasium, Slg. Jacob). *Helios* XX, 1903, S. 137. — *Mannus* X, 1918, S. 221. Abb. 31. Bronzekasserolle von Cliefow (1/4).



- Dahmsdorf**, 4 km NW von Müncheberg.
- St** Vorderhälfte eines Granithammers mit nochmaliger doppelkonischer Bohrung. (Müncheberg, Kreismuseum). *Mitt. Ver. Heimatf. Münchb.* 1, 1911, S. 40.
Zungenförmige Steinhacke mit konischem Schaftloch. (Müncheberg, Kreismuseum). *Ebenda* III, 1913, S. 57, Fig. 2c. — *Kreislander Lebus* 1917, S. 13, Abb. 9, 2.
Kleiner Steinhammer aus der Kiesgrube am Bahnhof. (Brandenburg a. H., Slg. Hasselbacher).
- B** Fünf ineinander hängende rundstabige Armringe aus Bronze, nach den Enden dünner werdend; an einem Stück sind die Enden umgebogen, bei den andern verlaufen sie gerade. Gefunden 1—2 Fuß tief in der Erde beim Verbreitern eines Weges am Eichwall beim Kleinen Klobbicksee. (Müncheberg, Kreismuseum). *Kuchenbuch*, Manusk. I, S. 212. — *ZEthn* 1875, S. 30. — *Katal. Kunst.* 1880, S. 112, Nr. 14. — *Kreislander Lebus* 1918, S. 16, Abb. 11, Nr. 11—15.
Topfscherben, aufgesammelt auf dem Steinberg nordöstlich vom Dorf. (Müncheberg, Kreismuseum).
- R** Einer der bedeutendsten Funde der märkischen Vorzeit, der bekannte Runenspeer mit seinen Beifunden, wurde dicht beim Bahnhofs Dahmsdorf-Müncheberg gemacht. Er

wird gewöhnlich nach seinem Aufbewahrungsort Müncheberg benannt, die Fundstelle liegt aber auf Dahmsdorfer Flur, nördlich neben dem östlichen Teile des Bahnhofsgeländes und westlich neben dem alten Weg nach Buckow. Als man hier im Juli 1865



Abb. 32.

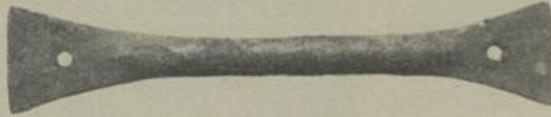


Abb. 33.

Abb. 32—33. Schildbuckel und Schildfessel aus Eisen von Dahmsdorf (1/2).

für die Aufschüttung des Bahnhofsgeländes Erde entnahm, stieß man in 1—2 Fuß Tiefe auf den Fund, von dem oberflächlich keine Anzeichen wahrgenommen wurden. Über die Lage der Gegenstände, etwaige Steinsetzungen, Brandspuren u. dergl. wurde nichts festgestellt, man benachrichtigte aber sofort den Verein für Heimatkunde in Müncheberg, der die Fundstücke sogleich übernahm. Diese sind: 1) Die Runenlanze (Taf. III, Abb. 1—2) und eine etwas kleinere Lanzenspitze; 2) ein halbkugeliges Schildbuckel mit drei Nietlöchern (Abb. 32), in dem sich Reste gebrannter Menschenknochen befanden, zwei ebensolche kleinere Schildbuckel, zwei Schildfesseln (Abb. 33), in deren einer noch ein Niet steckt, und zwei Schildnägeln mit flachen Köpfen; 3) zwei Messer; 4) ein Schlüssel wie Abb. 65, zwei Mundbleche von Schlössern wie Abb. 64, in denen noch einige Nieten sitzen, und eine Schloßfeder wie Abb. 63; 5) eine Nadel mit kugeligem Kopf; 6) eine flache, schmale Riemenzunge mit Spalt und Nietloch, alles aus Eisen, meist mit Feuerpatina. Ferner 7) eine viereckige Bronzeschnalle mit Eisenwelle (Abb. 34); 8) ein Bruchstück einer röhrenförmigen, längsgerippten Perle aus grünem Glas; 9) ein Spinnwirtel aus Ton mit Dreieckverzierung; 10) Scherben von zwei Tongefäßen mit Strichverzierungen. Außerdem liegt jetzt bei dem Fund eine halbrunde Bronzeschnalle mit Eisendorn (Abb. 35), die in den Fundverzeichnissen fehlt. Die Zusammensetzung und der Erhaltungszustand des Fundes machen es wahrscheinlich, daß manches bei der Aufindung übersehen oder nicht abgeliefert wurde. So vermißt man zum dritten Schildbuckel die Fessel, zum zweiten Schloßblech die Schloßfeder und den Schlüssel, zur Riemenzunge eine Schnalle von entsprechender Größe sowie mehrere Schildnägeln und Schloßniete; auch von der Glasperle fehlt ein Stück. Auffällig ist auch das Fehlen von Fibeln und sonstigen Schmucksachen in Frauengräbern, die sicher hier vorhanden waren. Es handelt sich offenbar nicht um ein Einzelgrab, sondern um eine Gruppe von wahrscheinlich mindestens

für die Aufschüttung des Bahnhofsgeländes Erde entnahm, stieß man in 1—2 Fuß Tiefe auf den Fund, von dem oberflächlich keine Anzeichen wahrgenommen wurden. Über die Lage der Gegenstände, etwaige Steinsetzungen, Brandspuren u. dergl. wurde nichts festgestellt, man benachrichtigte aber sofort den Verein für Heimatkunde in Müncheberg, der die Fundstücke sogleich übernahm. Diese sind: 1) Die Runenlanze (Taf. III, Abb. 1—2) und eine etwas kleinere Lanzenspitze; 2) ein halbkugeliges Schildbuckel mit drei Nietlöchern (Abb. 32), in dem



Abb. 34.



Abb. 35.

Abb. 34—35. Bronzeschnallen von Dahmsdorf (1/2).

drei Männergräbern (drei Schildbuckel) und einem oder zwei Frauengräbern (zwei Schloßbeschläge, Spinnwirtel, Glasperle). Es sind burgundische Gräber aus dem 3. Jahrh. nach Chr.

Einige erläuternde Worte erfordert der Runenspeer: Er ist aus Eisen geschmiedet und besteht aus einem gedrungenen Blatt, zylindrischer Schafttülle und beiderseits je einer hohen Längsrippe; im unteren Teile der Tülle steckt ein Eisenniet mit einem überstehenden Ende, das entgegengesetzt ist an der Tülle abgebrochen. Länge 169 mm, Breite des Blattes 43 mm, der Tülle 22 mm. Die Runen, Zeichen und Ornamente waren ursprünglich mit Silberfäden tauschiert. Bei der Leichenverbrennung ist das Stück heftiger Hitze ausgesetzt gewesen, was die verhältnismäßig gute Erhaltung des Eisens bedingt hat, während die Silbereinlagen zum großen Teil geschmolzen und stellenweise daneben auf der Fläche als Kügelchen angebacken sind. Die Runeninschrift läuft, wie aus der Form der Runen hervorgeht, von rechts nach links und ist zu lesen Ran(i)nga, nach Henning der Name eines Mannes, wohl des Eigentümers der Lanze (altnordisch rani = Eberschnauze, Raninga also der Führer oder Mann des keilförmigen, Eberkopf genannten germanischen Schlachthaufens). Die Zeichen sind folgende: 1) Vor der Inschrift ein Kreis (Sonne). 2) Hinter ihr eine Mondsichel. 3) Rechts ein langgestrecktes Zeichen bestehend aus zwei ungleich langen, sonst aber symmetrischen Teilen, die durch eine kurze Linie verbunden sind. Es ist eine im östlichen Teile der antiken Welt vorkommende Spielart des Symbols für den Blitz. 4) Auf der andern Seite des Blattes links eine durch Rost teilweise zerstörte Mondsichel, vor beiden Spitzen je drei Punkte. 5) Rechts daneben dicht neben der Rippe eine ebenfalls durch Rost teilweise zerstörte gerade Linie, die an beiden Enden umbiegt. Anfänglich hatte man die obere, stark angegriffene Umbiegung nicht gesehen und die Figur als Peitsche gedeutet; dann, nachdem die Umbiegung festgestellt war, als Schiff, „Sonnenschiff“. Bei der unteren Umbiegung ist zu beachten, daß sie nur 1 cm lang ist; die scheinbare unregelmäßige Verlängerung, die bis zur breitesten Stelle des Blattes reicht und das Bild einer Peitschenschnur vortäuscht, ist der Rand einer Restblase. 6) Auf der rechten Seite des Blattes ein Triquetrum, vor den Spitzen je drei Punkte. 7) Darunter ein Hakenkreuz, ebenfalls mit je drei Punkten vor den Spitzen. Während Hakenkreuz, Triquetrum und Sonnenkreis sozusagen international sind, weisen das Blitzzeichen Nr. 3, die beiden Mondsicheln Nr. 2 und 4 und das Zeichen Nr. 5 nach einer ganz bestimmten Richtung. Wie ich im Mannus dargelegt habe, gibt es Seitenstücke hierzu wie zu den Zeichen des Runenspeeres von Suszyczo, Kreis Kowel, im Bereiche der bosporanischen Kultur in Südrußland, von wo sie sicher durch Vermittlung der Goten nach dem Norden gekommen sind. In dem Zeichen Nr. 5 vermag ich nicht schlechthin ein Schiff zu sehen, wenn es von den Germanen auch vielleicht so aufgefaßt wurde, sondern die Nachwirkung des im Mannus Bd. I, S. 122, Fig. 4a abgebildeten bosporanischen, schon gänzlich entarteten Blitzzeichens. Wenn dieses sowie einige Zeichen des Runenspeeres von Suszyczo und einer ähnlichen Lanzenspitze von Jankowo, Kreis Mogilno, nur stückweise übernommen wurden, so spricht das dafür, daß zur Zeit der Übernahme die ursprüngliche Bedeutung schon stark verblaßt war

oder bis zur Anbringung auf den beiden Speeren bei den Germanen mehr oder weniger verloren ging. Das rein Ornamentale ist auf die Tülle beschränkt: drei umlaufende Liniengruppen, ein fünfliniges Zickzackband im unteren Feld, vier Punktkreise auf dem Ablauf zum Blatt und je 2 konzentrische Kreise um die beiden Nietenden. (Müncheberg, Kreismuseum).

Anzeiger für Kunde der deutschen Vorzeit N. F. XIV, 1867, Sp. 37—39, Fig. VII—XXVII (Kuchenbuch); Sp. 39—41 (Dietrich). — Mitt. des historisch-statist. Vereins zu Frankfurt a. O. VI. und VII. Heft, 1867 S. VII (Kuchenbuch). — Stephens, The old-northern Runic Monuments of Scandinavia and England vol. II, 1867—1868, S. 880. — Grenzboten 1868, II. Sem., S. 81. — Zeitschr. f. deutsches Altertum XIV, 1869, S. 92—94, Tafel, Fig. 5 (Dietrich). — Aarbøger for nordisk Oldkyndighed 1871, S. 201 (Bugge); 1874, S. 59 (Wimmer). — ZEthn 1875, S. 30 (Kuchenbuch). — Der Vär 1877, S. 38 (Mauver); S. 158 (Sello). — Katal. Ausst. 1880 S. 109, 113—114 (Nr. 32, 33), Suppl. S. 11, Abb. — Phot. Album 1880, Sekt. IV, Taf. 12, 13, 14. — Verhandl. d. allgem. Versammlung d. deutschen Gesellschaft f. Anthropol., Ethnol. und Urgeschichte, Berlin 1880, S. 119—122 (Henning). — Lindenschmit, Handbuch d. deutschen Altertumskunde I. Teil, 1880—1889, S. 167, Fig. 58. — Undset, Eisen 1882, S. 210—211. — VGAnthr 1883, S. 520—524 (Undset, Henning, Birchow, Voss); S. 546—551 (Undset, Henning). — Sitzungsberichte d. Vereins f. Heimatkunde in Müncheberg vom 7. Okt. 1884 (Kuchenbuch). — Stephens, Handbook of the oldnorthern Runic Monuments 1884, S. 205, Abb. — Revue archéologique, Sér. 3, Tome 4 (1884), S. 54—71, Taf. XIV (Chodzkievicz). — Bergau S. 535, Abb. — VGAnthr 1885, S. 157—161 (Kuchenbuch, Voss, Birchow); S. 192—200 (Kuchenbuch, Birchow); S. 553 (Bleil); 1886, S. 288—300 (Olshausen); S. 510—511 (Meunier); 1887, S. 177—185 (Bleil, Krause, Olshausen, Voss). — R. Henning, Die deutschen Runenentwürfe, Straßburg 1889. — VGAnthr 1890, S. 83—85 (Undset, Buchholz, Krause). — A. Göbe, Vorgeschichte der Neumark, Bürgburg 1897, S. 49. — ZEthn 1905, S. 377, Fig. 8, S. 380, 396 (Kosfina). — Mannus I, 1909, S. 122—123, Fig. 3 (Göbe). — Mitt. Ver. Heimatk. Müncheb. I, 1911, Beilage-Tafel ohne Text. — E. Blume, Die german. Stämme u. die Kulturen zwischen Ober u. Passarge zur röm. Kaiserzeit I. Teil (Mannus-Bibl. Nr. 8), 1912, S. 205. — Landeskunde III, 1912, S. 434, Fig. 252 (Kiefebusch). — Kosfina, Vorgeschichte S. 194, Taf. XXXV, Abb. 395. — H. Schetelig, Arkeologiske Tidsbestemmelser av aeldre norske Runeindskrifter (Sonderdruck aus Norges Indskrifter med de aeldre Runer. III.) Kristiania, 1914, S. 19. — R. Zahn, Die Bewaffnung der Germanen in der älteren Eisenzeit (Mannus-Bibl. Nr. 16), 1916, S. 81.

Dehmsee, See 8 km OSO von Fürstenwalde. (Siehe auch Hangelberg, Heinersdorf, Tempelberg).

St Kleines walzenförmiges Steinbeil, gefunden in der Nähe des Dehmsees. (Fürstenwalde, Slg. Paul).

Demminz, 9,5 km ONO von Fürstenwalde.

St Feuersteindolch, beim Ackern auf dem Gutsacker gefunden. (Berlin MPM).
Brandenburgia XIII, 1904, S. 170, Abb. — Kreiskalender Lebus 1917, S. 15, Abb. 11.

Steinhammer, im Park unter einem Baum gefunden. (Steinhöfel, Schloss).

B Urnengräber mit Leichenbrand ohne Steinpakungen, Aurither Typus. (Berlin MPM).
Lanzenspitze aus Bronze mit Moorpatina, im Moor gefunden. (Müncheberg, Kreismuseum). Kreiskalender Lebus 1918, S. 16, Abb. 6, Nr. 33.

Diederisdorf, 4,5 km SW von Seelow.

St Schmäler hoher Steinhammer, auf dem Pfarracker nach dem Stubbenroden gefunden. (Berlin MPM).

Dolgelin, 4,5 km SSO von Seelow.

B Flachgrab ohne Steinbau mit Hocker skelett nordöstlich neben dem $1\frac{3}{4}$ km nordnordöstlich vom Dorf gelegenen Borwerk. Beigaben: zwei massive offene Armringe, eine kunjetiger Sennadel, ein langer Pfriem mit Seitensprossen und ein Niet mit Endköpfen, alles aus Bronze (Abb. 36); die ebenfalls gefundenen Topfscherben wurden nicht aufbewahrt. Älteste Bronzezeit, Periode I. (Müncheberg, Kreismuseum).

Mitt. Ver. Heimatf. Müncheberg IV—V, 1914—1915, S. 110—112, Abb. 22.

100 Schritt hiervon ein zweites Flachgrab mit 2 m langer Steinpackung, unter der zwei Tongefäße standen; vom Skelett wurden nur einige lange Knochen beobachtet, die angeblich in einem der Gefäße steckten. Ebenfalls Periode I. (Müncheberg, Kreismuseum).

Kreistalender Lebus 1918, S. 13—15, Abb. 4, 5. Früher sollen hier noch mehr große Steinpackungen mit Gefäßen gefunden worden sein, von denen nichts aufbewahrt wurde. Jenseits des Weges wurden in Reihen geordnete Brandplätze beobachtet.

Mitt. Ver. Heimatf. Müncheb. IV—V, 1914—1915, S. 112.

Von dieser Stelle $\frac{3}{4}$ km südwestlich wurden vor etwa 20 Jahren zwei Armspiralen unter einem großen Steine gefunden aber nicht aufbewahrt. (Mitteilung von Mirow).

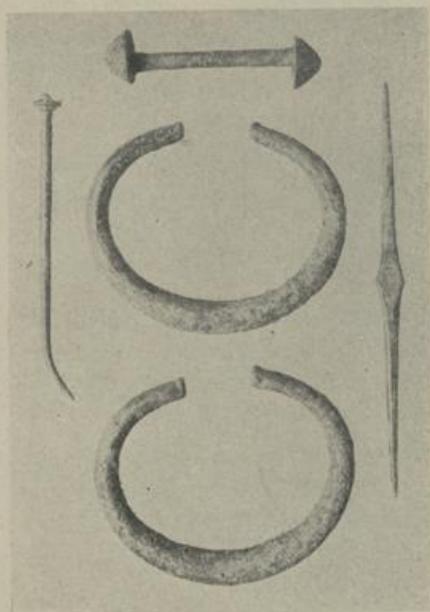


Abb. 36. Bronzebeigaben aus einem Grabe bei Dolgelin ($\frac{1}{2}$).

Dubrov, 14 km SW von Frankfurt a. D.

Die östlich auf der Höhe gelegene Schanze ist nicht vorgeschichtlich, sondern eine Feldbefestigung aus neuerer Zeit.

Behla, Rundwalle S. 106. — Katal. Ausst. 1880, S. 110.

Eggersdorf, 3,8 km SW von Müncheberg.

St Arthammer aus Stein mit ausgewölbter Ober- und eingewölbter Unterseite. (Müncheberg, Kreismuseum).

Mitt. Ver. Heimatf. Müncheb. I, 1911, S. 40.

R Silbermünze des Traianus, 98—117 nach Chr.

Kuchenbuch, Manusk. I, S. 109. — ZEthn 1875, S. 31.

U An der Grenze gegen Borwerk Gölsdorf sollen Heidengräber gefunden worden sein.

Kuchenbuch, Manusk. I, S. 109.

Eichendorfer Mühle siehe Neuhardenberg.

Falkenberg, 12 km O von Fürstenwalde.

B Östlich unweit des Dorfes an der Gabelung der Wege nach Alt-Madlitz und Briesen

Flachgräber mit Urnen und Beigefäßen des Auirither Typus mit Übergangsformen zum Görizer Typus nebst spärlichen Bronzebeigaben. (Berlin MPM).

- R Bei der Sandgrube $\frac{1}{2}$ km südöstlich vom Gut Brandgrubengrab mit drei Tongefäßen (Abb. 37), einem zusammengebogenenANGO, einer Lanzenspitze, einem Messer, einem Schildbuckel und einer Schnalle aus Eisen, einem Knochenkamm und einem Tonwirtel; 4. Jahrhundert, burgundisch. (Frankfurt a. D., Slg. des Realgymnasiums). Außerdem wurden an derselben Stelle verschlackte Topfscherben, Asche, Kohle und zerplatzte Feldsteine gefunden, die offenbar aus ebensolchen Gräbern und den dazu gehörigen Verbrennungsstellen herrühren. (Berlin MPM).



Abb. 37. Tongefäß von Falkenhagen (1/5).

Falkenhagen, 15 km SO von Möncheberg.

- St Schlanker vierkantiger Steinhammer (Abb. 38), in der Falkenhagener Hinterheide beim Steinroden einzeln gefunden. (Berlin MV).

Katal. Ausst. 1880, S. 100, Nr. 50.

Dicknackiges Feuersteinbeil, nur an der Schneide geschliffen. (Möncheberg, Kreis-museum).

Mitt. Ver. Heimatt. Möncheberg 1, 1911, S. 40. — Kreiskalender Rebus 1917, S. 11, Abb. 8, 13.

Kleiner Feuersteinmeißel. (Berlin MPM). — Zwei geschliffene Feuersteinbeile, zusammen in einer Kiesgrube gefunden. (Das eine in Falkenhagen, Slg. Dr. Schulz, das andere verschollen).

- B Flachgräberfeld nordwestlich bei der Kolonie Georgenthal; die Urnen und Beigefäße gehören dem Auirither Typus an mit einzelnen Übergangsformen zum Görizer Typus. (Frankfurt a. D., Slg. Lorenz).

In einer Schonung östlich vom See liegt ein Gräberfeld des Auirither Typus. (Einige Gefäße in Falkenhagen, Slg. Dr. Schulz).

Friedersdorf, 2,5 km SSO von Seelow.

- Slv Im Oberbruch befindet sich auf einer leichten Bodenanschwellung 1200 m nordöstlich vom Vorwerk Hungeriger Wolf eine Ansiedelung. Bei einer Untersuchung wurden in der Ackerfrume Scherben älteren Stils, aber auch eine Scherbe mit kleinen quadratischen Eindrücken wie bei der deutschen karolingischen Keramik, ferner 2 Klopfssteine, Herdsteine und ein eisernes Hufeisen gefunden; Spuren tiefergehender Erdbewegungen wie Pfostenlöcher u. dergl. wurden nicht beobachtet, die Stelle scheint also nur vorübergehend ohne Erbauung fester Häuser besiedelt gewesen zu sein. (Berlin MV. — Privatbesitz).



Abb. 38. Steinhammer von Falkenhagen (1/5).

- U Beim Bau der Eisenbahn Frankfurt a. D.—Freienwalde wurden im Jahre 1876 hart an der Grenze nach Zernickow westlich der Pösmühle verschiedene Altertümer gefunden,

die Birchow für ein Berliner Museum an sich nahm. Vielleicht handelt es sich um die unter Zernikow R angeführten Funde. Auf dem Höhenrücken über der Pismühle kamen beim Tiefpflügen Reste einer Ansiedlung zum Vorschein: runde Pflaster aus gebrannten Koll- und geschlagenen Steinen, Kohle und gebrannter Lehmewurf mit Stabeindrücken; etwas unterhalb an der Stelle des künftigen Bahnkörpers zahlreiche rohe Tonscherben. Weiter westlich menschliche Skelette.

Sitzungsbericht d. Ver. f. Heimatkunde in Möncheberg vom 5. Okt. 1875.

Fürstenwalde.

- St** Feuersteinwerkstätte auf der Höhe südöstlich des Trebuser Sees; gesammelt wurden dort eine Pfeilspitze, ein Messer und Splitter aus Feuerstein sowie Topfscherben. Mitt. Ver. Heimatk. Möncheberg I, 1911, S. 18, Fig. 18, 19.
Einzelfunde: Kurzer hoher Steinhammer, auf dem Hufenlande nördlich der Spree gefunden. Steinhammer dicht unter den Bergen nördlich der Stadt gefunden. (Berlin MPM). — Drei Steinhämmer (Berlin MV). — Schöner Steinhammer (wie Heft Westprignitz S. 10, Abb. 10), an der Eisenbahn nach Briesen gefunden. (Privatbesitz). — Zungenförmige Steinhacke, am Schaftloch abgebrochen und mit einem neuen Schaftloch versehen vom Friedrich Wilhelmkanal etwa bei Fürstenwalde. (Möncheberg, Kreismuseum).
- B** Bei der Ablage „Stadt Unsal“ 8 $\frac{1}{2}$ km (oder bei einer andern Ablage am Großen weißen Berg $\frac{3}{4}$ Meilen) westnordwestlich von der Stadt auf dem nördlichen Spreeufer fand man im Jahre 1838 beim Graben von Pflanzlöchern 1 Fuß tief einige „Aschenkrüge“ ohne Steinumsetzung sowie kleinere Gefäße und eine bronzene Lanzen- spitze. Der Verbleib der Funde ist unbekannt; die Abbildungen zeigen einen großen Henkelkrug, eine hohe zweihenklige Terrine, ein kleineres einhenkliges Gefäß und ein glockenförmiges Siebgefäß ohne Boden wie Heft Westprignitz Abb. 19. Eine Nachgrabung des MPM im Jahre 1885 war erfolglos.
Handschriftliche Berichte des Dr. Goltz und des Kustos Buchholz im MPM. — Fürstenwalder Zeitung vom 14. Dez. 1904. — Brandenburgia XV, 1906, S. 230.
Auf dem Grundstück Viktoriaplatz 1 fand man beim Baumpflanzen eine Anzahl Gefäß- scherben u. a. von einem schräg kannelierten Gefäß des Lausitzer Typus. (Berlin MPM).
- Slv** Topfscherben bei der letzten Ablage vor Hangelberg „Stadt Unsal“.
Bericht von Friedel im MPM.
Große Lanzen- spitze und Art aus Eisen. (Berlin MV).
- U** In den Weinbergen nördlich der Stadt mehrere grubenartige Vertiefungen mit vor- geschichtlichen Scherben. KBAnthr 1915, S. 50.
Nach älteren Berichten soll 1 $\frac{1}{2}$ km südwestlich von Wolkenberg eine „Schanze“ ge- legen haben, von der aber schon seit längerer Zeit keine Spur mehr zu sehen ist.
Ruchensbuch Manusk. I, S. 308. — Katal. Ausst. 1880, S. 110. — Behla, Rundwälle S. 106.

Garzin, 6,5 km WSW von Buctow.

- T?** Roh gearbeiteter henkelloser Topf, (Möncheberg, Kreis- museum).
Auf dem Bergrand über dem Roten Luch lagen früher gegen 20 Steinkreise in zwei

Gruppen 250 und 350 m südwestlich von der Bergschäferei. Sie hatten verschiedenen Durchmesser bis zu 20 Fuß. Kuchenbuch bezeichnet sie als deutlich erkennbar und sagt, die Hügel seien verschwunden und die darin befindlichen Steine zum Bau der Chaussee nach Prögel verwendet worden. Das ist aber wenig wahrscheinlich, denn man hätte sicher zunächst die freistehenden Steinkreise fortgenommen. Jedenfalls handelt es sich um freistehende Steinkreise, wie sie auf dem latenezeitlichen Gräberfeld von Börnicke (Dsthavelland) kürzlich zum ersten Mal in der Mark untersucht worden sind. Sie sind dort das sichtbar aufragende Grabmal, in dessen Mitte das Grab in den Boden eingesenkt ist. Bei einer späteren Besichtigung der Stelle im Jahre 1871 stellte Kuchenbuch fest, daß alle Steinkreise beseitigt, die Stelle in Ackerland verwandelt und jede Spur der alten Gräber verschwunden sei.

Kuchenbuch Manusk. I, S. 63 und 209. — ZEthn 1875, S. 35.

U Angebliche Grabhügel am Langen See.

ZEthn 1909, S. 696.

Genshmar, 12 km NO von Seelow.

St Feuersteinbeil, im Querschnitt mandelförmig, behauen und nur stellenweise geschliffen. (Zechin, Slg. Buchholz). — Bordere Hälfte eines großen vierkantigen Steinhammers mit weitem Schaftloch. (Berlin MV). — Beil aus Diorit. (Cüstrin-Kiez, Slg. Throl).

B Spätbronzezeitlicher Grabfund, bestehend aus drei großen und zwei kleinen Gefäßen. Fünfeckiger Steinhammer der jüngeren Bronzezeit. (Cüstrin-Kiez, Slg. Throl). Napf mit abgesetztem, ausladendem Rand, in der Nähe der sog. Bunft gefunden. (Zechin, Slg. Buchholz).

Görlsdorf siehe Ober- und Nieder-Görlsdorf.

Holzow, 9 km ONO von Seelow.

B Lanzenspitze aus Bronze, in der Richtung auf Seelow gefunden. (Guben, Städt. Mus.). Jentsch, Die prähist. Altertümer aus dem Stadt- und Landkreis Guben, 4. Teil, 1889, S. 3. — Niederlausitzer Mitteilungen III, S. 45.

R? Große tiefe Schüssel mit schmalem Rand. Doppelkonischer Tonwirtel. (Frankfurt a. D., Kienau-Haus).

Horgaß, 12 km ONO von Seelow.

St Große, hochgewölbte Steinhacke („Schuhleistenkeil“) mit Schaftloch, Schneide abgebrochen, i. J. 1887 beim Bau des Forts in 12 Fuß Tiefe gefunden. (Müncheberg, Kreismuseum).

B Ein großes Flachgräberfeld vom Ende der älteren mit Übergängen in die jüngere Bronzezeit befindet sich dicht hinter der Schäferei, 2 $\frac{1}{2}$ km nordnordöstlich vom Gut. Die Stelle liegt so hoch über dem Bruchland, daß sie auch 1785 beim Deichbruch wasserfrei blieb. Die Gräber bestehen aus einer fast immer mit einem flachen Napf zugedeckten Urne mit den Brandknochen, herum stehen die Beigefäße. Vielfach liegt über dem Urnendeckel ein Stein, sonst sind Steine zur Umpackung selten benutzt; die

Gefäße stehen teils verkehrt. Die Beigaben sind, abgesehen von den Beigefäßen, äußerst spärlich: ein Stückchen formlose Bronze, eine Tonperle und eine tonnenförmige Tonklapper. Die Tongefäße sind meist gut geglättet und dunkelfarbig oder gefleckt, nur wenige haben den hellen Ton der lausitzer Keramik; neben den Buckelurnen und ihren üblichen Beiformen (u. a. eine vierfüßige Schale) kommen auch jüngere Typen (Fußpokale) vor. Abb. 39, 40. (Gorgast, Slg. v. Rosenstiel. — Berlin MV. — Müncheberg, Kreismuseum). Küchenbuch, Manusk. I, S. 280. — Sitzungsbericht des Vereins für Heimatkunde in Müncheberg vom 4. Dez. 1877. — Katal. Ausst. 1880, S. 113, Nr. 29. — VG Anthr 1887, S. 143. — Henne am Rhyn, Kulturgeschichte des deutschen Volkes, 3. Aufl., Tafel: Schmuck der Hallstattzeit Nr. 88. — Kreisälender Lebus 1918, S. 24, Abb. 15. Fünfeckiger Steinhammer der jüngeren Bronzezeit, beim Grundgraben im Dorfe gefunden. (Müncheberg, Kreismuseum).



Abb. 39.



Abb. 40.

Abb. 39—40. Tongefäße von Gorgast (1/4).

Großneuendorf, 18 km N von Seelow.

E Auf der Anhöhe nordwestlich vom Dorf sind bei den zwei Windmühlen wiederholt Funde gemacht worden, die auf ein ausgedehntes Flachgräberfeld der ältesten Eisenzeit schließen lassen: eine Anzahl Gefäße (Abb. 41) und Scherben des älteren Göttriger Typus, das Bruchstück eines Wendelringes, ferner ein Billendorfer Henkeltännchen, eine Nadel mit dünnem reich profilierten Kopf und eine solche mit gedrehtem Hals aus Bronze. (Berlin MPM. — Letschin, Slg. Wirth. — Seelow, Slg. Thiele. — Woltersdorf, Slg. Busse).

R? Eiserne Art. (Berlin MPM).

Slv Ansiedelung auf dem Windmühlenberg nordwestlich neben dem Dorf. Beim Bau der Oderbruchbahn wurde der Berg fast ganz abgetragen, wobei Herdstellen mit Steinpflastern und Aschestellen sowie Topfscherben gefunden wurden. (Letschin, Slg. Wirth. — Zechin, Slg. Buchholz).



Abb. 41. Tongefäß von Großneuendorf (1/2).

Gusow, 4,5 km NNW von Seelow.

St Feuersteinbeil und Steinhammer. (Berlin MV). — Bruchstück eines Feuersteinbeiles. (Müncheberg, Kreismuseum). — Feuersteinmeißel, kurzer hoher Steinhammer und Borderteil einer zungenförmigen Steinhacke, letztere in der Nähe des Bahnhofes gefunden. (Letschin, Slg. Wirth). Katal. Ausst. 1880 S. 104, Nr. 13.

B Kleiner Tonbecher und fünfeckiger Steinhammer mit angefangener Durchbohrung zu

sammen mit Urnen in einem Hügelgrab beim Bau der Penkunschen Stärkfabrik 150 Schritt von der Chauffee und 1000 Schritt von der Alten Oder $1\frac{1}{2}$ m tief gefunden. (Berlin MV).

Katal. Ausst. 1880, S. 98, Nr. 9; S. 100, Nr. 41.

Bruchstück eines Siebgefäßes im Garten des Wensicke dicht beim Kirchhof gefunden. (Letschin, Slg. Wirth).

Drei Tongefäße der jüngeren Bronzezeit. — Flachart aus Bronze mit niedrigen Rändern, ältere Bronzezeit. — Kleine Pfeilspitze aus Bronze in einer Urne gefunden. (Berlin MV).

v. Ledebur, D. Kgl. Museum S. 70.

Zweihenteliges Gefäß der jüngeren Bronzezeit, am Bauche schräg faneliert. (Frankfurt a. D., Slg. Hoffmann).

E Große verzierte Urne vom Görziger Typus zwischen Ziegelei und Häckselmühle gefunden. (Müncheberg, Kreismuseum).

Zwei kleine mit schwarzer Branderde gefüllte Urnen in der Kiesgrube dicht am Wege nach der Vogelfangmühle $\frac{1}{2}$ m tief gefunden; neben den Urnen eine Schicht gebrannter Feldsteine und Holzkohlen. (Müncheberg, Kreismuseum).

Große bauchige Urne mit Tupfenleiste unterm Hals und kleines Gefäß aus Zagen 7b in der Nähe der Oberförsterei. (Müncheberg, Kreismuseum).

Zwei Urnen und ein Napf, auf dem Wurlischen Grundstück beim Kiesaussetzen gefunden. (Müncheberg, Kreismuseum).

Slv Großer, auf der Scheibe gedrehter Topf mit Bodenkreuz, spätslavisch, vom Wurlischen Grundstück. — Napf mit Bodenvertiefung und horizontalen Strichgruppen. — Ansiedlungsreste (Scherben, gebrannter Lehm, Tonwirtel, Fischgräten) beim Hausbau des Agenten Kabe gefunden. — Zwei große Bronzegewichte. (Müncheberg, Kreismuseum).

Gegenüber dem Plattower Windmühlenberge liegt diesseits des Fließes in einer sumpfigen Wiese ein kleiner runder Berg von 25 m Durchmesser, der in seinem Innern viele Eichenpfähle bergen soll. Auf der Oberfläche liegen viele Scherben. Sumpfburg? (Woltersdorf, Slg. Busse).

Kuchebuch, Manusk. I, S. 240 ff. — Mitteilung von Wirth, Letschin.

U Urnenfunde im Dorf und bei der Vogelfangmühle.

Geh. Staatsarchiv, Bekmanns handschr. Nachlaß, R 92, CV, Nr. 10.

Hangelberg, Staatliche Forst (Forsterei Berkenbrück, 8,5 km OSO von Fürstenwalde).

B Auf dem Försteracker westlich neben dem Forsthaufe Berkenbrück am Nordufer des Dehmsees wurden bei Feldarbeiten Flachgräber mit Steinpackungen gefunden, u. a. ein Gefäß des Kurither Typus und eine Pfeilspitze aus Feuerstein. Ansiedlungsspuren (Scherben, kantige Herdsteine) auf dem Acker östlich vom Forsthaus. (Müncheberg, Kreismuseum. — Woltersdorf, Slg. Busse).

VG Anthr 1900, S. 282. — Mitt. Ver. Heimatt. Müncheb. IV—V, 1914—1915, S. 95.

Hasenfelde, 9,5 km SSO von Müncheberg.

St Steinhammer ohne Loch mit abgesetztem Bahnende (wie Hest Dstprignitz S. 65, Abb. 30) beim Anlegen eines Weges in einer Kiefern-schonung in der Richtung nach Heinersdorf gefunden. (Müncheberg, Kreismuseum).

Kuchebuch, Manusk. I, S. 65. — Katal. Ausst. 1880, S. 115, Nr. 3. — Kreiskalender Lebus 1917, S. 11, Abb. 8, 27.

Kleiner dreieckiger Steinhammer, in der Nähe des Kirchhofes gefunden. (Müncheberg, Kreismuseum).

Mitt. Ver. Heimatf. Müncheberg III, 1913, S. 57.

Steinhammer. (Petschin, Slg. Wirth).

Katal. Ausst. 1880, S. 104, Nr. 7.

Kleines Steinbeil. (Müncheberg, Kreismuseum).

Katal. Ausst. 1880, S. 114, Nr. 5. — Kreiskalender Lebus 1917, S. 11, Abb. 8, 23.

Kurzer Steinhammer. — Kleine Feuersteinhacke. (Berlin MPM).

B Auf dem „Kirchhofschlag“ des Lehngutsbesizers Schwarz liegt ein mehrere Morgen großes Flachgräberfeld vom Ende der älteren Bronzezeit, auf dem das MPM Ausgrabungen vorgenommen hat; Buckelurnen in Steinpackungen. (Berlin MPM).

Manusk. I, 1909, S. 136, Abb. 4. — PZ III, 1911, S. 287—296.

Langhalsige Buckelurne. (Seelow, Slg. Dr. Kleiner). — Fußpokal vom Aker des Lehngutsbesizers Schwarz. (Müncheberg, Kreismuseum). — Tongefäße ohne nähere Angabe, u. a. ein zylindrischer Becher. (Frankfurt a. D., Vienaushaus).

VG Anthr 1876, S. 218.

Bronzezeitliche Scherben vom Gelände des slavischen Dorfes auf dem Nadelandsberge sollen nach Kiebusch von einer Ansiedelung herrühren.

Z Ethn 1911, S. 820. — KB Anthr 1915, S. 47.

Slv Ein Dorf aus frühwendischer Zeit (7. bis 8. Jahrh.) lag 1 km nordnordöstlich vom Dorf auf dem Nadelandsberg. Das MPM stellte die Grundrisse von zehn Häusern fest, die sich nach Art der Rundlinge um eine von drei kleinen Pfählen ausgefüllte Niederung gruppieren. In der Mitte des Dorfes wurden in der Senke zwischen den drei Wasserlöchern auf niedriger Erhöhung große Mengen von Brandmasse, Tierknochen und Scherben beobachtet. Die Häuser sind annähernd rechteckig und bestehen aus einem größeren Raum mit dem Herd und einem kleineren Vorraum an der einen Schmalseite. Vom Wandbewurf wurden strohdurchmengte Lehmstücke gefunden, ferner viele Scherben und ein doppelkonischer Spinnwirtel, Abdrücke von Hirsen- und Weizenkörner und viele Tierknochen, die vom Torfsschwein, der Ziege, dem Torfrind und vielleicht einer zweiten Rinderrasse stammen. (Berlin MPM).

PZ III, 1911, S. 287—300; IV 1912, S. 158. — ZEthn 1911, S. 820, Anm. 1; 1914, S. 439. — Landeskunde III, S. 393, 441, 459. — KB Anthr. 1912, S. 65; 1915, S. 47. — Mitt. Ver. Heimatf. Müncheberg II, 1912, S. 7—20.

Hasenholz, 3,5 km W von Buckow.

Slv? Südlich vom Ausfluß des Schermüggelsees bei Buckow in dem Teile des Sees, der zur Gemarkung Hasenholz gehört, beginnt etwa 100 Schritte vom Ufer eine Pfahlreihe, die sich in einer Länge von 207 Fuß in gerader Linie nach Süden zieht; drei

rechtwinkelig ansetzende kurze Pfahlreihen lassen sich bis zum Steilabfall des Seebodens verfolgen. Die Pfähle sind aus Eichenholz, 4—12 Zoll stark, meist rund, seltener bohlenartig breit, 6—7 Fuß lang und stehen etwa 2 Fuß tief im Boden, sie sind oben und unten zugespitzt. (Ein Pfahl im Müncheberger Kreismuseum). Zur Bestimmung des Zwecks der Anlage ist eine eingehende Untersuchung erforderlich. Sage von der im Buckower oder im Schermüggelsee versunkenen alten Stadt Buckow. Nach einer anderen Sage kommt ein Pflugkollereisen zu einem Angler herangeschwommen, das er mitnimmt; als dann auch die Pflugschar geschwommen kommt, läuft er davon. Einige anscheinend voroslavische Scherben und ein abgesägtes Hirschgeweihstück wurden hier mit dem Netz herausgezogen. (Berlin MPM).

Kuchebuch, Manuskript I, S. 89. — Anzeiger für Kunde der deutschen Vorzeit 1860, Sp. 442—445. ZEthn 1875, S. 27. — Katal. Ausst. 1880, S. 106, 116. — Berghaus, Landbuch I, S. 87. — Kuhn, Sagen der Mark.

Heinersdorf, 7 km SO von Müncheberg.

St Facettierter Steinhammer, Typus der Schnurkeramik, wurde bis vor kurzem als Netzsenker am Dehmsee benutzt. (Privatbesitz).

VG Anthr 1900, S. 283.

Steinhammer, Schneide abgebrochen, mit beiderseits angefangenem elliptischen Schaftloch, bei der Frankfurter Chaussee gefunden. (Müncheberg, Kreismuseum).

Mitt. Ver. Heimatf. Müncheberg IV—V, 1914—1915, S. 22.

E Brandgräber der älteren Eisenzeit 1¹/₂ km östlich vom Dorf. Aufbewahrt wurden eine zweihenkelige Urne, Scherben von anderen Urnen, eine plumpe Tasse, alle ohne Verzierung, eine Bronzeknopf mit Öse, ein Eisenmesser und geschmolzene Überreste von Spiralen, eines Ringes und einer Nadel aus Bronze. (Müncheberg, Kreismuseum). Etwas westlich hiervon Spuren einer Ansiedelung aus derselben Zeit (verzierte Scherben, gespaltene Tierknochen, gebrannter Lehmbewurf; Müncheberg, Kreismuseum).

Mitt. Ver. Heimatf. Müncheberg II, 1912, S. 60, 68.

Flachgrab der Latenezeit aus einer Sandgrube am Südostabhang des Schönen Berges nordwestlich vom Dorf: unter einer Steinplatte eine terrinenförmige Urne, Inhalt Brandknochen, eine gekröpfte Nadel und eine Pinzette aus Eisen. (Müncheberg, Kreismuseum).

Mitt. Ver. Heimatf. Müncheberg IV—V, 1914—1915, S. 112—113, Abb. 23, 24.

Slv Zwei spätoslavische Scherben vom Gutacker an der Hasenfelder Grenze. (Berlin MPM).

Henriettenhof, 13 km NO von Seelow.

E Verzierte Urne und einfacher Becher. (Zechin, Slg. Buchholz.)

Slv Auf der Scheibe gedrehtes Gefäß mit Horizontalfurchen, spätoslavisch. (Zechin, Slg. Buchholz).

Hermerisdorf, 7,5 km O von Buckow.

B Beim Steinsuchen waren südlich der Kapnower Mühle (3¹/₂ km nördlich vom Dorf) in der Heide flache kleine Hügelgräber mit Steinkern aufgebrochen worden. Nach

Kuchenbuchs Ermittlungen waren es Kreise von 11 Schritt Durchmesser aus großen Steinen, in denen kleinere Steine zusammengehäuft waren. In den Steinen fanden sich viele Urnen und Gefäße, Brandstellen, Kohlen und gebrannte Knochen. Die beiden geöffneten Kreise lagen nur zwei Schritt voneinander; in der Nähe befanden sich noch mehr unaufgedeckte Hügel. Von dieser Stelle stammen mehrere jungbronzezeitliche Gefäße, u. a. ein Fußpokal und ein Henkelgefäß, Abb. 42, 43. (Müncheberg, Kreismuseum).

Kuchenbuch, Manusk. I, S. 131.

- U Eiserne Speerklinge mit weidenblattförmiger Spitze, langem vierkantigen Hals und kurzer Tülle, 71 cm lang, einem Pilum ähnlich, im Schäfereipfuhl gefunden. Römische oder nachrömische Eisenzeit. (Müncheberg, Kreismuseum).
Katal. Ausst. 1880, S. 113, Nr. 25.



Abb. 42.



Abb. 43.

Abb. 42—43. Tongefäße von Hermersdorf (1/3).

Herzersaue, 6 km ONO von Seelow.

- R Große schwarze Emailperle mit gelber und weißer Zickzacklinie und weißen Punkten, auf dem Gutshofe gefunden. (Berlin MV).

Hohenjesar, 6,5 km W von Lebus.

- R Zwei Eisenschlüssel wie Abb. 65. (Hohenjesar, im Schloß).
Slv Spätslavisches Tongefäß. (Hohenjesar, im Schloß).

Hohenwalde, 10 km SW von Frankfurt a. D.

- U „Auf dem Felde trifft man sehr große Haufen Steine an, vermutlich ein Überrest heidnischer Begräbnisse.“
Bekmann, Handschriftl. Nachlaß (Beh. Staatsarchiv Rep. 92, CV, Nr. 10).

Hoppegarten, 8,5 km WSW von Müncheberg.

- St Feuersteinbeil, nur an der Schneide geschliffen, gefunden in den Priesterwiesen beim Torfstechen in einer Tiefe von 1,75 m in dem unter dem Torf liegenden Sand. (Müncheberg, Kreismuseum).
VG Anthr 1884, S. 597—599, Abb. 5.

Jacobsdorf, 13,5 km W von Frankfurt a. D.

- B Ein sehr großes Flachgräberfeld der jüngeren Bronzezeit befindet sich auf dem Pfarracker und den benachbarten Äckern unmittelbar östlich am Dorf auf dem Abhang nach dem Fließ. Schon vor 1736 hat der damalige Pastor Urnen gefunden, später haben verschiedene Leute nachgegraben. Die Urnen stehen in kleinen Steinpackungen. Die Keramik gehört dem Kurither Typus an. Außer den Beigefäßen sind Beigaben spärlich, u. a. ein Steinhammer, ein „Eierstein“, kleine Bronzefragmente. (Berlin MV. —

Müncheberg, Kreismuseum. — Jacobsdorf, Slg. Scharnow. — Fürstenwalde, Gymnasium. — Klein-Glienicke, Slg. Alter).

Bekmann, Handschriftl. Nachlaß (Geh. Staatsarchiv Rep. 92, CV, Nr. 10). — Mitt. Ver. Heimatt. Müncheberg IV—V, 1914—1915, S. 95.

Jänickendorf, 9 km NNW von Fürstenwalde.

St Eine Ansiedelung befindet sich angeblich nördlich des Priesterweges auf dem Pfarracker um den Rehpfuhl. Gefunden wurde die Schneide eines Feuersteinbeiles.

Mitt. Ver. Heimatt. Müncheberg II, S. 67, 68.

B Zerstörtes Urnenfeld an der Beerfelder Grenze, $1\frac{3}{4}$ km südsüdöstlich von Jänickendorf; Reste von Steinpackungen, Hügel nicht mehr erkennbar; Scherben und Brandknochen liegen umher. Jüngere Bronzezeit?

Mitt. Ver. Heimatt. Müncheberg I, 1911, S. 13, Plan G 3.

Jahnfeld, 6 km O von Müncheberg.

St Einzelfunde: Bruchstück eines Steinhammers mit eingebogener Ober- und Unterfläche. — Verwitterter Steinhammer. (Müncheberg, Kreismuseum).

ZEthn 1875, S. 28. — Katal. Ausst. 1880, S. 111, Nr. 6.

B Überreste von Gräbern vom Ende der älteren Bronzezeit wurden 1863 im Garten des Rittergutes beim Rigolen gefunden: gebrannte Knochen und Scherben von mindestens 10 Gefäßen, u. a. Buckelurnen.

Kuchebuch Manusk. I, S. 157.

In der Schäferheide, 1 km westlich vom Gut, liegen 10—12 kleine Hügel voller Steine, in denen Scherben gefunden wurden. Ebenda fand man 1877 beim Stubbenroden zwei massive Armringe aus Bronze. Taf. I, Abb. 3. (Periode III, Müncheberg, Kreismuseum).

Alten des Kreismuseums Müncheberg. — Katal. Ausst. 1880, S. 112, Nr. 19.

$1\frac{1}{2}$ km westnordwestlich vom Gut am Westufer des Luches, eines ehemaligen Sees, der in den 90er Jahren des 17. Jahrhunderts abgelassen wurde, waren schon früher mehrere Steinkisten mit Urnen beobachtet worden. 1911 wurden hier beim Tiefpflügen und Steinewerben zahlreiche Steine herausgeholt und zwei Gräber in Steinpackungen freigelegt, die mehrere Gefäße enthielten, u. a. ein doppelkonisches Gefäß und eine Kanne mit schrägkanneliertem Bauch. Am Abhang des benachbarten Hügels beobachtete man zahlreiche Herdstellen mit Steinpackungen (Jahnfeld, Slg. v. Pfuell).

Alten des Kreismuseums Müncheberg. — Alten des Provinzialkonservators 1053/11. — Mitt. Ver. Heimatt. Müncheberg II, 1912, S. 68.

E 300 m nordöstlich vom Gut, östlich neben der Stelle, wo der Weg nach Trebnitz ein Knie macht, liegen zahlreiche Gräber der ältesten Eisenzeit: 1854 wurden in einer Steinkiste ein Henkelnapf als Knochenbehälter und 7 Beigefäße gefunden. Beim Chausseebau 1870 kamen etwa 9—10 Steinkisten mit Urnen und Beigaben zum Vorschein; in einer Urne fand sich ein Armband aus 21 einfachen kantigen Bronzeperlen, in einer andern ein eiserner Armring, auf dem ebensolche Perlen abwechselnd mit Bronzehommeln wie Abb. 74 aufgereiht waren. (Jahnfeld, Slg. v. Pfuell. — Müncheberg, Kreismuseum). Alten des Kreismuseums Müncheberg.

Ein zweites Gräberfeld aus derselben oder etwas späterer Zeit, das weiter östlich in den „Heidestücken“ bei der Wassermühle liegt, wurde 1816 beim Bau der Chaussee nach Cüstrin angeschnitten, wobei man angeblich auch einen goldenen Fingerring fand, den der Kronprinz von Preußen erhielt. (Eine Urne in Jahnsfelde, Slg. v. Pfuell). Akten des Kreis Museums Müncheberg. — Kuchenbuch, Manusk. I, S. 64, 110, wo irrtümlich als Fundstelle die Schäferhütten und eine Windmühle genannt sind. — ZEthn 1875, S. 31.

R? Auf einem Hügel am Nordufer des ehemaligen Sees 900 m westnordwestlich vom Gut fand man 1871 in einer Tiefe von 2 Fuß ungefähr 140—150 kleine „Grabstellen“ mit Scherben, die in kleine Steine eingepackt waren, sowie gespaltene Knochen und eine eiserne Schere mit rundlich ausgebogenem Bügel. Anscheinend Ansiedlung. (Jahnsfelde, Slg. v. Pfuell). Akten des Kreis Museums Müncheberg.

Slv Im Park des Gutes im Lindengang Ansiedlungsreste: Holzkohle, bebrannte Steine, gebrannte Lehmklumpen, Tierknochen, Scherben, ein Doppelskamm aus Knochen, eine eiserne Spitze und ein Mahlstein mit zentralem Loch. (Müncheberg, Kreis Museum. — Jahnsfelde, Slg. v. Pfuell).

Akten des Kreis Museums Müncheberg. — ZEthn 1875, S. 28.

U Eine Steinkiste mit zerbrochener Urne 500 m nordwestlich vom Gut am Nordrande des ehemaligen Sees. — In der Baumschule am Obersdorfer Weg 400 m westlich vom Gut wurden 1852 mehrere Brandstätten, etwa 1—1½ Ruten im Quadrat, mit je einer Steinkiste und Urnenscherben gefunden.

Akten des Kreis Museums Müncheberg.

Kiehnwerder, 12 km NNW von Seelow.

St Roh behauenes Beil aus Feuerstein vom Pfarracker (Abb. 44); kleine Hacke aus Feuerstein vom Grundstück des Kolonisten Kaul, zwei kleine vierkantige Steinbeile vom Pfarracker, breites Messer aus Kieferschiefer geschliffen mit doppelkonisch gebohrtem Schnurloch (Abb. 45). (Müncheberg, Kreis Museum).



Abb. 44.



Abb. 45.

Abb. 44—45. Feuersteinbeil und Steinmesser von Kiehnwerder (1/2).

Katal. Ausst. 1880, S. 101,

Nr. 61, 62. — Kreis kalender Lebus 1917, S. 11, Abb. 8, Nr. 9, 22, 24. — Akten des MPM.

B Auf dem „Langen Horst“, in der Richtung nach Neurosenthal, fand man im Jahre 1909 auf dem Acker des Höhne eine Anzahl Bronzen, die zunächst unbeachtet liegen blieben und dann an verschiedene Sammler verzettelt wurden. Der Hauptteil des Depotfundes bestand aus 16—20 Armbändern mit wechselnd schrägen Liniengruppen wie Abb. 108, die übereinander gelegen haben sollen; hiervon befinden sich jetzt 4 Stück im Kreis Museum in Müncheberg und 1 in Letschin, Slg. Wirth. Außerdem gehören zum Funde eine mittelständige Lappenaxt (Müncheberg, Kreis Museum) und eine Knopfsichel (Letschin, Slg. Wirth).

Mitt. Ver. Heimatk. Müncheberg III, 1913, S. 57, Abb. 3; IV—V, 1914—15, S. 94. — Kreis kalender Lebus 1918, S. 21, Abb. 11.

- B?** Bruchstück eines Tongefäßes (Berlin MV), in dem eine aus zusammengebogenen „goldenen“ Ringen bestehende Kette (verschollen) lag. An der Kette hing eine Muschel (*Gryphaea vesicularis*; Müncheberg, Kreismuseum), deren Durchlochung durch Oxyd grün gefärbt ist.

Katal. Münst. 1880, S. 101, Nr. 58, 59. — Aktien des MPM.

- E** Mehrere größere und kleinere Tongefäße, u. a. solche vom Görziger Typus, Bruchstücke von schmalen, quergestrichelten Bronzearmrings aus einer der Urnen (Teile einer Armspirale?), kleine hohle Halbkugel aus Bronze, flacher Tonwirtel, geschmolzene Bronzestückchen. (Müncheberg, Kreismuseum. — Berlin MPM.)



Katal. Münst. 1880, S. 101, Nr. 60.

Kleines schwärzliches Tongefäß mit Horizontallinien und einer Schnuröse vom Latene-Typus, im Dorfe gefunden. (Letschin, Slg. Wirth).

Abb. 46. Tongefäß von Kienitz (1/4).

Kienitz, 16 km N von Seelow.

- St** Geschliffenes Steinbeil; kleines, nur an der Schneide geschliffenes Beil aus Feuerstein. (Letschin, Slg. Wirth).
- B** Angeblich sollen bei Kienitz Buckelurnen gefunden worden sein. Niederlaus. Mitteil. 1, S. 125, Anm.
Am Gliening bei Amt Kienitz befindet sich auf dem Acker des Schraube ein Flachgräberfeld der jüngeren Bronzezeit, das durch Pflügen und Raubgräberei beschädigt ist. Die Urnen sollen in regelmäßigen Abständen auf flachen Steinen stehen. Die Keramik ist meist hellfarbig: kleine Terrine mit später Buckelverzierung, horizontal fannelierte Becher und Hohlfüße, senkrechte und schräge Furchenverzierung. (Berlin MPM. — Letschin, Slg. Wirth).
- E** Schlecht gearbeitete kleine Urne des Görziger Typus mit Linien- und Stichverzierung (Abb. 46) und kleiner Wendelring aus Bronze. (Berlin MV).
- R** Schwarze Urne mit spitzem Fuß und Ornamentband, ostgermanisch. (Zechin, Slg. Buchholz).
- Slv** Ansiedlungsreste im Dorfe nahe dem Oberdeich: spätslavische Scherben, Weßsteine, Angelhaken, bearbeitete Geweihstücke, Tierknochen. (Berlin MPM).
- Slv?** Beim Hausbau des Kaufmanns Altmann gegenüber der Kirche kamen zahlreiche Scherben, gesägte Hirschgeweihstücke, Knochen, Fischschuppen, Asche und andere Ansiedlungsreste zutage, auch menschliche Skelette. Mit Ausnahme einer bearbeiteten Geweihsprosse wurde nichts aufbewahrt. (Letschin, Slg. Wirth).

Komturei, 6,3 km SSW von Seelow.

- B** Zweihenkeliges fanneliertes Tongefäß (Kausiger Stil) und zweihenkeliger zylindrischer Tonbecher vom Sandberge 700 m östlich von der Domäne. (Berlin—Lichterfelde, Slg. Weber).

R Ein Paar Augensfibeln und ein Paar Fibeln wie Anger, Rondsden, Taf. XI, Fig. 10, sämtlich aus Bronze, aus Brandgräbern vom Sandberg. 1. Jahrh. nach Chr. (Berlin MV. — Berlin-Lichterfelde, Slg. Weber).
Umgren, Fibelformen S. 147.

Slv Einige Topfscherben des II. Stils. (Berlin-Lichterfelde, Slg. Weber).

Lebus.

St, B? Im Oderbruch liegt 1500 m östlich von der Lebuser Fähre ein runder Hügel von 40 m Durchmesser und 2 m Höhe. Er ist auf dem Meßtischblatt als Burgwall bezeichnet und als solcher auch von Behla in sein Verzeichnis der Rundwälle aufgenommen worden. Bei einem Besuch im Jahre 1908 konnte Verfasser durch den Augenschein feststellen, daß es kein Burgwall, sondern ein mächtiger Grabhügel ist, der durch seine Größe und die Lage mitten in der Oberriederung auffällt. Auf seiner Oberfläche wurden damals steinzeitliche Scherben mit feiner Schnurverzierung, Stücke einer Handmühle und ein Klopffstein gefunden; am Rande hatte der Besitzer begonnen Boden abzufahren, wobei ein großer Steinfranz zutage gekommen sein soll. Zwei Jahre später wurde die Untersuchung begonnen, konnte aber wegen Arbeitermangels nicht zu Ende geführt werden. Hierbei wurde festgestellt, daß unter einem 1,30 m starken Mantel aus mit Humus gemengtem Mergel eine umfangreiche Steinpackung aus sehr großen Findlingen liegt, die mindestens bis auf das Niveau der Wiesenfläche hinabreicht. Bevor die Untersuchung fortgesetzt werden konnte, wurde von zwei Frankfurter Herren (Dr. Franz und Strauß) ein Einschlag in die Steinpackung gemacht, der bis zum Grundwasser ging, ohne das untere Ende der Packung zu erreichen. In der Tiefe der Grube wurde eine gebogene Holzplanke etwa in Form des Deckels eines Baumsarges bemerkt, aber wegen des Grundwassers nicht weiter verfolgt. Eine sichere Zeitbestimmung der Anlage ist erst nach Aufdeckung des Grabes möglich, es dürfte aber wohl nur die jüngere Steinzeit oder die älteste Bronzezeit in Frage kommen.

150 Schritt südöstlich von diesem „großen Burgwall“ hat ein zweiter Hügel gelegen, der als der „kleine Burgwall“ bezeichnet wurde. Er war bei meinem Besuch 1908 gänzlich abgetragen und eingeebnet, sein Umfang war aber an der Grasnarbe noch deutlich erkennbar; demnach hatte er 20 m Durchmesser. Beim Abfahren wurden viele Steine gefunden, deren einer noch im Graben, der die Stelle jetzt durchzieht, liegt.

Ein dritter Hügel hat südlich vom vorigen, westlich neben dem Hauptgraben gelegen; ältere Leute haben ihn noch gekannt, jetzt ist aber keine Spur mehr vorhanden. Mitteil. d. Histor.-statist. Vereins zu Frankfurt a. O. 1861, S. XII. — Behla, Rundwälle S. 106. — Helios XVI, 1899, S. 85.

Funde vom „Burgwall“ werden erwähnt in einem Schreiben des Magistrats von Lebus vom 10. Juli 1736: „Zu denen merkwürdigen Örtern dieser Gegend gehöret noch ein auf den Wiesen über der Oder in einem Morast belegener Berg, der Borgwall genannt, auf welchen nicht nur 2 goldne Ringe sind gefunden worden, sondern es hat auch an eben diesem Ort vor einiger Zeit ein Hirte Nahmens Dannewald 4 über einander gesetzte Kupferne Kessel entdeckt. Solches soll daher rühren, weil die Bischöffe in denen Kriegeres-Troublen zuweilen haben flüchtig werden müssen, so sollen sie diesen

Ort zu ihrer Retirade gehabt, und sich daselbst so lange aufgehalten haben, bis sie wieder in die Stadt sich haben begeben können." Vermutlich handelt es sich hierbei um einen der abgetragenen Hügel, denn der jetzt noch bestehende war 1908 abgesehen von den Randbeschädigungen noch unverfehrt.

Geh. Staatsarchiv, Bekmanns Nachlaß, R 92, VC, Nr. 17.

B Flachgräberfeld vom Ende der älteren Bronzezeit östlich vom „Burgwall“; u. a. wurden ein vierfüßiger Napf und ein kleiner Halsring aus Bronze gefunden. (Frankfurt a. D., Slg. Strauß).

E Eine ausgedehnte Ansiedelung befindet sich $2\frac{1}{2}$ km südlich vom Schützenhause am unteren Rande des Steilhanges zur Oderniederung; es wurden oberflächlich gesammelt Scherben von rauhen großen Vorratsgefäßen und einem Siebgefäß sowie eine Scherbe vom Görizer oder Latene-Typus. (Frankfurt a. D., Slg. Realgymnasium).

Ansiedelungsfunde (Scherben vom Görizer [?] Typus) am unteren Bergrande dicht an der Grenze gegen Glessin. (Frankfurt a. D., Slg. Realgymnasium).

KBAnthr 1915, S. 54, Nr. 179.

Slv Ein kleiner Silberschatz wurde auf dem Gehöft des August Schrape, südlich vom unteren Teile der Breitenstraße, beim Fundamentgraben für einen Stallbau in Brandschutt gefunden: ein spätslavisches Gefäß (Abb. 47), der Unterteil eines solchen (Abb. 48), einige Bruchstücke von einfachem und geflochtenem Silberdraht und 19 Silbermünzen.

Nach Menadiers Bestimmung: eine Wormser Prägung, ein großer Wendenpfennig unter Heinrich I. in Halle geprägt (Dannenberg, Die deutschen Münzen Nr. 1325), ein Heinrich I. (Verdun?), zwei Otto I. (Cöln), ein Otto (Mainz), zwei Otto-Adelheid-Denare (Dannenberg Nr. 1164), sieben Otto-Adelheid-Denare (Dannenberg Nr. 1167), ein Ethelred II. von England (Southwark), ein dgl. (Winchester oder Lincoln), ein Magdeburger Wendenpfennig aus dem Anfange des 11. Jahrh. (Dannenberg Nr. 1330) und ein unbestimmbares Bruchstück. Der Schatz ist also frühestens im Anfange des 11. Jahrh. vergraben worden. (Berlin MV).

Ansiedelung am Nordrande des Ortes nördlich der Schlucht auf der niedrigen Terrasse unten am Steilrand des Obertales: spätslavisches Keramik und viele Fischschuppen. Auch etwas südlich unterhalb des Schloßberges und an dessen Osthang spätslavisches Scherben. (Frankfurt a. D., Slg. Realgymnasium).

Burgwall auf dem Schloßberg: slavische Scherben. (Berlin MV).

Helios XVI, 1899, S. 85. — Baldow, Die Ansiedelungen an der mittleren Oder. Diss. Halle a. S., 1886, S. 12, 14.



Abb. 47. Spätslavisches Tongefäß von Lebus ($\frac{1}{4}$).



Abb. 48. Boden eines spätslavisches Tongefäßes von Lebus ($\frac{1}{2}$).

Schlankes Tongefäß, Abb. 49. (Berlin MV).

Slv? Zahlreiche Menschenskelette wurden in der Nähe des Schloßberges beim Legen von Wasserleitungsröhren gefunden, dabei auch ein Sporn. (Lebus, Slg. Apotheker Rothe. — Frankfurt a. D., Slg. Strauß).
Brandenburgische Landeszeitung, 6. März 1914.

U „Lebus, dessen hoher Berg voll solcher Töpfe, die sich alsdann häufig weisen, wenn die durch starke Platzregen abgeschwemmte Erde die verdeckte und unbewusste Grabstätte öffnet und entblößet, daß zum Teil die zerbrochenen Scherben herunter fallen, die andere Hälfte zum Teil oben halb zu sehen ist.“

Treuer, Kurze Beschreibung der heidnischen Todten-Töpfe, Nürnberg 1688, S. 8.

Bekmann erwähnt Urnenfunde bei Lebus.

Bekmann I, S. 385.

Aus der Gegend nördlich vom Ort etwa zwischen den Windmühlen und der Abdeckerei liegen verschiedene Anzeichen von Gräbern und Siedelungen vor: „Südwärts (soll heißen nordwärts) der Stadt lieget ein Essenholz, das Hakenthal genant . . . Und in der That sein in dieser Gegend noch viele Merkmale, woraus zu schließen, daß solches vorzeiten bebauet gewesen. Auch ist in einem zu dem Frey-Guth des Lehn-Richters Höpfners gehörigen Garten in der Erde nicht nur ein doppeltes Stein-Pflaster anzutreffen, sondern es sind auch auf dem darin belegenen Berge viele Todten-Cörper und Menschen-Knochen gefunden worden, dergleichen auch noch in einigen andern Bergen angetroffen werden.“

Geb. Staatsarchiv, Bekmanns handschriftl. Nachlaß, Lebus S. 35, R 92, VC, Nr. 17.

Ferner wurde 1600 m nördlich von der Kirche auf der Höhe südlich der Seitenschlucht ein Brandgrab ohne Urne mit einigen vorlavischen Scherben gefunden. (Frankfurt a. D., Slg. Realgymnasium). Eine Ansiedelung mit tiefen Kellergruben, in denen grobe vorlavische Keramik und große Brocken Wandbewurf gefunden wurden, befindet sich am Wege nach Clessin 1300 m nördlich von der Kirche. (Frankfurt a. D., Slg. Realgymnasium). Und auf dem Acker in dem Tale zwischen Windmühlen und Abdeckerei werden oft Scherben und „Backsteine“ (Wandbewurf?) ausgepflügt.

Ansiedelungsreste (vorlavische Scherben) kommen vor 700 m südsüdwestlich von der Kirche am unteren Rande des Berges. (Frankfurt a. D., Slg. Realgymnasium). Ebenda sind mehrere Skelette beobachtet worden; bei einem derselben eine Knochnadel, deren Verbleib unbekannt ist.



Abb. 49. Slavisches Tongefäß von Lebus (1/4).

Lettschin, 12,5 km N von Seelow.

- St Dicks vierkantiges Steinbeil vom Forstacker, 1500 m nördlich von der Kirche; ein ähnliches kleineres 3500 m südlich von der Kirche; breites Steinmesser mit zwei Durchbohrungen 3600 m südsüdwestlich von der Kirche, Abb. 50. (Lettschin, Slg. Wirth).
- R Schwarze Urne mit Stufenornament und einem Hakentkrenz in Mädchenverzierung,

ein Henkelansatz am Hals ist abgeschliffen, 600 m östlich von Dorfmitte Riehnwerder. Von derselben Stelle kleiner Fußbecher. (Letschin, Slg. Wirth).

Schnallenbügel aus massivem Silber mit verstärktem Borderteil, 3200 m südlich von der Kirche gefunden. Sonnensförmige Perle aus rotem Email vom Forstacker, 1500 m nördlich von der Kirche. Von letzterer Stelle noch einige nicht sicher datierbare Gegenstände: Eisenart, Scherbe eines Siebgefäßes und fünf Spinnwirtel aus Ton und Sandstein. (Letschin, Slg. Wirth).

- R? Bruchstücke von eisernen Lanzenspitzen, z. T. mit Feuerpatina, unregelmäßige Bernsteinperle und gelbe Glasperle, von verschiedenen Stellen von Wirths Acker, 2600 m südlich von der Kirche. — Beim Bau der Chaussee von Letschin nach Hardenberg fand man 1912 auf dem Predigeracker und dem Acker des Gutes Prenkeberg südwestlich vom Ort Ascheshichten, bebrannte Steine, unverzierte Scherben, Knochen vom Rind und Schwein und einen eigroßen Bronzeklumpen; schon früher waren an derselben Stelle ein ebensolcher Bronzeklumpen und eine eiserne, an der Spitze umgebogene Lanzen-
spitze mit kurzer Tülle gefunden worden. (Letschin, Slg. Wirth).



Abb. 50. Steinmesser von Letschin (1/2).

- U Hälfte eines Rotations-Mahlsteines aus Granit mit zentraler Vertiefung, R oder Slv, von der Bullentute. Ansiedlungsspuren (undatierbare Scherben und bebrannte Steine) von einer Sanddüne 3000 m südlich von der Kirche. Kornquetscher 3300 m südwestlich von der Kirche. (Letschin, Slg. Wirth).

Libbenichen, 7,3 km SSO von Seelow.

- U Topfscherben 1 1/2 km östlich vom Dorf zwischen Gerenzberg und Eisbusch. — Topfscherben 1/2 km südwestlich vom Dorf auf dem Humpelberg. Mitteilung von Pastor Schulze-Altglieden.

Lichtenberg, 8 km WSW von Frankfurt a. D.

- St Hacke aus Feuerstein, nicht weit von der Diegener Steinhölle gefunden. (Berlin MV).
B Urnen und Weigefäße des Auirithes Typus werden von Treuer ohne nähere Angaben abgebildet. G. Treuer, Kurze Beschreibung der heidnischen Todten-Töpfe, Nürnberg 1688.
U „Vor diesem hat man viel der so genannten Urnas gegraben. Daher noch ein kleiner ebener Flecken der Töpfer-Berg heißet nach Frankfurt zu lieget. Noch Anno 1703 ward ein großer nach Art der Milchtöpfe im September (welcher aber im Ausgraben entzwey ging) dabei zwei kleine wie Käsenäpfchens formiret, ausgegraben, in dem einen war etwas Eisenwerk, welches alles der Herr Heinsius nach der Residenz Stadt Zellin mitgenommen. A. 1713 den 10. May. Michael Deutschmann. Sonneb. Marchic. Prediger in Lichtenberg und Rosengarten.“

Geh. Staatsarchiv, Bekmanns handschr. Nachlaß, R 92, VC, Nr. 10.

Ebenda ist angegeben, daß Urnen, die früher hier viel gegraben worden sind, an Prof. Bekmann nach Frankfurt geschickt worden sind. Bekmann erwähnt Urnenfunde bei L., und zwar seien solche 1666 von Herrn von Seidel ausgegraben worden.

Bekmann I, S. 385, 402.

Liezen, 7,5 km SSW von Seelow. Siehe auch Komturei.

E Am Schnittpunkt der Wege Liezen-Marydorf und Falkenhagen-Komturei Liezen liegen Flachgräber mit Steinpackungen. Nachdem schon früher verschiedene Personen Urnen herausgeholt hatten, unternahm der Müncheberger Altertumsverein 1880 eine Ausgrabung, bei der eine Urne und mehrere Beigefäße des Görziger Typus gefunden wurden; die Urne enthielt Brandknochen und eine Bronzenadel. (Müncheberg, Kreis-museum). Küchenbuch, Manusk. I, S. 289. — Kreis kalender Tebus 1918, S. 23, Abb. 13, Nr. 4.



Abb. 51 (1/2).



Abb. 52 (1/2).



Abb. 53 (1/2).



Abb. 54 (1/2).



Abb. 55 (1/2).

Abb. 51—55. Tongefäße des Lurither Typus von Loffow.

Loffow, 6 km S von Frankfurt a. D.

St Schlanker Steinhammer, vierkantig, gut gearbeitet, ähnlich Abb. 38, nordöstlich vom Dorf oberhalb des Ziegeleigrundes gefunden. (Berlin MV).

Mitteil. d. hist.-stat. Vereins zu Frankfurt a. D. VI—VII, 1867, S. XIV.

B Östlich vom Dorfe zwischen diesem und der „Schwedenschanze“ befindet sich ein Flachgräberfeld der jüngeren Bronzezeit. Die Gräber liegen 4—5 Schritt von einander in einer Tiefe von 2—3 Fuß und enthalten in einer Steinpackung je eine Urne mit Brandknochen und meist 2—3 Beigefäße; Bronzebeigaben sind selten und

beschränken sich auf einfache Nadeln mit doppelfonischem oder rundlichem Kopf, kleine dicke Ringe, kleine zylindrische Spiralen, aufgerollte Blechstreifen und eine Perle. Systematische Untersuchungen haben nicht stattgefunden, die Funde kamen beim Steinroden (1888) und Drainagearbeiten (1899) zutage, insgesamt blieben einige 60 Tongefäße und die genannten Bronzebeigaben erhalten. Die Keramik gehört dem Aurither Typus an (Abb. 51—55); eine hiervon abweichende Erscheinung ist die Helios XX,



Abb. 56. Tongefäß von Lössow (1/4).

Taf. III, Fig. 5 abgebildete Urne mit weit ausladendem Rand. Teile dieses Gräberfeldes wurden anscheinend beim Bau des benachbarten Burgwalles zerstört, wobei Gegenstände aus den Gräbern mit der zur Aufschüttung des Walles benutzten Erde dorthin gelangten. Vgl. unten E. (Berlin MV. — Frankfurt a. D., Lienau-Haus. — Friedeberg Nm., Slg. Dr. Müller). VG Anthr 1889, S. 223; 1890, S. 491. — Nachrichten 1890, S. 20—21. — Niederlausitzer Mitteilungen I, 1890, S. 394, 400. — Göge, Neumark S. 34. — Helios XVI, 1899, S. 89—91; XVII 1900, S. 62—63; XX, 1903, S. 33, 138—140, Taf. III. — PZ III, 1911, Taf. 44; V, 1913, S. 594.

Beschädigtes Tongefäß mit abgeschwächter Buckelverzierung, Henkelschale und Napf (Aurither Typus) von Schiffersrub, am Fuße der Steilen Wand. (Berlin MV).

Ebenfalls unterhalb der Steilen Wand das Bruchstück eines fünfeckigen Steinhammers. (Frankfurt a. D., Lienau-Haus).

Helios XVI, 1899, S. 91.

Knopfsichel aus Bronze „auf hiesigem Berge“ gefunden. Verbleib unbekannt. Wagener, Handbuch S. 401, Abb. 720.

Drei kleine Knopfsicheln aus Bronze. (Wernigerode a. S., Fürst Otto-Museum).

Züllenmeißel aus Bronze, jüngere Bronzezeit. (Frankfurt a. D., Lienau-Haus).

E Beim Stubbenroden auf den Dderbergen 1 km südlich von der „Schwedenschanze“ stieß man 1898 auf eine Steinpäckung mit darunter befindlichen Gefäßen. Hiervon wurden nur zwei große Urnen vom Göriger Typus, die Brandknochen enthielten, gerettet (Abb. 56), alle übrigen, meist kleinere Gefäße, zerfielen. (Frankfurt a. D., Lienau-Haus).

Helios XVI, 1899, S. 91.

Ein großer Burgwall, Schwedenschanze, auch Herthawall, Opferberg und Heidenwall genannt, liegt östlich vom Dorf oberhalb der „Steilen Wand“ (Abb. 1, 4, 57). Er hat die Form eines unregelmäßigen Vierecks von 240 m Länge (ONO—WSW) und 200 m Breite (NNW—SSO). Der Dstrand fällt in der unersteigbaren „Steilen

Wand“ nach der Ober ab, der Südrand wird durch eine Schlucht mit ebenfalls sehr steilen Hängen begrenzt, an der Nordseite zieht sich ein Tal mit weniger steilen Abhängen nach Westen und biegt dann, sich weiter verflachend, nach Süden um. Während an der Ost- und Südseite keine Spuren künstlichen Schutzes bemerkbar sind, läuft an der Nord- und Westseite ein mächtiger Wall, dessen Krone an der Westseite $4\frac{1}{2}$ m über dem Innenraum und $6\frac{1}{4}$ m über der vorliegenden Senke liegt. Der Innenraum neigt sich vom Fuß des Westwalles bis zur östlichen Steilwand um 14 m. Durch seinen östlichen Teil ist ein tiefer Einschnitt der Niederschlesisch-Märkischen Eisenbahn gelegt, der auch das östliche Ende des Nordwalles abgeschnitten hat; das südliche Ende des Westwalles ist jetzt durch einen Weg abgeschnitten; etwas nördlich

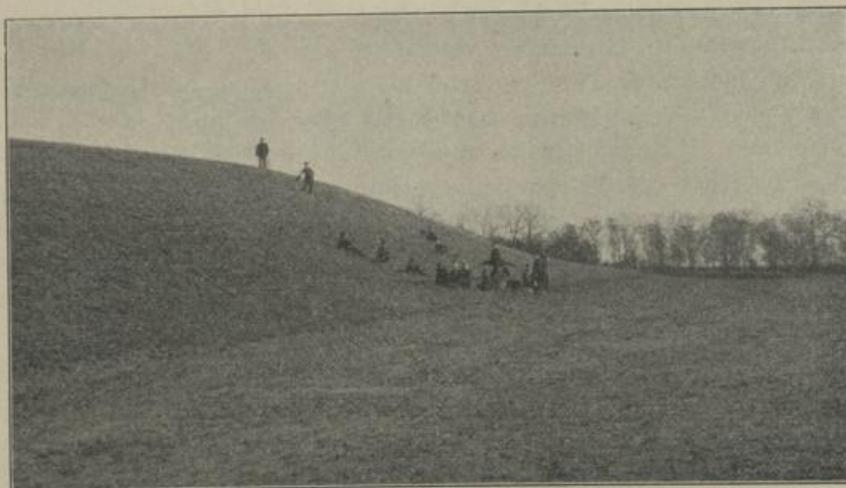


Abb. 57. Burgwall von Loffow. Außenseite des Westwalles.

hiervon befindet sich ein geringerer Einschnitt im Wall, der wohl von einem früheren Wirtschaftsweg herrührt. Nach den örtlichen Verhältnissen kann man annehmen, daß die Fläche ursprünglich weiter nach Osten reichte und seit der Erbauung der Burg durch Abwaschung der steilen Lehmwand an Raum verloren hat.

Auf der Krone des Westwalles läuft eine seichte Längsfurche. Agahd, der 1909 einen Querschnitt durch den Westwall machte, gibt an, er sei in der Weise gebaut, daß würfelförmige Bretterkästen von 1,25 m Seitenlänge an- und übereinander gesetzt und mit Erde und Steinen gefüllt wurden; er nimmt die Breite des Wallès mit 8 m, der Berme mit 10 m an.

Vor der Innenseite des Wallès wurde 1909 eine Steinlage aufgedeckt, die als Fundament eines Hauses angesehen wird. Zwischen den Steinen vorlavische und slavische Scherben, ein Tongewicht und ein menschlicher Unterkiefer. Bei einer Nachgrabung des Historischen Vereins zu Frankfurt a. D. im Jahre 1898 fand man in der Mitte der Fläche einen 2 m langen und $1\frac{1}{2}$ m breiten Stein, darunter aber

nichts. Im übrigen ist der umwallte Raum noch nicht untersucht, es liegen aber auf der Oberfläche zahlreiche vorlavische und slavische Scherben, aufgepflügte Herdstellen mit bebrannten Steinen und Tierknochen, Spinnwirtel und andere Ansiedlungsfunde. Auch beim Eisenbahnbau wurden „Urnen“ und Knochen gefunden. Auffällig ist die Angabe, daß unverbrannte Menschenknochen zusammen mit Tierknochen vorkommen. Auch im Jahre 1919 wurden nach einer Zeitungsnotiz bei Verbreiterung des Bahneinschnittes in etwa zwölf tiefen Gruben wirtel durcheinander liegende Menschen- und Tierknochen entdeckt.

Aus dem oberen Teile der Steilen Wand, also wohl einer Kulturschicht der Burg, wurde ein bronzener Halsring mit viermal wechselnd schrägen Kerben und verzüngten Enden mit Hakenverschluß herausgeholt. Andere Zufallsfunde: ein Tonlöffel mit Saugtülle und zwei kleine Gefäße vom Görizer Typus. Über slavische Funde vom Burgwall, namentlich ein steinernes Götzenbild, siehe auch unten bei Slv.

Die bei der Ausgrabung 1909 gefundene Keramik hat man in ihrer Gesamtheit dem Aurrither Typus zuweisen wollen, wonach das Alter des Burgwalles in die jüngere Bronzezeit fielen. Nun befinden sich aber nicht nur unter diesen Ausgrabungsfunden zweifellos Scherben des Görizer Typus, sondern es sind auch noch andere Funde vom Burgwall bekannt, die dieser Keramik angehören. Etwa vorkommende „Aurrither“ Scherben können von dem unmittelbar benachbarten Gräberfelde herrühren. Bis nicht andere beweiskräftige Fundtatsachen vorliegen, ist die Datierung des Burgwalles in die jüngere Bronzezeit nicht erwiesen, ich möchte seine Erbauung vielmehr eher in die älteste Eisenzeit setzen.

Aus der Latenezeit und der römischen Kaiserzeit sind vom Burgwall keine Funde bekannt. Erst nach ungefähr tausendjähriger Pause wurde der Platz von den Slaven wieder besiedelt und zwar nur während des älteren Abschnittes dieser Epoche, denn die um 1000 nach Chr. einsetzende spätlavische Keramik wurde bisher noch nicht gefunden. (Berlin MV. — Frankfurt a. D., Lienau-Haus; Slg. Lorenz. — Müchberg, Kreismuseum. — Guben, Stadtmuseum. — Friedeberg Nm., Slg. Müller). Geh. Staatsarchiv, Bekmanns handschriftl. Nachlaß, R 92, VC, Nr. 10. — Spieler, Beschreibung und Geschichte der Marien- oder Oberkirche zu Frankfurt a. D., Frankfurt a. D., 1835, S. 38 und 89. — Neues Lausitzisches Magazin XXI, 1844, S. 358. — Berghaus, Landbuch der Mark Brandenburg III, S. 332. — Mitt. des histor.-statist. Vereins zu Frankfurt a. D. 1. Heft, 1861, 26. Juni. — ZEthn 1875, S. 32–33. — Katal. Ausst. 1880, S. 113, Nr. 30. — Behla, Rundwalle S. 105. — Nachrichten 1890, S. 21. — Jentsch, Die prähist. Altertümer aus dem Stadt- und Landkreise Guben I, 1892, S. 14. — Helios XVI, 1899, S. 87–88. — Frankfurter Oderzeitung 18. und 24. Juli 1909. — PZ III, 1911, S. 308–323; V, 1913, S. 594. — Mannus VIII, 1917, S. 40.

Nordöstlich vom Dorf oberhalb des Ziegeleigrundes drei dünne zugespitzte Armringe aus Bronze mit übergreifenden Enden, kleine Röllchen aus Bronzeblech, Eisenreste, Tonbecher, wahrscheinlich aus Brandgräbern. (Berlin MV).

Mitt. des histor.-statist. Vereins zu Frankfurt a. D. VI. bis VII. Heft, 1867, S. XIV.

Slv Ansiedlungsreste auf der „Schwedenschanze“ (siehe oben bei E): Herdstellen, Scherben des I. und II. Stils, Bruchstück einer großen Tonwanne, Eisenmesser, Weßstein, Spinnwirtel, Tierknochen. (Berlin MV. — Frankfurt a. D., Lienau-Haus). Ebenda

soll ein aus Stein sehr roh gearbeitetes Götzenbild ausgegraben worden sein, das in der Marienkirche zu Frankfurt auf dem Marterchor aufbewahrt wurde, aber seit der Wiederherstellung der Kirche i. J. 1826 verschwunden ist.

Spierer, Beschreibung und Geschichte der Marien- oder Oberkirche zu Frankfurt a. D. Frankfurt 1835, S. 38, 89. — Mitt. d. Histor. statist. Vereins zu Frankfurt a. D. 1. Heft, 1861, 26. Juni. — Helios XVI, 1899, S. 87—91.

Zwei Mühlsteine vom Fuße der Steilen Wand. (Berlin MPM).

Helios XVII, 1900, S. 64.

- U** Auf den „Lössower Bergen“, dicht am Abhang zur Buschmühle Urnen mit Leichenbrand in kleiner Zahl; nichts blieb erhalten. — Etwa 780 Schritt von da nach dem Dorfe zu links vom Wege Gefäßscherben bei einer Brandstelle.

Atten des MV Berlin.

Urnenfunde „an den Lössauischen Bergen“.

Bekmann I, S. 385.

Madlitz siehe Alt-Madlitz.

Mallnow, 5 km NW von Lebus.

- B** Halsstück einer Bronzenadel mit neun scharfkantigen Scheibchen (wie Kossinna Vorgeschichte Taf. XIII), Periode II. Am Abhang zum Oderbruch gefunden. (Müncheberg, Kreismuseum.)

Mitt. Ver. Heimatf. Münchb. IV—V, 1914—15, S. 94. — Kreisatender Lebus 1918, S. 17 Abb. 7, Nr. 2.

Manschnow, 12 km O von Seelow.

- B** Randart aus Bronze, armorikanischer Typus. (Müncheberg, Kreismuseum.)

Markendorf, 8 km SW von Frankfurt a. D.

- B** Etwa $\frac{1}{4}$ Stunde südwestlich vom Dorf sind im Walde nahe der Chaussee beim Steinesuchen viele Urnen zwischen Steinen gefunden und zerstört worden. Zwei erhalten gebliebene Gefäße gehören der jüngeren Bronzezeit an, außerdem ist eine 2 cm weite Spirale aus Bronzedraht vorhanden. (Berlin MV).

- R** Beim Bahnbau stieß man im „Ziegelgarten“ 1400 m ost-südöstlich von der Kirche auf Brandgräber mit Urnen, die in dunkelgefärbten Gruben von etwa 60 cm Durchmesser standen. Es liegt der Inhalt von drei Gräbern vor: 1) Scherben der zerbrochenen Urne, zwei kurze gewölbte Dreispitzenfibeln aus Bronze (Abb. 59), eine Bronzefibel wie Almgren Fibelformen Fig. 41, eine Bronzeschnalle (Abb. 60), zwei Eisenmesser, eine Eisenschere (Abb. 62), drei Eisenschlüssel (Abb. 65), eine eiserne Schloßfeder (Abb. 63), zwei Tonwirtel und eine Melonenperle aus Email. 2) Bruchstück der Urne, drei eiserne Knopfsproten (Abb. 58), zwei Eisenmesser, eine Eisenschnalle (Abb. 61) und ein eisernes Schloßblech (Abb. 64). 3) Zerbrochene Urne und verschlackte Scherben. Fast alle Eisensachen haben Feuerpatina. Um 200 nach Chr., ostgermanisch. Schon früher sind dort beim Stubbenroden viele Urnen mit Inhalt gefunden worden, aber verschollen. (Berlin MV).

Merkbuch S. 54, Taf. VIII, Fig. 4. — Almgren, Fibelformen S. 143, 166. — ZEthn 1905, S. 396.

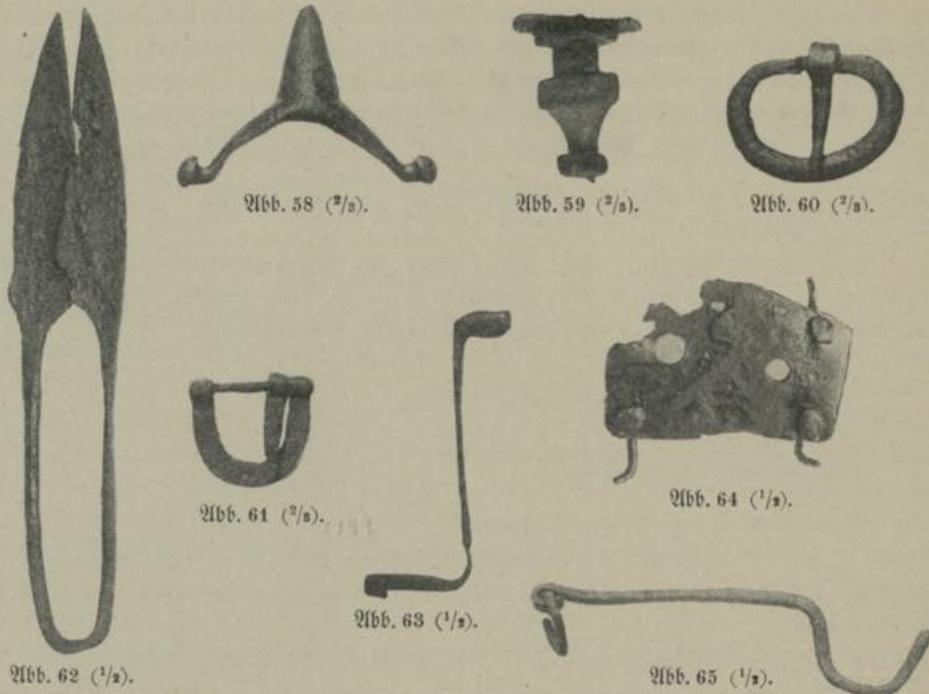


Abb. 58—65. Sporn, Fibel, Schnallen, Schere, Schloßfeder, Schloßblech und Schlüssel von Markendorf.

Molkenberg, 5 km N von Fürstenwalde.

- B** Hügelgräber 800 m nördlich vom Gut im Walde bei der Wegkreuzung, teils völlig zerstört und eingeebnet, teils angegraben, nur ein Hügel von 4 m Durchmesser noch unberührt. Von den zerstörten Gräbern, die eine Fläche von mindestens sechs Morgen bedecken, liegen Steine, Brandknochen und Scherben (Buckelkeramik (?)) und jünger umher, auch eine Bronzenadel mit doppelkonischem Kopf. (Beerfelde, Slg. Heßler). Mitt. Ver. Heimatf. Münchb. I, 1911, S. 10—12, Abb. 2—8.
Über die „Schanze“ siehe bei Fürstenwalde U.

Müllrose.

- St** Durchlochte Steinhacke. (Müncheberg, Kreismuseum).
Kreiskalender Rebus 1917, S. 15.
- B** In der Nähe der Försterei Junkerfeld der staatl. Forst Müllrose fand man in Jagd 52 beim Graben einer Saatkampflähe i. J. 1877 Urnen der jüngeren Bronzezeit mit Leichenbrand; in einer Urne lag ein breites Armband aus Bronze mit kräftigen Schrägfurchen, deren Richtung viermal wechselt. (Berlin MPM).
Anzeichen eines Gräberfeldes 1700 m nordnordwestlich von der Kirche im Walde südlich neben der Straße nach Dubrow; beim Steinegraben stieß man auf Gefäße angeblich vom Aurither und Göriger Typus.
Mitteilung von C. Strauß, Frankfurt a. D.

Kleines pommeranzenförmiges Tongefäß. (Berlin MV).

Bronzene Tüllenart. (Privatbesitz).

Kreisatender Lebus 1918, S. 22.

R Goldmünze des Diocletian (284—305 nach Chr.), zum Anhängen durchlocht. (Berlin MPM).

VG Anthr 1882, S. 136.

U „Auf hiesigem Stadtfelde ist ein Strich Landes, welcher die Dorfstätte genannt wird, auf welcher vorzeit der Sage nach ein Dorf gestanden, wo noch vor wenig Jahren Urnen ausgegraben worden, auch deren noch, wenn man sich Mühe geben wollte, möchten zu finden seyn. Christian Rau p. 1.“

Geh. Staatsarchiv, Bekmanns handschriftl. Nachlaß R 92, V C, Nr. 22.

Hügelgräber liegen angeblich im Walde 1500 m nordnordöstlich von der Kirche, ein Hügel nördlich vor dem Waldrand. Funde sind noch nicht gemacht worden.

Mitteilung von E. Strauß, Frankfurt a. D.

Müncheberg.

St Feuerstein-Schlagstelle im Felde südöstlich vom Schlagenthinsee: Messer, Schaber und Abfallspäne. (Müncheberg, Kreismuseum).

Kreisatender Lebus 1917, S. 5, Abb. 1.

Messer und Vorderhälfte eines schmalen Beiles aus Feuerstein, am Behlendorfer Weg. (Müncheberg, Kreismuseum).

Mitt. Ver. Heimatk. Münchb. III, 1913, S. 58.

Dünnackiges Feuersteinbeil aus der Sandgrube hinter dem Gut Friedrichshof. (Müncheberg, Kreismuseum).

Mitt. Ver. Heimatk. Münchb. I, 1911, S. 40.

Ein dicknackiges und ein dünnackiges Feuersteinbeil aus der Gegend von Müncheberg. (Müncheberg, Kreismuseum).

Kreisatender Lebus 1917, S. 11, Abb. 8, Nr. 4 und 5.

Großes walzenförmiges Steinbeil vom Westabhang des Spigen Berges am Faulen See. (Müncheberg, Kreismuseum).

Kreisatender Lebus 1917, S. 11, Abb. 8, Nr. 19.

Großes vierkantiges Steinbeil, zwischen Klarensee und Thalheide. (Müncheberg, Kreismuseum).

ZEthn 1875, S. 28. — Katal. Ausst. 1880, S. 115, Nr. 6. — Kreisatender Lebus 1917, S. 11 Abb. 8, Nr. 21.

Steinhammer, bei Elisenhof. (Müncheberg, Kreismuseum).

Mitt. Ver. Heimatk. Münchb. I, 1911, S. 40.

Vorderhälfte eines am Schaftloch abgebrochenen Steinhammers mit begonnenem neuen Bohrloch vom Südufer des Schlagenthin-Sees. (Müncheberg, Kreismuseum).

Kuchenbuch, Manusk. I, Nr. 111.

Steinhammer in Form eines Schusterhammers, beim Stubbenroden in Jagd 88 der Stadttheide, 11 km westsüdwestlich von Müncheberg gefunden. (Müncheberg, Kreismuseum).

Mitt. Ver. Heimatk. Münchb. II, 1912, S. 60. — Kreisatender Lebus 1917, S. 14, Abb. 10, II.

Großer trogförmiger Mahlstein aus Granit diesseits des Schönen Berges nordöstlich der Frankfurter Chaussee gefunden. (Müncheberg, Kreismuseum).

- B** Mehrere kleinere Gefäße der jüngeren Bronzezeit, vermutlich aus Gräbern, 1860 hinter der Scheune von Friedrichshof 3 km südöstlich von Müncheberg gefunden (Abb. 66—68; 67 vielleicht eisenzeitlich). Ebendaher ein fünfeckiger Steinhammer mit angefangener Durchbohrung. (Müncheberg, Kreismuseum).

Mitt. Ver. Heimatf. Münchb. IV—V, 1914—1915, S. 20—25, Abb. 3.

Bronzenadel mit abgeplattetem Kopf, gefunden beim Stubbenroden in einer Urne mit Brandknochen am „Ziegenhals“ in Jagd 26 der Stadtfors, 9 km west-südwestlich von Müncheberg. (Müncheberg, Kreismuseum).

Katal. Ausst. 1880, S. 112, Nr. 20. — Kreiskalender Lebus 1918, S. 23, Abb. 13, Nr. 1.

Die ZEthn 1904, S. 425, Anm. 1 und Landesfunde III, S. 387, Abb. 210 irr-



Abb. 66—68. Tongefäße von Müncheberg (1/2).

tümlich unter Müncheberg angeführten Gußformen stammen von Wald-Sieversdorf. Siehe dort.

- E** Auf dem Südabhang des Schönen Berges, südlich vom Gut Philippinenhof, 2 km südlich von der Stadt, wurden Anzeichen eines anscheinend ausgedehnten Gräberfeldes (Steinkreise, Brandknochen, Scherben) beobachtet. Eine Ausgrabung des Müncheberger Vereins für Heimatkunde i. J. 1852 förderte einen Steinkreis zutage, in welchem Asche und Brandknochen, mehrere Beigefäße des Görizer Typus, ein sog. Vackteller aus Ton, zwei Bronzeperlen mit Mittelrippe, eine kleine Spirale aus Bronzedraht und eine Eisennadel mit gekröpftem Hals lagen. (Müncheberg, Kreismuseum).

Kuchebuch, Manusk. I, S. 59. — ZEthn 1875, S. 30, 31, 35. — Mitt. Ver. Heimatf. Münchb. IV—V, 1914—1915, S. 88.

Kleine Eisenaxt mit Tülle, beim Steinwerben auf dem Gute Philippinenhof unter einem schweren Steinblock gefunden; tenezeitlich oder jünger. (Müncheberg, Kreismuseum).

Kreiskalender Lebus 1918, S. 16, Abb. 6, Nr. 35.

Eine angeblich mindestens bis in die älteste Eisenzeit zurückgehende Ansiedelung

wurde beim Klarensee südlich des Gutes Elisenhof beim Tiefpflügen 1912 entdeckt. Bei der Voruntersuchung durch das Müncheberger Kreismuseum wurden zahlreiche Herdstellen, ein Steinpflaster, Scherben, Wandbewurfstücke und Tierknochen gefunden. (Müncheberg, Kreismuseum).

Brandenburgische Landeszeitung, 25. April 1912. — Vossische Zeitung, 26. April 1912.

R Silbermünze des Domitianus, 81—96 nach Chr.

VG Anthr 1874, S. 171. — Katal. Ausst. 1880, S. 109.

Über den Runenspeer siehe bei Dahmsdorf.

Slv 280 Schritt nordöstlich vom Gut Marienfeld fand man bei Anlegung von Spargelbeeten einen Schädel, Skeletteile und den Unterteil eines Gefäßes zusammenliegend, nicht weit davon zwei spätslavische Gefäße. (Müncheberg, Kreismuseum.)

Verzierte Scherben von Ehrlich's Werder nördlich der Stadt. (Müncheberg, Kreismuseum).

Ob die von Kuchenbuch beschriebenen Holzgroste und Packlager, die sich im moorigen Untergrunde der Stadt zuweilen in beträchtlicher Tiefe (bis zu 20 Fuß) vorfinden, bis in die slavische Zeit zurückreichen oder späteren Ursprungs sind, geht aus seinen Mitteilungen nicht mit Sicherheit hervor. Auch die Erwähnung der zahlreichen dazwischen liegenden Gegenstände (Geräte aus Holz, Eisen, Scherben, Lederabfälle, Steinmörser, Knochen vom Rind, Ziege, Schaf, Hund, Sämereien, Fischschuppen) gibt keinen genügenden Anhalt. Manches weist auf spätere Zeit, anderes, wie ein langer, schmaler Knochenkamm und ein Messinggewicht, kann slavisch sein. (Müncheberg, Kreismuseum).

ZEthn 1875, S. 26 ff.

U Beim Bau eines Wohnhauses auf Marienfeld, nordöstlich von der Stadt, fand man zwei Gefäße $\frac{1}{2}$ m tief ohne Steinumsetzung nebeneinander; sie enthielten nur Sand. Hiervon gelangten Scherben eines rohen Gefäßes in das Kreismuseum zu Müncheberg. Geringe Reste von Brandgräbern von der Vorderheide, westlich von der Stadt.

ZEthn 1875, S. 30.

Münchehose, 6 km N von Müncheberg.

St Feuerstein-Schlagstelle am Ostufer des Großen Klobbitz-Sees auf Höhe 36,2: Messer, Splitter, ein Nucleus. (Müncheberg, Kreismuseum).

Kreiskalender Lebns 1917, S. 4.

Bruchstück einer Lanzenspitze aus Feuerstein, gefunden am Klobbitz-See. — Vordere Hälfte eines am Schaftloch abgebrochenen Steinhammers, am Wege Hermersdorfs-Buckow gefunden. (Müncheberg, Kreismuseum).

R Zwei bronzene Armbrustsibeln aus einer Kiesgrube (Abb. 69); jüngere Kaiserzeit, ostgermanisch. (Müncheberg, Kreismuseum).

Katal. Ausst. 1880, S. 114, Nr. 5. — ZEthn 1905, S. 396.

U Scherben auf dem Acker bei der Alten Mühle 1700 m nordwestlich vom Dorf am rechten Ufer des Mühlenfließes. Kuchenbuch, Manusk. 1, S. 106.



Abb. 69. Bronze-fibula von Münchehose ($\frac{3}{4}$).

Geringe vor-slavische Scherben auf dem „Schloßwall“, einem natürlichen Hügel ohne Spuren von Befestigungen am Südostufer des Großen Klobbitz-Sees. (Besichtigt 1908). Ein vorgeschichtliches Gräberfeld soll unmittelbar südöstlich neben dem Dorf, ein zweites am Wege nach Obersdorf liegen.

Neuendorf, 5 km NO von Fürstenwalde.

E Großes Flachgräberfeld unmittelbar nördlich beim Gut. Bei landwirtschaftlichen Arbeiten wurden zahlreiche Gräber beobachtet, aber nur wenig Fundstücke aufbewahrt. Die Gräber bestehen aus Steinpackungen, in denen die Urne unter einem flachen Stein steht; dicht neben jedem Grab eine kohlige Brandstelle auf Steinpflaster. Beigaben: Bruchstück eines gewulsteten Halsringes aus Bronze, mehrere eiserne und ein bronzener Gürtelhaken. Latenzzeit, westgermanisch. (Berlin MPM).
VG Anthr 1877, S. 350.

U Urne. (Im Gubener Stadtmuseum nicht zu ermitteln.)

Jentsch, Die prähistor. Altertümer aus dem Stadt- und Landkreise Guben I, 1892, S. 14.

Neufeld, 14 km NNW von Seelow.

St Steinbeil. (Müncheberg, Kreismuseum).

Neuhardenberg, 12 km NW von Seelow.

St Steinhammer (wie Göze, Neumark Fig. 4) vom Nonnenwinkel 3 km nördlich vom Dorf am Ostufer des Riezersees, angeblich zusammen mit Tongefäßen gefunden. (Berlin MV).
Katal. Ausst. 1880, S. 100, Nr. 51.



Abb. 70. Bruchstücke eines
bronzenen Halsringes von
Neuhardenberg (1/2).

Ob mit diesem Steinhammer die von Kuchenbuch erwähnten Scherbenfunde vom Nonnenwinkel in Verbindung stehen, läßt sich nicht ermitteln.

ZEthn 1875, S. 35.

Großes Beil aus Feuerstein aus einer Kiesgrube bei der Eichendorfer Mühle, 6 1/2 km westsüdwestlich von Neuhardenberg. (Müncheberg, Kreismuseum).

ZEthn 1875, S. 28. — Katal. Ausst. 1880, S. 106 und 111, Nr. 7. —
Kreiskalender Lebus 1917, S. 11, Abb. 8, Nr. 31.

B Fünfeckiger Steinhammer, in den Wiesen bei Neuhardenberg gefunden. (Müncheberg, Kreismuseum).

E Auf dem Acker des Höhne, 4 km nördlich vom Dorf, zwei Urnen des Görizer Typus in einer Steinpackung. Die eine, mit imitierter Schnurverzierung, enthielt Brandknochen, in der anderen lagen ein zerbrochener großer Wendelring (Abb. 70), ein größerer und kleinerer Spiralring aus Doppeldraht und

mehrere teilweise geschmolzene Stücke aus Bronze sowie eine große Zahl kleiner Scheibchenperlen aus blauem Glas. An derselben Stelle soll früher ein Bronzeimer gefunden und verkauft worden sein. (Berlin MV).

Blaue Glasperle mit weißem Zickzackband in einer Urne gefunden. (Müncheberg, Kreismuseum). Katal. Ausst. 1880, S. 113, Nr. 31.

Auf dem Acker des Gemeindevorstehers Hildebrand kam im Jahre 1889 bei Erdarbeiten ein Tontöpfchen zutage nebst zwei gefnöpften und zwei kleinen Ringen aus Bronze und fünf mehrfach durchlochten Bronzescheibchen (Abb. 71); einige weitere Tongefäße zerfielen. Latenezeit oder später. (Berlin MV).

Merkbuch S. 55, Taf. VIII, Abb. 19.

Zwei unverzierte Tontöpfe, das eine mit zwei Ösen unter dem Rand, vom Acker südlich der Stöbber bei der Eichendorfer Mühle. Späte Latenezeit. (Müncheberg, Kreismuseum). Mitt. Ver. Heimatf. Münchb. III, 1913, S. 57.

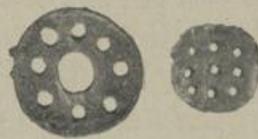


Abb. 71. Durchlochte Bronzescheiben von Neuhardenberg (1/2).

- U Ebenfalls von der Eichendorfer Mühle ein Tongefäß mit ausladendem Rand. (Müncheberg, Kreismuseum). Ruchebuch, Manusk. I, S. 109.

Neuhoj, 8,5 km NW von Seelow.

St Vierkantiges Steinbeil, südöstlich vom Gut gefunden. (Ketschin, Slg. Wirth).

Zwei vierkantige Steinbeile vom Quielitzwinkel südwestlich vom Gut. (Berlin MV). Katal. Ausl. 1880, S. 98, Nr. 5, 6.

- E Beim Pflügen im Quielitzwinkel sind im Jahre 1874 zahlreiche Gräber mit Steinpackungen zerstört worden. Erhalten blieben 13 z. T. mit Knochen gefüllte Gefäße des Götitzer Typus, ein Bruchstück eines Wendelringes, eine Schwanenhalsnadel (Abb. 72), eine Rollennadel mit gekröpftem Hals (Abb. 73), eine Nadel mit Kugelkopf, eine Pfeilspitze, acht Bommeln und sieben kantige Perlen (Abb. 74), alles aus

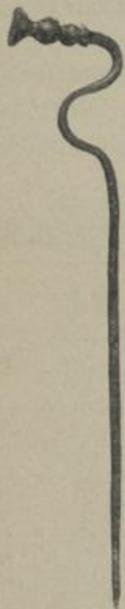


Abb. 72 (1/2).



Abb. 73 (1/2).

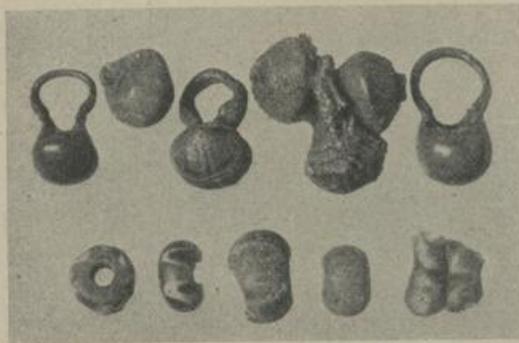


Abb. 74 (2/3).

Abb. 72—74. Bronzenadeln, Bronzebommeln, Bronzeperlen und Glasperlen von Neuhoj.

Bronze, ferner linsengroße blaue Glasperlen und größere blaue Glasperlen mit weißem Zickzack (Abb. 74); die Bommeln und Bronzeperlen waren ursprünglich ab-

wechselnd auf Eisendraht aufgezogen; ein Tonwirtel. (Berlin MV. — Münchenberg, Kreismuseum).

VG Anthr 1874, S. 175. — Katal. Ausst. 1880, S. 99, Nr. 17—19, 32. — Kreisatender Lebus 1918, S. 23, Abb. 13, Nr. 5.

Ebenfalls vom Quielzigwinkel eine schwarzglänzende Urne mit schrägestricheltem Mäander-Ornament, jüngste Latenezeit, ostgermanisch. (Münchenberg, Kreismuseum).

R Am Quielzigwinkel beim Pflügen gefunden: drei Bronzesfibeln, darunter eine mit umgeschlagenem Fuß, eine eiserne Armbrusts-fibel (Abb. 75), Bruchstücke eines kantigen



Abb. 75 (3/4).

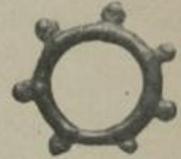


Abb. 76 (1/2).

Abb. 75—76. Eisensfibel und Bronzering von Neuhof.

Armringes aus Bronze, kleinerer Bronzering mit sieben Knöpfen (Abb. 76), eine Anzahl Glas- und Emailperlen. Jüngere Kaiserzeit. (Berlin MV).

Katal. Ausst. 1880, S. 99, Nr. 28.

Slv Als im Jahre 1890 bei Meliorierungsarbeiten südlich vom Gut ein Sandhügel abgetragen wurde, kamen in 2 m Tiefe zahlreiche Ansiedelungsreste zutage: Keramik des II. und III. Stils, ein Webegewicht, eine Bronzepinzette mit Tremolierstichverzierung, Spinnwirtel, ein großer Knochenkamm mit verzierten Griffplatten, eine Eisenart, ein Bronzegewicht, zwei Schlittknochen, zwei artförmige Geräte aus Elchschaufel (Abb. 77), verschiedene Löser und Pfriemen aus Geweih und Knochen (Abb. 78), eine am dicken Ende gezähnte Geweihsprosse, zahlreiche Geweihsstücke vom Hirsch und Elch mit Hieb- und anderen Bearbeitungsspuren, Rehkronen, Knochenzapfen von Rind- und Schafgehörn, eine 5 Zoll starke, 1 m breite und mehrere Meter lange Schicht großer Fischschuppen, bebrannte Steine, Holzkohle und Asche. Bei Fort-

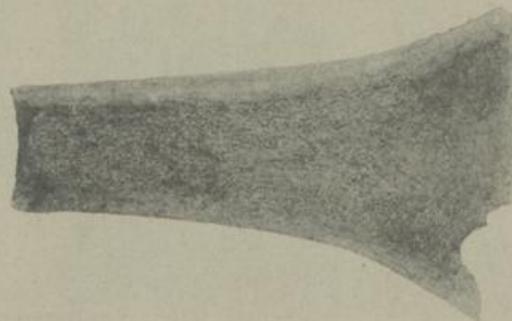


Abb. 77.

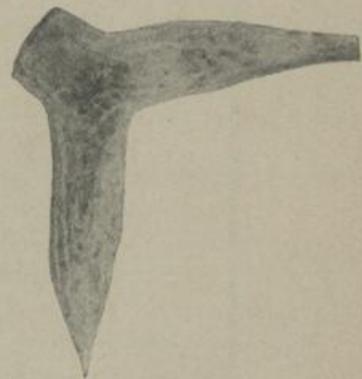


Abb. 78.

Abb. 77—78. Artförmiges Gerät und Pfriemen aus Geweih von Neuhof (1/2).

setzung der Meliorierungsarbeiten i. J. 1891 stieß man wiederum auf Steine, Knochen, Asche usw. (Ketschin, Elg. Wirth. — Berlin MV. — Münchenberg, Kreismuseum. — Frankfurt a. D., Lienau-Haus).

Neulangsdorf, 4,5 km NNO von Seelow.

B Absatzart aus Bronze, westeuropäischer Typus, Periode II. (Berlin MV).

Katal. Ausst. 1880, S. 99, Nr. 13. — ZEthn 1905, S. 812.

U Beim Eisenbahnbau beobachtete man mannslange Steinpflaster, an denen ringsum Steine aufgesetzt waren; darin lagen Kohle und zerfallene Töpfe.
Mitten des Kreismuseums Möncheberg.

Neumahlisch, 6 km S von Seelow.

St Trogförmiger Mahlstein aus Granit. (Ketschin, Slg. Wirth).

Neurosenthal, 10 km NNW von Seelow.

St In der hochgelegenen Gegend des Kirchhofs, der sich in dem Fichteberg bis zu 3 m über das Oderbruch erhebt, finden sich mannigfache Spuren von der Anwesenheit des neolithischen Menschen: eine große Steinhacke aus der Kultur der Bandkeramik sowie mehrere in unregelmäßigen Facetten geschliffene Sandsteine (Schleifsteine?) vom Fichteberg; ein geschliffenes Feuersteinbeil mit spitzem Nacken und scharfen Seitenrändern 1 km nordwestlich von dort (Abb. 79). (Ketschin, Slg. Wirth).



Abb. 79. Feuersteinbeil von Neurosenthal (1/2).

Das Fundgebiet erstreckt sich auf Plattower Gemarkung (siehe dort). Auf dem Fichteberg sollen tiegelartige Tongefäße, ein Feuersteinmeißel und Asche sorgfältig mit kleingeschlagenen Feldsteinen bepakt und auf ebensolchen liegend gefunden worden sein. Mitgeteilt von Wirth, Ketschin.

Nieder-Görlsdorf, 5 km W von Seelow.

E Scherben des Görzger Typus im Park des Rittergutes. (Berlin MPM).

Nieder-Jesar, 8 km WNW von Lebus.

St Ansiedelung oder Feuerstein-Schlagstelle auf der Südspitze des Luckenwinkels, einer vom Nordwestufer des Kalkastensees vorspringenden Landzunge, 2000 m ost-südöstlich von der Kirche: Spanschaber und Abfallsplitter von Feuerstein. (Frankfurt a. D., Slg. Strauß).

Kleiner Tonbecher mit Stich- und Furchenstichverzierung (Abb. 80), zwischen Luckenwinkel und Chaussee ausgepflügt. (Möncheberg, Kreismuseum).

Mitt. Ver. Heimat. Möncheb. III, 1913, S. 58, Abb. 4. — Kreisatender Lebus 1917, S. 9, Abb. 5.



Abb. 80. Tonbecher von Nieder-Jesar (1/2).

Slv Friedhof des 11. bis 12. Jahrh. nach Chr. bei der Kiesgrube gegenüber dem Nordufer des Kalkastensees im Winkel der Wege vom Bahnhof Schönfließ nach

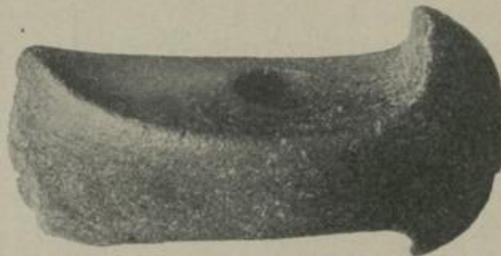


Abb. 81. Steinhammer von Ober-Görlsdorf (1/2).

Katal. Ausst. 1880, S. 99, Nr. 22. — Mitt. Ver. Heimatf. Münchb. III, 1913, S. 58; IV—V, 1914—1915, S. 95. — Mitteilungen des Kreisbaumeisters Bublitz und des Ökonomierats Wurl. Ansiedelungsreste auf der südlichen Spitze des Luckenwinkels (Frankfurt a. D., Slg. Strauß).

Ober-Görlsdorf, 5 km W von Seelow.

St Steinhammer in Form der Amazonenäxte, Abb. 81. (Berlin MV).

ZEthn 1875, S. 28. — Kreisatender Lebus 1917, S. 14, Abb. 10, I.

R Beim Graben nach Ziegelerde fand man i. J. 1877 500 m westlich von Ober-Görlsdorf in dem übergelagerten sandigen Abraum, 0,70 m tief, folgende Schmucksachen: eine Silberfibel mit vergoldetem und gepertem Blechband, einen silbernen Halsring westgermanischer Form, zwei bronzene Warzenringe, eine Bernstein- und zwei Emailperlen (Taf. IV, Abb. 1—5); vermutlich die Beigaben eines reich ausgestatteten ostgermanischen Skelettgrabes. 4. Jahrh. nach Chr. (Berlin MV).

Kuchenbuch, Manusk. I, S. 280. — Sitzungsberichte d. Vereins f. Heimatkunde in Müncheberg vom 5. Nov. 1872, 7. Jan. 1873. — Katal. Ausst. 1880, S. 99, Nr. 24, 25, 27, 30, 31. — ZEthn 1903, S. 396, 401. — Mannus-Bibl. Nr. 8, S. 176, 177; Nr. 14, S. 83, 181.

Obersdorf, 4,5 km NNO von Müncheberg.

St Weidenblattförmige Lanzenspitze aus Feuerstein, im Dorf gefunden, Abb. 82. (Müncheberg, Kreismuseum).

Katal. Ausst. 1880, S. 114, Nr. 1. — Kreisatender Lebus 1917, S. 15, Abb. 11. Dicks Steinbeil mit abgesetztem Bahnende, wie Hest Distygnitz S. 65, Abb. 30. (Berlin MV).

Unregelmäßiger Keulenkopf aus körnigem Gestein mit zylindrischem Bohrloch. (Müncheberg, Kreismuseum).

St? Kleine schwarze Tonschale aus dem Modder des ehemaligen Schulzensees, 2 km westnordwestlich von der Kirche. (Müncheberg, Kreismus.).

U Rechts vom Wege nach Münchehofe an einer tiefen Stelle beobachtete Kuchenbuch mehrere zerstörte Grabhügel mit Steinkreisen.

Kuchenbuch, Manusk. I, S. 63.

Ortwig, 19 km N von Seelow.

St Walzenförmiges Steinbeil. (Müncheberg, Kreismuseum).

Katal. Ausst. 1880, S. 115, Nr. 9. — Kreisatender Lebus 1917, S. 14, Abb. 8, Nr. 17.



Abb. 82.
Lanzenspitze aus
Feuerstein von
Obersdorf (1/2).

- B Doppelkonisches Tongefäß. (Woltersdorfer Schleuse, Elg. Busse).
 R Zwei Münzen des Traianus (98—117 nach Chr.) und Hadrianus (117—138 nach Chr.) von den Sandbergen. (Berlin MPM).
 Slv Scherben auf dem Grundstück des Gutbesizers Thimann. (Frankfurt a. D., Lienau-Haus. — Zechin, Elg. Buchholz).
 Slv? Auf den Fuchsbergen 1 km südsüdöstlich vom Dorf befindet sich ein Friedhof, auf dem bis 1884 mindestens 50 Skelette herausgekommen sind; sie lagen in unregelmäßigen Zwischenräumen mit dem Kopf nach West etwa drei Fuß tief. Beigaben wurden nicht gefunden, aber große Eisennägel mit anhaftenden Holzresten, die vermutlich von Särgen herrühren. (Berlin MPM.)

Petersdorf, 14 km W von Frankfurt a. D.

- St Dünnatigtes Feuersteinbeil von der Madlizer Grenze. (Privatbesitz).
 Altan des Kreismuseums in Müncheberg.
 B Zylindrischer Tonbecher mit zwei Schnurösen, darin acht kleine Knopfsicheln aus Bronze, in den Bergen nahe am Wege nach Briesen gefunden. (Berlin MPM).
 VG Anthr 1900, S. 539—540, Abb. 3, 4. — ZEthn 1904, S. 435.

Pillgram, 11 km W von Frankfurt a. D.

- St Steinhammer mit nicht fertig gebohrtem Schaftloch. (Müncheberg, Kreismuseum).
 Kreiskalender Lebus 1917, S. 12.
 B Als die Steine des Eichberges, 30 Schachtruten, abgefahren wurden, entdeckte man unter ihnen ein Depot von folgenden Bronzen: drei geschlossene Halsringe, ein offener Halsring mit umgerollten Enden (Abb. 83), zwei große offene (Abb. 84) und ein kleiner geschlossener Armring, alle genannten Stücke massiv rundstabig; ferner ein schwach gewölbtes offenes Armband mit Sparrenmuster, eine an der Spitze abgebrochene Nadel mit kugeligem Kopf, das Bruchstück einer Brillensichel, ein Messer mit geschweifeter Klinge und in einen Ring endigendem Griff (Abb. 85), zwei Knopfsicheln (Abb. 86) und zwei Ringbruchstücke; die Bruchränder der zerbrochenen Stücke sind alt. Jüngere Bronzezeit, Periode V. (Berlin MV). Zum Funde gehörten noch zwei größere Ringe und eine Knopfsichel, über deren Verbleib nichts bekannt ist.
 Langerhans, Katal. — ZEthn 1902, S. 190 (falsche Datierung).
 R Abgebrochener Fuß einer Bronzesichel, angeblich zum Bronzefund vom Eichberge gehörig. (Berlin MV).
 Langerhans, Katal.
 U In einem Garten im Dorfe unter dem Weinbergischen Bädnerhause Urnen mit Brandknochen in Steinpackungen; erhalten blieben nur zwei Armringe aus dünnem Bronzedraht, an den Enden umgebogen, die unter je einer Urne lagen. B oder E. (Berlin MV).
 Kuchenbuch, Manusk. I, S. 95. — Langerhans, Katal.
 Urnenfunde auf der Feldmark in der Richtung nach Jacobsdorf, nur ein kleines Beigefäß blieb erhalten. (Berlin MV).
 Kuchenbuch, Manusk. I, S. 95.

Von Hügelgräbern auf einer anderen Stelle der Feldmark in der Richtung nach Diegen und Briesen weiß Kuchenbuch zu berichten: Großer Hügel aus kopfgroßen Steinen, 10—12 Fuß hoch, 80 Schritt Umfang, den Rand bildet eine Reihe größerer Steine; Kuchenbuch grub nach und fand Kohle, Asche und Scherben. Nicht weit hiervon ein kleinerer Hügel, der vom Besitzer abgefahren wurde; Kuchenbuch sah noch die Hälfte:

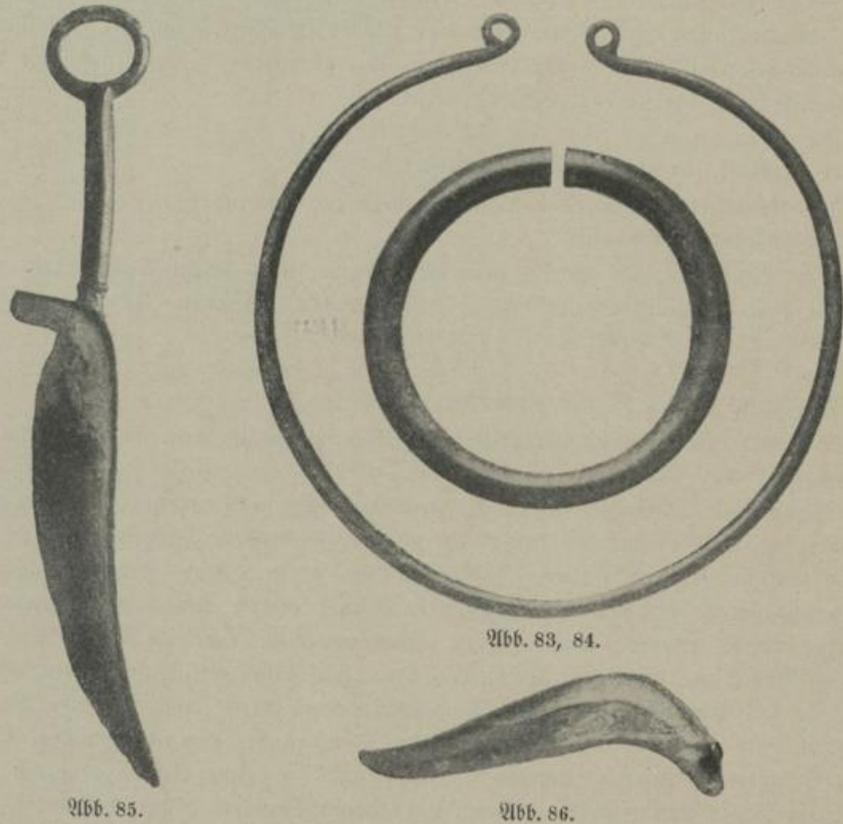


Abb. 83—86. Halsring, Armring, Messer und Sichel aus Bronze aus einem Depotfunde von Pilsgram ($\frac{1}{2}$).

in der Mitte auf der Sohle lagen größere flache Steine und auf diesen Holzkohle und Asche; an mehreren Stellen des Hügelns vereinzelt Scherben. In der Nähe ein dritter Hügel, außen von einem Kreise großer Steine gebildet, innen einige Fuß hoch mit kleineren gefüllt; er wurde aufgedeckt, ergab aber keine Funde. Eine größere Anzahl ganz niederer Steinhügel war kurz vor Kuchenbuchs Besichtigung fortgeschafft worden.

Kuchenbuch, Manusk. I, S. 95.

Einfaches Eisenmesser mit Griffangel. (Berlin MV).

Plathow, 7 km NNW von Seelow.

St Das bei Neurosenthal erwähnte Fundgebiet erstreckt sich in südöstlicher Richtung auf Plathower Gebiet. Die hier auf dem „Plathower Berg“ nordöstlich der Alten Oder zahlreich vorkommenden Oberflächenfunde weisen auf die Besiedlung dieser Gegend in der jüngeren Steinzeit hin: mehrere gut gearbeitete Spanmesser (Abb. 87), einige Schaber, ein Kernstein und einige hundert Abfallsplitter von Feuerstein, einige Tongefäßscherben, zwei schön geschliffene Feuersteinbeile mit dünnem Nacken (Abb. 88, 89), Bahrende eines dicknackigen Feuersteinbeiles, zwei kleine vierkantige Steinbeile, die Hälfte eines Steinhammers, eine Steinhacke ähnlich den hochgewölbten Hacken der handkeramischen Kultur und ein stark abgenutzter Polierstein aus Feuerstein. (Letschin, Slg. Wirth). — Aus derselben Gegend Feuersteingeräte, Kernsteine und Scherben. (Woltersdorfer Schleuse, Slg. Busse).

Nachrichten 1904, S. 87.

Vom Windmühlenberg, 1 km nordnordöstlich von der Kirche: zwei zungenförmige Steinhacken mit Schaftloch und Schneideteil eines Feuersteinbeiles. (Letschin, Slg. Wirth).

Ohne nähere Bezeichnung der Fundstelle: zwei dicknackige Feuersteinbeile, ein Steinhammer (Sehkeil, Abb. 90), ein vierkantiges Steinbeil. (Berlin MV). — Ein dickes vierkantiges Steinbeil, zwei Feuersteinspäne. (Berlin MPM). — Keilförmiger vierkantiger Steinhammer. (Müncheberg, Kreismuseum). — Schneidhälfte eines schlanken vierkantigen Steinhammers mit elliptischem Schaftloch; Bruchstück eines Steinbeils. (Müncheberg, Kreismuseum). ZEthn 1875, S. 28.

B Die Verlängerung der nach Nordost gehenden Dorfstraße führt nach dem Windmühlenberg. Von hier sind zahlreiche Altertümer gekommen, die offenbar aus Brandgräbern herrühren, wenn auch über die Fundumstände fast nichts bekannt ist. Die meisten Funde gehören der jüngeren Bronzezeit an, greifen aber einer-

seits in die ältere Bronzezeit (eine Buckelurne), anderseits in die älteste Eisenzeit (siehe E) über. Die Gefäße zeigen teils die Formen der einfachen mittelmärkischen Keramik, teils ist es modifizierter Kurither Typus, teils machen sich östliche Einflüsse bemerkbar, es kommen aber auch ganz eigenartige Formen vor (Abb. 91—93). Von Beigaben sind zu erwähnen eine ovale Deckeldose



Abb. 88. Beil aus Feuerstein von Plathow (1/2).

(Abb. 94), eine doppelkonische, eine kissenförmige und zwei tonnenförmige Tonklappern, eine Bronzenadel mit langem gerippten Kopf (Abb. 95), kleine Bronzeringchen; eine kleine flache trianguläre Dolch Klinge mit drei Nieten (Abb. 96) lag zwischen Brandknochen unter einer Steinpackung. (Berlin MV. — Müncheberg, Kreismuseum. — Letschin, Slg. Wirth; Slg. Meißner).

Kuchenbuch, Manusk. I, S. 240 ff. — VGAnthr 1873, S. 156—159, Taf. XVI, Fig. 4, 5; 1874, S. 176; 1875, S. 116; 1883, S. 426, Abb. — ZEthn 1875, S. 30, 35.



Abb. 87. Messer aus Feuerstein von Plathow (1/2)



Abb. 89. Beil aus Feuerstein von Platkow (1/2).

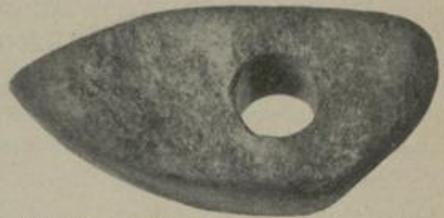


Abb. 90. Steinhammer von Platkow (1/2).

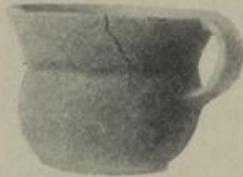


Abb. 91.
Tongefäß von Platkow (1/4).



Abb. 92.
Tongefäß von Platkow (1/4).



Abb. 93.
Tongefäß von Platkow (1/4).



Abb. 94.
Deckeldose von Platkow (1/2).



Abb. 97.
Tongefäß von Platkow (1/2).



Abb. 98.
Junkenschläger („Gürtelstein“)
von Platkow (1/2).



Abb. 95.



Abb. 96.

Abb. 95—96. Nadel u. Dolch-
Klinge aus Bronze von
Platkow (1/2).

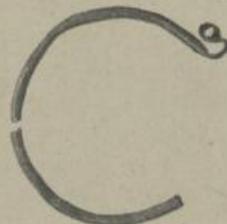


Abb. 99.
Schläfenring aus Bronzehohl-
blech von Platkow (1/2).



Abb. 100.



Abb. 101.

Abb. 100—101. Fingerringe aus
Bronze von Platkow (1/2).

Dhne Angabe der Fundstelle: Bronzene Absatzart des norddeutschen Typus. (Berlin MV). — Fünfeckiger Steinhammer. (Zechin, Slg. Buchholz). — Kleines halbeiförmiges Tongefäß mit enger Mündung, ähnlich Frankfurt Abb. 6. (Müncheberg, Kreismuseum).

E Vom Windmühlenberg:

Ein kleines zweihenkeliges Gefäß (Abb. 97) und ein abgebrochener Hohlfuß vielleicht von einem sogen. Räuchergefäß des Willendorfer Typus. (Müncheberg, Kreismuseum). — Eine blaue Glasperle mit weißem Zickzackband, ein scheibenförmiger Steinwirtel mit Risornament und eine Bronzenadel, deren Kopf durch zwei feine Rillen gebildet ist. (Zetschin, Slg. Wirth).



Abb. 102.



Abb. 103.

Abb. 102—103. Slavische Tongefäße von Plathow (1/2).

Dhne Angabe der Fundstelle: Scherben des Göriger Typus. (Müncheberg, Kreismuseum).

R Vom Windmühlenberg: Eine Goldmünze des Numerianus, 282—284 n. Chr. (Berlin, Münzkabinett).

VGAnthr 1874, S. 172. — ZEthn 1875, S. 31.

Vom Windmühlenberg: Stark beschädigte Bronzesüßel. (Berlin MV). — Spigovaler Funkenschläger aus Quarzit, sogen. Gürtelstein, späte Kaiserzeit, nordische Form (Abb. 98). (Zetschin, Slg. Wirth).

Slv Eine Anzahl Skelettgräber wurde 250 Schritt südwestlich von der ehemaligen Windmühle zu beiden Seiten des Weges aufgefunden. Die Skelette lagen gestreckt mit dem Kopf nach West, über der Brust oder dem Bauch eine Steinplatte. Zwei Skelette lagen zusammen unter einer Steinplatte, der Schädel des einen trug Verletzungen, beim andern befand sich ein Schläfenring. Im ganzen sind aus diesen Gräbern drei Schläfenringe vorhanden, davon einer aus Hohlblech (Abb. 99). Ein goldener Fingerring (einfaches Band mit übereinander greifenden verzüngten Enden), zwei offene, in eigenartiger Technik gedrehte Fingerringe aus Bronze (Abb. 100) und ein dritter, in ähnlicher Weise gefertigt (Abb. 101), sowie eine Bernsteinperle sind vielleicht auch Grabbeigaben gewesen, obschon dies nicht bezeugt ist. (Berlin MV. — Müncheberg, Kreismuseum).

Kuchebuch, Manusktr. I, S. 240 ff. — VGAnthr 1873, S. 157—160, Taf. XVI; 1878, S. 210; 1892, S. 551. — ZEthn 1875, S. 30. — Katal. Anst. 1880, S. 99, Nr. 20, 21, 29; S. 112, Nr. 15.

Ansiedelung auf dem Windmühlenberg: der Boden um die Mühle ist schwarz gefärbt; südöstlich gegen das Fließ hin fand man wenige Fuß tief viele Wispel verkohltes Getreide (Weizen oder Roggen, Gerste und Hirse) in zwei Fuß dicker Lage. Näher



Abb. 104.
Bergstein
von
Plathow
(1/2).

der Mühle verkohlte kieferne Balken kreuzweise liegend wie von umgestürzten Wänden oder Fundamenten, dabei viele Scherben. Nach Norden zu eine zolldicke Lehmtonne mit Spuren starker Feuerwirkung, darauf standen mit der Öffnung nach unten Tongefäße, die zum Teil mit verkohlter Hirse gefüllt waren (Abb. 102, 103). Weitere Funde: viel Keramik, Wirtel aus Ton und Stein, Webstuhlgewichte, Messer, Pfeilspitzen aus Knochen und Geweih, Schleifsteine, ein Wegstein (Abb. 101), ein Fußknochen mit zwei Löchern, eine eiserne Pflugschar, mehrere Steine von Drehmühlen. Die Keramik gehört dem II. Stil an. (Berlin MV; MPM. — Freienwalde a. D., Museum. — Müncheberg, Kreismuseum. — Letschin, Slg. Wirth. — Woltersdorf, Slg. Busse).

Es geht die Sage, daß an der Stelle, wo der Windmühlenberg an die Alte Oder stößt und welche die Dielskippe heißt, das alte Dorf Plattow gestanden hat, bis es in die Alte Oder versank. Einst wurde die Glocke mit dem Netz aufgefischt, aber als dabei ein Fluch laut wurde, riß das Netz und die Glocke ging wieder unter. Am Johannistage hört man sie läuten. (Wirth).

Kuchenbuch, Manusk. I, S. 240 ff. — VGAnthr 1873, S. 156—157, Taf. XVI, Fig. 1—3, 6—8; 1875, S. 116. — ZEthn 1875, S. 27 ff. — Katal. Ausst. 1880, S. 100, Nr. 34, 49, 53, 54; S. 101, Nr. 57. — Phot. Album Sektion IV, Taf. 16. — Die Sage von Wirth-Letschin mitgeteilt.

Slv? In der Nähe der slavischen Skelettgräber ungefähr 200 Schritt südsüdwestlich von der Windmühle stieß man auf trichterförmige Steinbauten mit einem Durchmesser von 2 bis 6 Schritt und einer Tiefe bis über 10 Fuß. Ein von Kuchenbuch untersuchter und beschriebener Trichter hatte folgende Innenmaße: oberer Durchmesser 148 cm, unterer Durchmesser 55 cm, Tiefe 1 m; die Wände waren mit Feldsteinen ausgefetzt, deren Fugen mit Lehm verstrichen waren. Auf dem Grund lagen viele Lehmstücke mit Abdrücken von Steinen, Holzpfehlern und Reisig, offenbar von einem hochgehenden Bauwerk, auch Topfscherben. Alles war starker Hitze ausgesetzt gewesen. Herde von Wohnungen (oder Töpferöfen?). Die Angabe, daß die hier gefundenen Scherben mit denen von der Mühle (Slv) übereinstimmen, ließ sich nicht nachprüfen. Kuchenbuch, Manusk. I, S. 240 ff. — VGAnthr 1873, S. 157—158, Taf. XVI. — Anzeiger für Kunde der deutschen Vorzeit 1875, Sp. 116—117. — Stephani, Der älteste deutsche Wohnbau I. Band, 1902, S. 50, Fig. 25.

Runder Mahlstein mit großem Loch. (Zechin, Slg. Buchholz).

U 90 Schritt hinter der Scheune der südlich vom Dorf gelegenen Wassermühle wurden bei Anlegung von Spargelbeeten geschlagene und bebrannte Steine, aber keine Scherben beobachtet. Ansiedelung?
Mitgeteilt von Wirth, Letschin.

Podelzig, 5 km N von Lebus.

B Buckelurne mit sechs getriebenen Buckeln, Ende der älteren Bronzezeit. (Berlin MV). Bei einem Wolkenbruch wurde im Jahre 1906 am Berghang 1500 m nordöstlich vom Bahnhof, südöstlich dicht neben der Eisenbahn eine größere Anzahl Urnen mit Brandknochen und Beigefäße der jüngeren Bronzezeit freigelegt; eine der Urnen enthielt einen einfachen Fingerring aus Bronze. Die Keramik sieht dem Aurither Typus nahe:

große doppelkonische Urnen mit stehenden Halbkreisverzierungen, Fußpokale, schräge Kanneluren am Gefäßbauch, Schalen mit eingezogenem und tordiertem Rand. (Podelzig, Sg. Dr. Schulze).

Vielleicht beziehen sich auf dieses Gräberfeld (oder auf den Toppberg südlich vom Reitweiner Burgwall?) einige ältere Nachrichten. So berichtet der Pastor Hammann in den Bekmannschen Fragebogen: „Vor wenig Jahren am St. Johann=Zage in der Mittags=Stunde auf den sogenannten Töpfer=Verg (zwischen dem hiesigen Galgenberg und die Reitwendische Berge) grub man in praesente vieler Fremdden jährlich die Toten=Töpfe (urnas) davon auch der Verg den Rahmen des Töpfer=Verges bekommen.“ Man ersieht hieraus, daß bereits im 17. Jahrhundert planmäßig Ausgrabungen ver-



Abb. 105.



Abb. 106.



Abb. 107.

Abb. 105—107. Tongefäße des Görizer Typus von Podelzig (1/4).

anstaltet wurden, und aus den Begleitumständen mutmaßt der jüngere Bekmann, daß es zu abergläubischen Zwecken geschah.

Geb. Staatsarchiv, Bekmanns handschriftl. Nachlaß, R 92, CV, Nr. 10. — Kreisatender Lebus 1917, S. 57.

Nach einer Nachricht, die vermutlich in die Mitte des 18. Jahrhunderts zurückgeht, wurden auf dem Töpferberg Totenurnen durch Wind und Wasserfluten freigelegt und durch Schweine vollends aufgewühlt. Es standen meistens etliche in einer Reihe, sechs und mehr zusammen und waren mit einem Stück „Dachziegel“ belegt. Die meisten waren Näpfe ohne Henkel, auch eine doppelkonische Urne war dabei. In einigen fand man „bei der Asche rote Corallen, so aber leicht brachen, item kleine messingene Ringe in der Art wie die Schaken an der Erbs= oder Panzerkette“.

VGAnthr 1873, S. 161.

Auch im Mai 1834 wurde die Erde durch einen gewaltigen Regenstrom und Hagel=schlag aufgerissen und dadurch „ein vollständiges gut erhaltenes Hünenbett mit größeren und kleineren Urnen, Tränennäpfschen und Lampen“ freigelegt; in den ersteren fand man Asche und verbrannte Knöchelchen.

Spicker, Beschreibung und Geschichte der Marien= oder Oberkirche zu Frankfurt a. D. Frankf. 1835, S. 437, Anm. 2. — Frankfurter patriotisches Wochenblatt 1843, S. 1118.

E Bei Erdarbeiten zum Bau der Cüstrin=Frankfurter Eisenbahn fand man in der Tal=wand der Oberriederung unweit des Dorfes und der Domäne 3—4 Fuß tief im Sand

3 große, 4 mittelgroße und 19 kleine Tongefäße. Göriger Typus, z. T. mit Raster- und imitierter Schnurverzierung (Abb. 105—107), aber auch einige Gefäße des Billendorfer Typus. (Berlin MV).

ZEthn 1903, S. 191, Fig. 64.

Am Schnittpunkte der Chaussee mit der Eisenbahn lagen große Mengen Urnenreste, die zum Ausschütten der Chaussee verwendet worden sind. Eine der Urnen enthielt 80—90 kleine Bronzeperlen, die in Privatbesitz verstreut worden sind. Eine der Perlen hat die doppelkonische Form der mit dem Göriger Gefäßtypus vergesellschafteten Art. (Ketschin, Slg. Wirth).

VGAnthr 1873, S. 162.

- R** Großbronze des Antoninus Pius (138—161 nach Chr.), nach seinem Tode geschlagen (von Prof. Keglring-Berlin bestimmt), auf dem Wege Reitwein-Mallnow westlich vom Gut 1755 gefunden und im Siebenjährigen Kriege von den Russen geraubt.

VGAnthr 1873, S. 162.

- Slv** Mühlstein aus Granit mit Loch. (Ketschin, Slg. Wirth).

- U** In der Nähe des Dorfes westlich der Eisenbahn sollen „Reste von Hünengräbern“ gefunden worden sein.

VGAnthr 1873, S. 161.

„Harnische, Muffetenläufe und sonderlich gezeichnete Pfeile“ auf dem „Totenlager“ zwischen Hathenow, Werder und Sachsendorf.

Geh. Staatsarchiv, Bekmanns handschriftl. Nachlaß, R 92, CV, Nr. 10, Vodelzig. — VGAnthr 1873, S. 161. — Kreisatender Lebus 1917, S. 57.

Altertümliche Gebräuche und Sagen über den Heiligen Spring, einen Steintisch am Tränkeberg und den Nickelsgrund.

Geh. Staatsarchiv, Bekmanns handschriftl. Nachlaß, R 92, CV, Nr. 10. — Kreisatender Lebus 1917, S. 56.

Quappendorf, 12,5 km NW von Seelow.

- St** Schlankes vierkantiges Steinbeil (Ketschin, Slg. Wirth) und massives Steinbeil mit abgesetztem Bahnende (Quappendorf, Privatbesitz), beides ungefähr 2 km ostnordöstlich vom Dorf.

Rathstock, 11 km O von Seelow.

- B** Flachgräber vom Beginne der jüngeren Bronzezeit 1½ km westlich vom Ort, nördlich neben der Straße nach Sachsendorf; die Urnen sind mit kleinen Steinen umsetzt.



Abb. 108. Aufgebogenes Armband aus Bronze von Rathstock (1/2).

Doppelkonische Urne, weite Henkelkrüge, zylindrische Becher, konische Henkelbecher, Henkelschale, Fuß-

pokal. In einer verloren gegangenen Urne lagen vier Armbänder der III. Periode der Bronzezeit (Abb. 108), Bruchstücke zweier Lanzenspitzen, vier schwach gekrümmte plankonvexe Bänder ähnlich Miniaturfischeln und verschiedene kleine Bruchstücke, alles aus Bronze. (Berlin MV; MPM).

Reitwein, 9 km NNO von Lebus.

- B Zylindrischer Tonbecher mit stehenden Halbkreisbögen verziert (Abb. 109) und hoher gerauhter Topf, beim Gut am Bergrand gefunden; jüngere Bronzezeit. (Frankfurt a. D., Slg. Realgymnasium). — Mehrere Bruchstücke von Miniaturknopfscheln aus Bronze. (Berlin, Slg. Hoffmann).
- E Tongefäß des Görizer Typus aus einer Steinpackung am Fuchsberg, 1 km nordwestlich vom Bahnhof. (Frankfurt a. D., Slg. Realgymnasium). — Einige Tongefäße des Görizer Typus, Bruchstücke von einem echten und einem gegossenen Wendelring aus Bronze und geschmolzene Bronzestücke. (Reitwein, Slg. Reichsgraf Fink von Finckenstein). VGAnthr 1873, S. 161, 162.
- R Silbermünze vom Aker unweit des Ortes: „Diva Faustina — die Frauensperson, welche sitzt, hat in der rechten Hand keine Fackel sondern lehnet sich nur auf mit der Umschrift Augusta.“
Bekmann Bd. I, S. 441.
- Slv Burgwall auf dem Wallberg (Abb. 109 a), 1 km südlich von der Kirche. In dem nach Osten steil abfallenden Talrand der Reitweiner Bergnase haben zwei Erosionsschluchten, der Biergrund im Norden und der Nachtigallengrund im Süden, aus dem Berg einen Block herausgesägt, der auf eine Strecke von nur 140 m mit dem Bergmassiv zusammenhängt. Diese Stelle ist durch einen mächtigen Abschnittswall gesperrt, der in einem nach Osten offenen schwachen Bogen verläuft. Westlich davor liegt ein 3,30 m tiefer Graben, der nach Süden in den Nachtigallengrund einmündet, während am Nordende jetzt der Zugangsweg auf einer Landbrücke hinüberführt. Die Wallkrone erhebt sich 8,20 m über die Grabensohle und 6,60 m über die Innenfläche. Die nach dem Nordosten kommende Nebenschlucht bis auf 115 m Breite abgeschnürt, und hier befindet sich ein zweiter in einem nach Südost geöffneten Bogen verlaufender Abschnittswall mit einer schwachen Senke vor dem Westrand, anscheinend ein fast ganz zugefüllter Graben; die Wallkrone liegt 6 m über dem westlichen Wallfuß (Grabenseite) und 5,60 m über der Innenfläche. In der Mitte des Walles deutet eine Rinne vielleicht die Stelle eines ehemaligen Tores an. Um sein nordöstliches Ende führt jetzt der Weg. Die angegebenen Maße beziehen sich bei beiden Wällen und Gräben auf den heutigen Zustand, man muß aber annehmen, daß die Höhenunterschiede früher bedeutend größer waren. Um den nördlichen Bogen der westlichen Burghälfte läuft ein wenig erhöhter Rand, vielleicht der Rest einer geringen Umwehrung. Im übrigen lassen die steil abfallenden Burgränder keine Spuren von Befestigungen erkennen.
- Sowohl im Raume zwischen den beiden Wällen als auch auf der vorderen Bergzunge weisen viele Scherben, Tierknochen, geschlagene Feuersteine und bebrannte Herdsteine, die aufgepflügt wurden, auf starke Besiedlung hin. Die bisher reichlich gefundene Keramik ist ausschließlich slavisch (Stil II und III). Es ist daher wahrscheinlich, daß die Befestigungswerke von den Slaven angelegt wurden. Volle Sicher-



Abb. 109. Tongefäß von Reitwein (1/3).

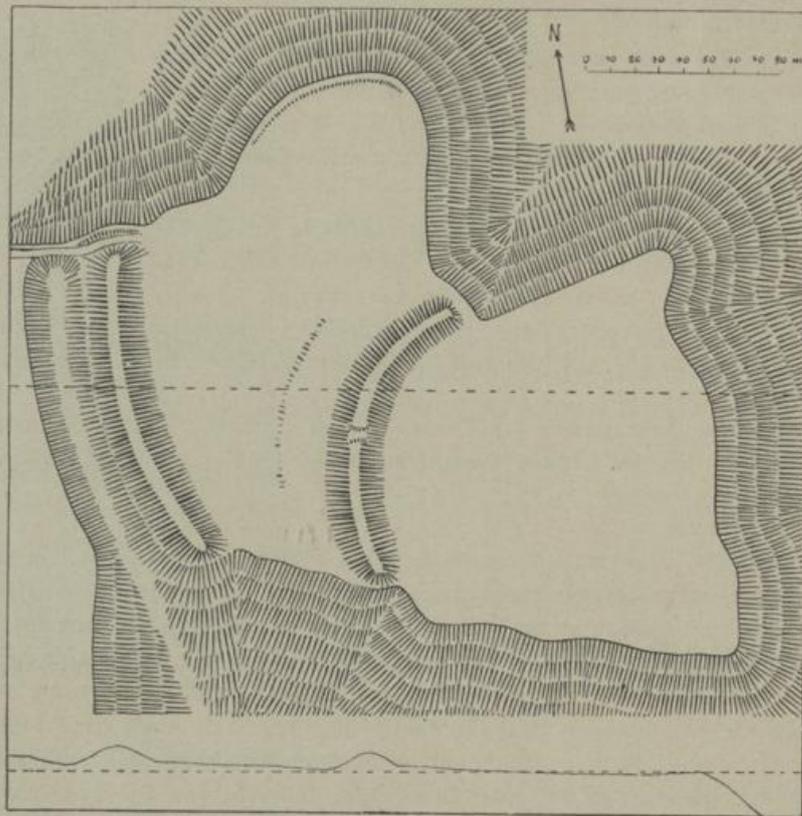


Abb. 109a. Grundriß und Profil des Burgwalles von Reitwein.
Aufgenommen von Göge.

heit, ob nicht etwa eine ältere Unterschicht vorhanden ist, ist nur durch Nachgrabung zu erhalten. Eine solche ist auch zur Entscheidung der Frage unerlässlich, ob die beiden Wälle gleichzeitig als doppelte Sicherung in Gebrauch waren oder ob der äußere (westliche) Wall später angelegt wurde, um die Burgfläche zu vergrößern; der Umstand, daß bei dem inneren Wall anscheinend ein Graben vorhanden war, aber zugeschüttet wurde, spricht eher für letzteres.

Während die Bergfläche westlich vor der Burg nicht besiedelt war — trotzdem der Boden durch Mieten aufgeschlossen war, konnte ich keine einzige Scherbe finden —, liegen Kulturschichten an verschiedenen Stellen unterhalb des Ost- und Nordostrandes der Burg auf Hängen und Terrassen wenige Meter über der Oberriederung. Auch hier ist die Keramik durchgängig slavisch. Oberhalb einer solchen Terrasse mit Ansiedelungsreihen auf der Nordseite des Biergrundes springt 180 Schritt westlich vom unteren Randweg ein Stück Wall in die enge Schlucht hinein, augenscheinlich der Rest eines teilweise fortgeschwemmten Staudammes. (Berlin MV; Slg. Hoffmann. — Frankfurt a. D., Lienau-Haus; Slg. Realgymnasium. — Woltersdorfer Schleuse, Slg. Busse).

Geh. Staatsarchiv, Bekmanns handschr. Nachlaß, R 92, CV, Nr. 10, Frankfurt und Reitwein. — Spieker, Beschreibung und Geschichte der Marien- oder Oberkirche zu Frankfurt a. D., Frankfurt 1835, S. 437. — Mitt. des Histor.-statist. Vereins zu Frankfurt a. D. 1. Heft, 1861, S. XII. — ZEthn 1875, S. 32, 33; 1913, S. 638. — Behla, Rundwälle, S. 106. — Helios XVI, 1899, S. 92—93. — Mitteil. d. Vereinigung der Saalburgfreunde Nr. 24—25, 1910, S. 422.

Skelettgräber mit einem kleinen dicken Schläfenring aus kupferhaltigem Silber in den Bergen in einer starken Lehmschicht gefunden.

VGAnthr 1892, S. 550—555.

Verzierte Scherben ohne Bezeichnung der Fundstelle (Zechin, Slg. Buchholz. — Guben, Stadtmuseum).

Jentsch, Altert. Guben I, S. 14.

- U** Eine größere Urne am Nordwestende des Reitweiner Bergstocks am Fuß einer Lehmgrube gefunden.

VGAnthr 1873, S. 161.

An den Bergen gegen Westen wurden Urnen und Totentöpfe ausgegraben.

Geh. Staatsarchiv, Bekmanns handschr. Nachlaß, R 92, CV, Nr. 10, Fragebogen Reitwein.

Benjamin Kircher berichtet 1712, daß man „in dem gleich bey an [südlich vom Wallberg] liegenden Sandberge die Urnas findet, darin vor diesen die Heyden die Asche von ihren verbrannten Todten verwahrt“.

Geh. Staatsarchiv, Bekmanns handschr. Nachlaß, R 92, CV, Nr. 10.

Urnenfunde ohne nähere Angaben.

Bekmann Bd. I, S. 385.

Urnenfund auf dem Töpferberg (südlich vom Wallberg; oder bei Podelzig? siehe dort). Helios XVI, 1899, S. 93.

Rosengarten, 5,5 km W von Frankfurt a. D.

- U** Beim Bau der Niederschlesisch-Märktischen Eisenbahn wurden nach einem nicht ganz zuverlässig erscheinenden Bericht in dem Durchstich, in dem jetzt der Bahnhof liegt, ein durch Kupfersalze grün gefärbter Menschenschädel und in seiner unmittelbaren Nähe Bronzefragmente, Waffen, u. a. ein Bronzeschwert, nebst Pferdeknochen gefunden; nur der Schädel ist erhalten geblieben.

VGAnthr 1884, S. 152.

Rotes Luch, 1 Meile westlich von Müncheberg.

Das Luch erstreckt sich über mehrere Gemeindefluren und greift auch auf den Kreis Niederbarnim über.

- St?** Pfeilspitze aus Knochen mit Widerhaken und langer Schäftungsangel (Abb. 110), steckte zwischen den Halswirbeln eines 1 $\frac{1}{2}$ m tief im Torf stehenden menschlichen Skeletts. (Müncheberg, Kreismuseum).

Kuchentuch, Manusk. I, S. 217. — ZEthn 1875, S. 29. — Katal. Ausst. 1880, S. 112, Nr. 21. — Kreisatender Lebus 1917, S. 16, 17, Abb. 13.

- B** Randart aus Bronze. (Müncheberg, Kreismuseum).

ZEthn 1875, S. 30. — Katal. Ausst. 1880, S. 112, Nr. 13. — Kreisatender Lebus 1918, S. 16, Abb. 6, Nr. 8.



Abb. 110.
Pfeilspitze
aus
Knochen
vom Roten
Luch (1/2).

Bronzenadel mit dicker Kopfscheibe unterhalb des oberen Endes. (Müncheberg, Kreis-
museum). — Fünfeckiger Steinhammer. (Müncheberg, Kreismuseum).
VGAnthr 1884, S. 597—599, Abb. 4. — Kreislander Lebus 1918, S. 23, Abb. 13, Nr. 3.

Sachsendorf, 7,5 km OSO von Seelow.

St Großer Steinhammer, keilförmig, diente zuletzt als Gewicht an der Kirchturmuh.
(Müncheberg, Kreismuseum).

Mitt. Ver. Heimatf. Münchb. III, 1913, S. 58, Abb. 2a. — Kreislander Lebus 1917, S. 13, Abb. 9, Nr. 1.

B Bei der Mühle am Nordostausgang des Dorfes Urnengräber vom Ende der älteren

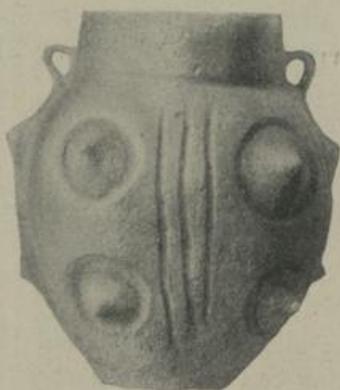


Abb. 111.



Abb. 112.

Abb. 111—112. Buckelgefäße von Sachsendorf (1/6).

mit Übergängen zur jüngeren Bronzezeit; unter den Buckelurnen zwei seltene Stücke:
eine eiförmige Urne mit zwei Reihen von je 6 aufgesetzten Buckeln (Abb. 111) und
eine große Henkelkanne mit sechs spitz herausgetriebenen Buckeln, schwach ausladendem
Rand und herausgetriebenem Fuß, Abb. 112. (Seelow, Slg. Landwirtschaftl.
Winterschule; Slg. Landrat Dr. Kleiner. — Letschin, Slg. Wirth. — Berlin MPM.
— Sachsendorf, Slg. Weise).

E Ebenfalls am nordöstlichen Ausgange des Dorfes auf dem Küsteracker und den be-
nachbarten Grundstücken Urnengräber mit Keramik des Görziger Typus, ältere Formen
und imitierte Schnurverzierung (Abb. 113—116); eine verzierte Urne mit Brand-
knochen stand in einem großen unverzierten Gefäß (Glockengrab?). Metallbeigaben
sind nur aus einem Grabe bekannt: Bruchstücke eines Ringes aus Bronzedraht.
(Müncheberg, Kreismuseum. — Seelow, Slg. Thiele. — Sachsendorf, Slg. Weise.
— Letschin, Slg. Wirth. — Zechin, Slg. Buchholz).

Schlagenthin, 4 km WNW von Müncheberg.

St Kleiner Steinhammer von der Feldmark. (Müncheberg, Kreismuseum).

VGAnthr 1884, S. 598, Abb. 3.

Kleiner Steinhammer aus der Kiesgrube beim Bahnhof Dahmsdorf-Müncheberg. (Brandenburg a. H., Slg. Hasselbacher).

U Urnenfunde auf der Insel im Schlagenthinsee, Näheres nicht bekannt.

ZEthn 1875, S. 35.

Schönfelde, 8 km SW von Müncheberg.

St Dicker Steinhammer ohne Loch mit abgesetztem Bahnende, wie Hest Dstprignitz S. 65, Abb. 30. Einzelfund. (Müncheberg, Kreismuseum). — Steinhammer, Einzelfund. (Müncheberg, Kreismuseum).

ZEthn 1875, S. 28. — Katal. Ausst. 1880, S. 111, Nr. 5.



Abb. 113 (1/4).

Abb. 113—116. Tongefäße des Göriger Typus von Sachsendorf.



Abb. 114 (1/4).



Abb. 115 (1/4).



Abb. 116 (1/4).

B Zwei mittelständige Lappenärzte aus Bronze, Periode II. Auf einem Acker zusammen ausgepflügt. (Müncheberg, Kreismuseum).

ZEthn 1875, S. 29. — Katal. Ausst. 1880, S. 112, Nr. 12. — Kreisatender Lebus 1918, S. 16, Abb. 6, Nr. 18, 19.

Schönfließ, 4,5 km W von Lebus.

B Kleine Terrine und Schale, Aurither Typus. (Berlin MPM).

Seelow.

St Großer keilförmiger Steinhammer mit leise abgeschnürter Hammerfläche und halbfertiger zylindrischer Bohrung, Einzelfund beim alten Chauffeehaus an der Chaussee nach Golzow, 1 km von der Stadt; Bruchstück eines Steinbeils; kleines geschliffenes Feuersteinbeil vom Abhange nach dem Bahnhof. (Müncheberg, Kreismuseum. — Seelow, Slg. Thiele).

- B a) Norddeutsche Absagart mit Querriegel in der Schafttrinne (Abb. 117), böhmische Absagart, kleiner Tüllenhammer, zerbrochene Knopfsichel, Schaftende einer Flachsichel und Vorderhälfte einer Sichel, alles aus Bronze, sowie zwei Bruchstücke von Gußfuchsen aus Kupfer, angeblich zusammen gefunden. (Berlin MV). b) Zwei ebensolche

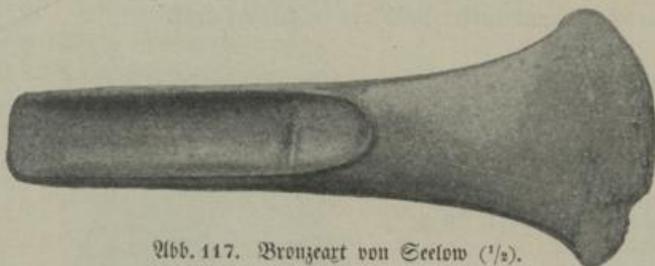


Abb. 117. Bronzeart von Seelow (1/2).

Arte wie bei a, Bruchstück einer Sichel und eines Gußfuchsens, angeblich zusammen mit andern Bronze-geräten gefunden. (Müncheberg, Kreismuseum). c) Drei kupferne Gußfuchsen. (Frankfurt a. D., Lienau-Haus). Diese drei Gruppen a—c scheinen zusammen

einen größeren Depotsfund (Gießereifund) gebildet zu haben, der schon 1862 bekannt war, über dessen Auffindung und genaue Fundstelle aber etwas Näheres nicht zu ermitteln ist.

Kuchenbuch, Manusk. I, S. 112. — Langerhans, Katalog. — ZEthn 1875, S. 27; 1904, S. 435; 1905, S. 827, 839. — Katal. Ausst. 1880, S. 107, 116, Nr. 12—13. — Kreisatender Lebus 1918, S. 16, Abb. 6, Nr. 16, 17.

Randart und große gekrümmte Nadel mit einer querstehenden gerippten Röhre als Kopf aus Bronze, gefunden in 1 m Tiefe beim Bau der Frankfurt-Briegener Eisenbahn bei Station 287, also dicht beim Bahnhof. (Müncheberg, Kreismuseum).

Katal. Ausst. 1880, S. 112, Nr. 17. — Kreisatender Lebus 1918, S. 16, Abb. 6, Nr. 9; S. 17, Abb. 7, Nr. 3.

Große Spindelnael aus Bronze. (Berlin MPM).

- E Ein Urnenfriedhof mit Leichenbrand wurde beim Bau der Frankfurt-Briegener Eisenbahn im Jahre 1876 bei Station 285 angeschnitten. Die Stelle liegt auf der Höhe des Talrandes 900 m nördlich von der Kreuzung der Bahnlinie mit der Chaussee Seelow-Cüstrin. Die Keramik gehört dem Görziger Typus an. Von Beigaben wurden aufbewahrt eine Tonklapper in Form eines Henkeltännchens, Bronzeperlen, ein Bronzering, viele im Leichenbrand geschmolzene Bronzesachen, ein Dreipaßring und damit zusammengefrittet eine kleine Tierfigur aus Bronze in Form etwa einer Eidechse. (Berlin MV).

Kuchenbuch, Manusk. I, S. 255 ff. — VGAnthr 1875, S. 85—88, Taf. VII, Fig. 1—5, 7—9; S. 113—115, Textabb. — Katal. Ausst. 1880, S. 112, Nr. 16. — Kreisatender Lebus 1918, S. 23, Abb. 13.

Verzierte Urne des älteren Görziger Typus, einfacher Napf und Scherben, gefunden im Garten des Rentners Karstedt sen. (Berlin MPM). In der Riesgrube 800 m nordnordwestlich von der Stadt kommen Scherben von Görziger Keramik vor.

Brandgrab der späten Latenezeit mit einer Mäanderurne im Garten hinter dem Gehöft der Gebr. Buchholz in der Stadt. Die Urne enthielt zwei Eisenfibeln und ein geschweiftes kleines Eisenmesser (angeblich auch den Bügel einer spätrömischen Bronzefibel mit umgeschlagenem Fuß). Um Christi Geburt, Übergang zur römischen Kaiserzeit, westgermanisch. (Berlin MPM).

Uudset, Eisen S. 207, Anm. 1. — Almgren, Fibelformen S. 193. — Brandenburgia XII, S. 364. — ZEthn 1911, S. 840, Nr. 251—253; 1912, S. 843. — Landeskunde III, S. 426, Textabb. 238, 239, Taf. XIV, Abb. 1—3. — PZ 1915, S. 67, Abb. 44.

Von derselben Stelle eine kleine Tonflasche nebst einer Eisensichel und einem halbmondförmigen Eisenmesser. (Berlin MPM).

VGAnthr 1879, S. 165, Fig. d.

- R Ostgermanisches Skelettgrab, 1 $\frac{1}{2}$ m tief in einem Garten in Seelow gefunden, als Beigaben eine lange zweigliedrige Schnalle mit rechteckiger Riemenkappe, eine kurze Riemenzunge und Bruchstücke von Bronze sowie ein Eisenmesser. 2. Jahrh. n. Chr. (Müncheberg, Kreismuseum).

ZEthn 1905, S. 392, 396. — Mannus-Bibl. Nr. 8, S. 157; Nr. 14, S. 172.

Kleine kugelige Urne von einem Bergabhang (Grundstück Rochlitz), darin Brandknochen, eine Silbernadel, ein Tonwirtel, zwei Bernsteinperlen, Bronzeringstücke. (Berlin MPM).

VGAnthr 1878, S. 160, Textabb. — Mannus-Bibl. Nr. 14, S. 172.

In der Kiesgrube 800 m nordnordwestlich von der Stadt wurden zusammen gefunden ein kleiner Tonbecher (Abb. 118), ein Tonwirtel und eine Bronzesichel mit Spuren von Silberbelag (Abb. 119). Um 200 nach Chr. (Müncheberg, Kreismuseum).

Mitt. Ver. Heimath. Münchb. III, 1913, S. 59, 60, Abb. 5.

Ebenso wie heute die untere Terrasse des Steilabfalles zum Oderbruch von Werbig an bis auf Friedersdorfer Gebiet mit einzelnen Gehöften besetzt ist, machen sich in der Kaiserzeit die Spuren einer ähnlichen Besiedlung bemerkbar, die im Schutze des quellenreichen Berghanges die Vorteile des Bruches wie der Hochebene genoss. Da ist nächst den zahlreichen Überresten bei Werbig (siehe dort) eine niedrige breite Urne mit Wolfszahnornament in der Kiesgrube bei dem Gehöft südwestlich vom Borwerk



Abb. 118 (1/2).



Abb. 119 (3/4).



Abb. 120 (1/2).

Abb. 118—120. Tongefäß, Bronzesichel und Eisennagel von Seelow.

Hermannshof gefunden worden. (Müncheberg, Kreismuseum). Nicht weit davon kam beim Bahnbau bei Station 286 eine Eisennagel aus 1 m Tiefe hervor (Abb. 120). (Müncheberg, Kreismuseum).

Katal. Ausst. 1880, S. 113, Nr. 26.

Weiterhin stammt vom Bahnhof Seelow aus Spargelbeeten rechts der Zufahrtstraße eine topfförmige Urne mit zwei Griffzapfen, die angeblich Leichenbrand enthielt (viels-

leicht noch tenezeitlich?). Unter ihr lag die Hälfte einer Pfeife oder Trensenstange aus einer Geweihsprosse, ähnlich Abb. 151. (Müncheberg, Kreismuseum).

Mitt. Ver. Heimatf. Münchb. III, 1913, S. 60, Abb. 5.

Aus derselben Gegend, von der Brauerei, kommen ein kleiner roher Tonbecher (Müncheberg, Kreismuseum) und eine stark verschlackte Tonschale (Berlin MPM). Über Funde in den anschließenden Abschnitten von Zernikow und Friedersdorf siehe dort. Niedriges Tongefäß ohne Bezeichnung der Fundstelle. (Berlin MV).

Manus-Bibl. Nr. 14, S. 172.

Flacher Steinwirtel mit Wolfszahnornament auf den abgeschragten Seiten von der Feldflur. (Müncheberg, Kreismuseum).

Katal. Ausst. 1880, S. 115, Nr. 9.

- Slv Beim Bahnbau fand man in der Senke 400 m nördlich vom Bahnhofgebäude (Station 290) und auf dem südlich von ihr gelegenen Höhenrücken Spuren einer Ansiedlung: mit schwarzer Erde gefüllte Gruben, darin Scherben und Tierknochen, auch eine Herdstelle aus bebrannten Geröllsteinen. (Berlin MV).

VGAnthr 1875, S. 115—117, Textabb.

Zwei runde Mühlsteine mit zentralem Loch vom Schweizerhaus. (Berlin MPM).

ZEthn 1875, S. 28.

- U „Zu den Alterthümern gehören die Todtentöpfe, welche auf der Gusowschen Gränze anzutreffen, auch auf S. Grz. des Herrn G. von Podewills Veranlassung verschiedene ausgegraben worden.“

Geh. Staatsarchiv, Beckmanns handschriftl. Nachlaß, R 92, VC, Nr. 38.

Nach Aussage eines beteiligten Arbeiters sind beim Bau der Kreischauffee Seelow-Werbig ungefähr 1000 Schritt von der Stadt viele Töpfe gefunden und zerschlagen worden. Beim Bahnbau fand man am Abhange des Bergvorsprungs „Bäbig“ 700 m nördlich vom Bahnhofs menschliche Skelette ohne Beigaben.

Kuchenbuch, Manusk. I, S. 255 ff.

Großer kugelförmiger Tonwirtel mit 5 Warzen von der Seifertschen Gärtnerei (Seelow, Slg. Thiele).

Steinhöfel, 8,5 km NO von Fürstenwalde.

- B Flachgräberfeld mit Steinpackungen aus der jüngeren Bronzezeit im westlichen Teile des Großen Seheges 1 km südwestlich vom Schloß; es wurde 1890 beim Stubbenroden und Rajolen entdeckt und ausgebeutet. Kurither Typus; Bronzebeigaben, meist geschmolzen, u. a. kleine Ringe und ein Messer mit geschweifeter Klinge und Ring am Griff. (Berlin MPM. — Steinhöfel, Schloß).

Kuchenbuch, Manusk. I, S. 326. — VGAnthr 1890, S. 373—375, Fig. 18—23.

Steintoch, 9,5 km N von Seelow.

- R Rings um das Gehöft des Keller Scherben, u. a. auch von einer Mäanderurne mit westgermanischer Mädchenverzierung (ältere Kaiserzeit), eine grüne Glasperle, mehrere Tonwirtel, ein Behaustein; von anderen Äckern eine Siebscherbe und eine ovale Quarzitplatte, gut geschliffen, mit Abnutzungspolitur. (Ketschin, Slg. Wirth. — Berlin MPM). Katal. Ausst. 1880, S. 104, Nr. 5. — ZEthn 1905, S. 396.

Tempelberg, 6 km S von Müncheberg.

St Ein Steinkammergrab wurde 1872 in Jagd 10 der Tempelhofer Forst 2500 m südlich von der Kirche entdeckt und von Ahrendts und Reichardt untersucht. Es lag flach unter ebenem Boden, Länge westöstlich 15 Fuß, Ostseite 5 und Westseite 4 Fuß breit, Höhe $4\frac{1}{2}$ Fuß. Die Seitenwände und Decke, nur zum Teil erhalten, bestanden aus roten Sandsteinplatten und waren außen mit Rollsteinen verpackt; Lehmestrich als Fußboden. An die Nordwand gelehnt saßen aufrecht sechs Skelette, durch größere Rollsteine gestützt. Zwischen den Skelettknochen ein Schweinszahn, im Abraum die Hälfte eines Schleifsteines aus Sandstein. (Müncheberg, Kreismuseum).

Kuchenbuch, Manusk. I, S. 235. — Sitzungsberichte d. Ver. f. Heimatk. Münch. VIII, 1872, S. 21. — VGAnthr 1872, S. 212—214; 1875, S. 29. — Katal. Ausst. 1880, S. 106, 111, Nr. 2, 3. — Brunner, Die steinzeitl. Keramik in der Mark Brandenburg, Braunschweig 1898, S. 51. — ZEthn 1908, S. 624. — Landeskunde III, S. 358. — Kreisatender Lebus 1917, S. 7, Abb. 4.

Feuersteinschlagstelle 500 m südöstlich vom Forsthaus Dehmsee (13,5 km südlich von Tempelberg) am Abhang nach der Spreeniederung; dahinter in Jagd 20 der Tempelberger Forst auf einem 15—20 Quadratfuß großen Platz eine 3 Fuß tiefe Schicht bebrannter Steine mit verschlackten Erdmassen und bebrannten Knochen. (Woltersdorf, Slg. Busse).

VGAnthr 1900, S. 282.

Ebenda in der Nähe des Tempelberger Forsthauses ein großes walzenförmiges Steinbeil und ein länglicher Schleifstein aus Sandstein. (Berlin MPM).

B Ein angeblich bronzezeitliches Brandgrab wurde am Südwestufer des Dehmsees neben dem Fischerwall ausgepflügt.

Mitgeteilt von Busse.

Slv Spätslavische und undatierbare ältere Scherben vom Eichwerder im Dehmsee (auf Westischblatt irrtümlich Fischwerder genannt). (Berlin MPM).

U Burgwall am Südwestufer des Dehmsees (Fischerwall). Aus einer hohen Sandplatte inmitten von Sumpfwiesen ist ein viereckiger Kern von 70 Schritt ostwestlicher Länge und 35 Schritt nord-südlicher Breite durch tiefe und steilwandige Gräben herausgeschnitten; am West-, Nord- und Südrand liegt auf der Kante ein schwacher Wall. Nach Westen anschließend eine ebenfalls durch Gräben ausgeschnittene kleinere Platte von 43 m Länge. Gelegentliche Scherbenfunde reichen nicht zur Zeitbestimmung der Anlage aus. Vom Fischerwall geht die Sage, daß ein großer Schatz vergraben liegt, dessen Hauptstück ein goldener Stuhl ist. Die Anhöhe südöstlich vom Fischerwall heißt der Vorchert. (Woltersdorf, Slg. Busse).

VGAnthr 1900, S. 280—282.

Trebnitz, 6 km NO von Müncheberg.

U Auf dem Grundstück des Gärtners Klingner fand man an zwei Stellen zerbrochene Urnen und Knochenreste; angeblich in einer Urne ein (slavischer?) offener Fingerring aus Bronze mit übergreifenden Enden. (Müncheberg, Kreismuseum).

Frankfurter Oderzeitung 13. Mai 1902.

Trebus, 5,5 km NNW von Fürstenwalde.

St Ansiedelung auf der Höhe über dem ehemaligen Nordende des Trebuser Sees bei der Kiesgrube 800 m nordöstlich von der Kirche. Untersucht von Hefler und Kiebusch 1910—1913. Pfostenbau. Ein freigelegter Grundriß eines Hauses zeigt ein unregelmäßiges Viereck von 7,25—7,10—6,25—5,05 m Seitenlänge; die Pfosten bestehen aus Kiefernholz und sind häufig mit Steinen verkeilt; Bewurfstücke aus sandigem Lehm mit Rundholzabdrücken bis zu Armstärke. Feuerherde aus Steinen auf Lehmunterlage. Viel verkohlte Körner von *Triticum compactum* (Zwerg- oder Binkelweizen), Knochen vom Torfrind (*bos brachyceros*), verkohltes Brot, Mahlsteine, Reibsteine, mehrere Beile aus Feuerstein und anderem Gestein, verschiedene kleinere Feuersteingeräte, eine dreieckige und eine querschneidige Feuersteinspeilspitze, ein zylindrischer Negfenker und sehr viel keramische Reste, u. a. drei fast vollständige Gefäße. Die Keramik gehört der nordischen Tiefschichtkeramik im allgemeinen an und zwar, wo größere Stücke ein Urteil erlauben, meistens der Gruppe der Kugelamphoren; einmal Kreuzstichornament; eine Scherbe steht dem Kössener Typus nahe. (Berlin MPM. — Beerfelde, Sg. Hefler).

Mitt. Ver. Heimatf. Münchb. I, 1911, S. 9, 18—20, Abb.; II, 1912, S. 68; III, 1913, S. 4—35, Abb. — KB Anthr 1912, S. 64; 1913, S. 89. — PZ 1913, S. 340—362, Abb. — ZEthn 1914, S. 438. — Brandenburgia XXIV, 1915, S. 60. — Kreis kalender Lebus 1917, S. 5—7, Abb. 2, 3; S. 16, Abb. 12.

Feuersteinmesser, Hälfte eines Spinnwirtels aus Ton, Topfscherben von der Sandgrube am südwestlichen Ende des Trebuser Sees.

Mitt. Ver. Heimatf. Münchb. II, 1912, S. 68.

Treplin, 12 km NNW von Frankfurt.

B Auf dem Stadtberg 500 m ost-südöstlich von der Kirche liegt ein ausgedehntes Flachgräberfeld, das am Ende der älteren Bronzezeit beginnt, aber hauptsächlich der jüngeren Bronzezeit angehört. Es wurde in den Jahren 1905—1910 von Göze, Schmidt und Ebert untersucht, insgesamt wurden 106 Gräber aufgedeckt. Der Friedhof ist nicht örtlich fortschreitend belegt worden, sondern ältere und jüngere Gräber liegen durcheinander, wodurch es häufig zu Störungen der früheren Gräber gekommen ist; manchmal liegen gut erhaltene Gräber gerade übereinander, untrügliche Beweismittel für die Zeitfolge. Regelrechte Steinpackungen sind nicht häufig und überhaupt nicht umfangreich, aber stellenweise trifft man auf regellose Steinlager, zwischen denen sich Überreste von Gräbern befinden. Oft fehlt jeglicher Steinbau oder die Urne steht nur auf einer Steinplatte. Ein Verbrennungsplatz lag auf der Spitze der Anhöhe. — Von Buckelurnen sind nur geringe Bruchstücke gefunden worden, es sind also am Ende der älteren Bronzezeit wohl nur wenige Gräber angelegt und durch die nachfolgenden Bestattungen zerstört worden. Ein infolge seiner tiefen Lage gut erhaltenes Grab (Nr. 8) enthält nicht mehr die reine Buckelkeramik, sondern gehört einer Übergangsgruppe an. Die Hauptmasse ist Kurither Typus, auch einige Gefäße der Niederlausitzer Kannelurenkeramik (Abb. 121—139). Demnach war der Friedhof etwa vom 13. bis zum 8. Jahrh. in Benutzung. Beigaben sind abgesehen von den



Abb. 121.



Abb. 122.



Abb. 123.



Abb. 124.

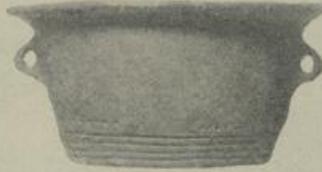


Abb. 125.

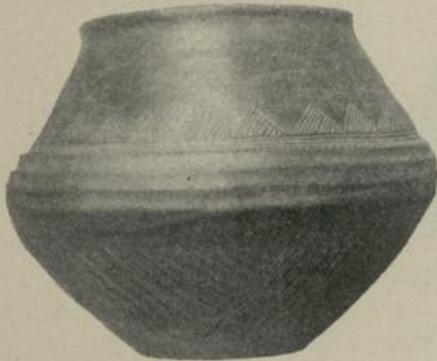


Abb. 126.



Abb. 127.



Abb. 128.



Abb. 129.

Abb. 121—129. Tongefäße von Treplin=Stadtberg (1/4).

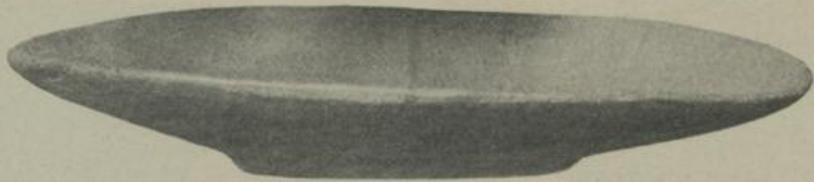


Abb. 130 (1/4).



Abb. 131 (1/2).



Abb. 132 (1/2).



Abb. 133 (1/2).



Abb. 134 (1/2).



Abb. 135 (1/2).



Abb. 136 (1/2).



Abb. 137 (1/2).

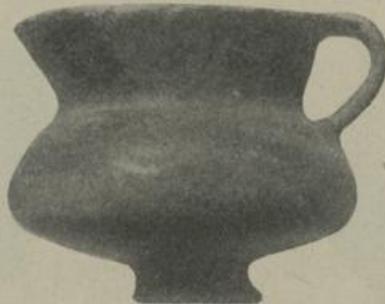


Abb. 138 (1/2).



Abb. 139 (1/2).

Abb. 130—139. Große ovale Schüssel und kleine Beigefäße von Dreplin-Stadtberg.



Abb. 140.
Pfeilspitze
aus Bronze
von
Trepplin-
Stadtberg
($\frac{1}{6}$).

meist zahlreichen Beigefäßen — u. a. eine ovale Deckeldose wie Abb. 94 — spärlich: Aus Bronze eine Pfeilspitze (Abb. 140), mehrere Nadeln, kleine Ringe, Drahtspiralen, Bruchstücke eines Armbandes, eine Messerspitze; ferner ein fünfeckiger Steinhammer, eine kleine Stein-
kugel und noch einige Kleinigkeiten. (Berlin MV).

Ein zweites Gräberfeld der jüngeren Bronzezeit ebenfalls mit Auirther Keramik wurde östlich vom Großen Treppliner See bei Erdarbeiten für die dort befindliche Braunkohlengrube i. J. 1877 entdeckt. Planmäßige Ausgrabungen haben nicht stattgefunden, nicht wenige Gelegenheitsfunde zeigen aber, daß nur 1500 m vom großen Friedhof auf dem Stadtberge zur selben Zeit auch hier ein umfänglicher Begräbnisplatz bestand. Metallbeigaben sind selten beobachtet worden, erhalten geblieben ist außer einer Anzahl Tongefäße nur eine Bronzenadel mit kleinem kugeligem Kopf. (Berlin MV; MPM. — Frankfurt a. D., Kienau-Haus; Privatbesitz).

E Auf dem Töpferberg und dem anstoßenden Küsterland, 1000 m südöstlich von der Kirche, liegt ein Friedhof der älteren Eisenzeit, auf dem im Anschluß an die Ausgrabung auf dem Stadtberg 19 Urnengräber, z. T. mit Steinpäckungen, und zwei größere Steinkreise (angeblich ohne Grab) aufgedeckt wurden. Neben der Urne meistens mehrere Beigefäße. Metallbeigaben in acht

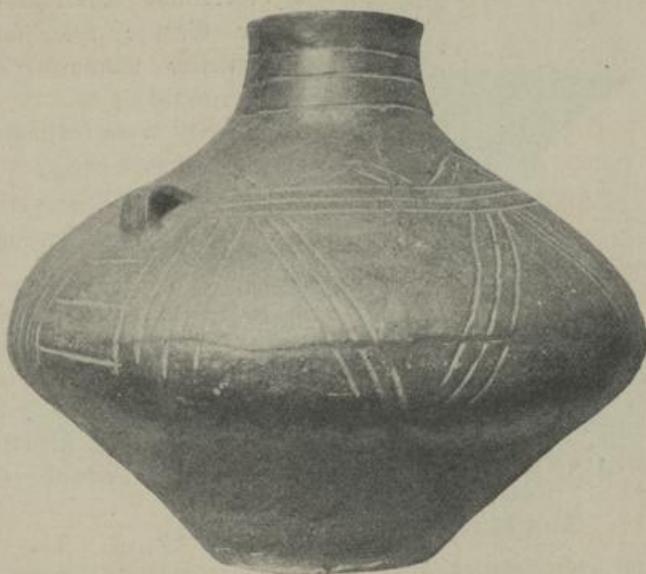


Abb. 141. Tongefäß des Görizer Typus von Trepplin-Töpferberg ($\frac{1}{4}$).



Abb. 142. Tongefäß des Görizer Typus von Trepplin-Töpferberg ($\frac{1}{4}$).



Abb. 143.

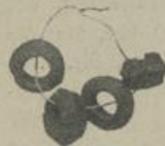


Abb. 144.

Abb. 143—144. Spiralschöllchen und Perlen aus Bronze von Trepplin-Töpferberg ($\frac{1}{6}$).

Gräbern, und zwar aus Bronze mehrere feine tordierte Ringe, eine Schwanenhalsnadel, eine kleine runde Platte, Perlen, Spiraltrollchen und geschmolzene Stückchen; aus Eisen eine Sichel, zwei Messer, eine gekröpfte Nadel und Nadelbruchstücke. Die Keramik gehört der Gruppe des jüngeren Göriger Typus mit imitierter Schnurverzierung an. Abb. 141—144. (Berlin MV).

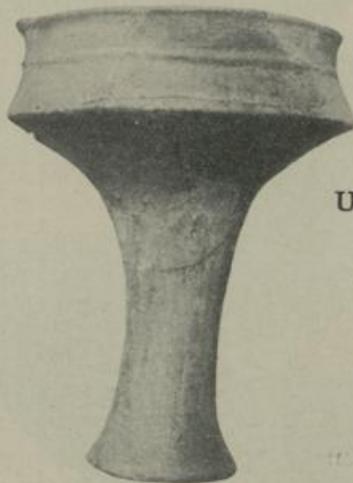
PZ 1911, S. 329—346, Abb.

U Auf dem Birkenhügel 500 m südöstlich von der Kirche eine Feuerstelle, von einer Steinpackung umgeben, in der Nähe einige vorlavische Scherben.

PZ 1911, S. 333.

Zwei Grabhügel, 1000 und 1250 m genau östlich von der Kirche, ungefähr 1 m hoch und wenige Meter im Durchmesser, wurden in den 50er Jahren des 19. Jahrh. abgetragen. Im Innern viele Steine, auch Kalksteinplatten; Fundstücke wurden nicht beobachtet.

Abb. 145. Tongefäß von Tucheband (1/4). Mitteilung des Ortsvorstehers Boicke, Treplin.



Tucheband, 9 km O von Seelow.

R Im hochgelegenen Acker des Gemeindevorstehers Müller dicht am Dorf fand man in 1/2 m Tiefe drei ziemlich kreisrunde Pflaster von je 1 m Durchmesser aus bebrannten und gesprungenen Steinen, darunter und daneben war der Boden stark mit Asche, Kohle und gebrannten Knochen durchsetzt (Brandpflaster?). Aus den ebenda gefundenen Scherben ließ sich ein Becher mit lang ausgezogenem Unterteil zusammensetzen (Abb. 145); ebendaher Bruchstück (Hinterteil) einer hohlen Vogelfigur aus schwarzem Ton mit polierter Oberfläche, Rigornament und kurzem Gefäßfuß, sowie Scherben mit Dreieckverzierung und Punktverzierung. 3. bis 4. Jahrh. nach Chr., ostgermanisch, nach Kossinna burgundisch. Ob auf demselben Acker gefundene gerauhte Scherben, Spinnwirtel und einige 50 ziemlich regelmäßig gelegte Webstuhlgewichte derselben Zeit angehören, ist nicht ersichtlich. (Münchenberg, Kreismuseum).

ZEthn 1905, S. 396. — Kossinna, Vorgeschichte S. 177.

U Dicker kegelförmiger Tonwirtel vom Behringsberg, vorlavisch. (Berlin MV).

Ulrichs, Marchia Brandenburgica gentilis 1785, S. 6, Nr. 5. — v. Ledebur, D. Kgl. Museum S. 70.

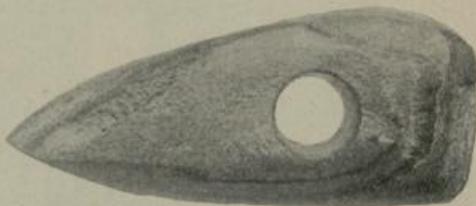


Abb. 146. Steinhammer von Tschepsschnow (1/2).

Tschepsschnow, 3,5 km S von Frankfurt a. D.

St Großer Steinhammer (Siegkeil) aus der großen Kiesgrube. Abb. 146. (Frankfurt a. D., Lienenhaus). Helios XVI, 1899, S. 87.

Steinhammer mit verstärktem Mittelteil. (Müncheberg, Kreismuseum).

Kreiskalender Lebus 1917, S. 14, Abb. 10, III.

Großer Steinhammer ohne Loch mit Seitenrillen. Abb. 147. (Frankfurt a. D., Lienau-Haus).

- B** Große Bronzenadel mit rechtwinkelig umgebogenem Hals, auf dem eine schwach gewölbte, reich verzierte Kopfscheibe sitzt; aus einem Obstgarten südlich am Dorf. Taf. I, Abb. 2, Periode II. (Frankfurt a. D., Lienau-Haus).

Bronzene Füllentart. (Müncheberg, Kreismuseum).

Kreiskalender Lebus 1918, S. 22, Abb. 6, Nr. 34.

- Slv** Wohnreste (Scherben, Tierknochen, eine eiserne Lanzenspitze) auf dem Burghübel einer kleinen, auf drei Seiten von Wasser umgebenen Anhöhe in der Oderniederung im Bezirk 17 des Eichwaldes, südlich neben der Eisenbahn Frankfurt-Reppen. (Berlin MV. — Frankfurt a. D., Privatbesitz).



Helios XVI, 1899, S. 23, 84.

- U** „Pfungstberg, wo umb Pfungsten Urnen gegraben werden.“

Abb. 147. Steinhammer von Tzschesschnow (2/3).

Geb. Staatsarchiv, Bekmanns Nachlaß, R 92, C V, Nr. 10.

Beim Abbau der großen Kiesgrube sollen zehn Urnen gefunden worden sein.

Helios XVI, 1899, S. 87.

Bruchstück eines Siebgefäßes. Kugeliger Arbeitsstein mit zwei Vertiefungen. (Frankfurt a. D., Lienau-Haus).

Wald-Sieversdorf, 7,5 km NW von Müncheberg.

- St** Sehr großer Steinhammer (Abb. 148), beim Roden des Forstacker in der Nähe des Dabersees gefunden; das von beiden Seiten angefangene Schaftloch ist nicht durchgehört. (Müncheberg, Kreismuseum).

VG Anthr 1884, S. 596, 597, Abb. 1.

Kleinerer Steinhammer von gleicher Form mit ebensolcher Bohrung, vom Forstacker am Roten Luch. (Müncheberg, Kreismuseum).

Rudensbuch, Manusk. I, S. 72, 112. — ZEthn 1875, S. 28. — Katal. Ausst. 1880, S. 115, Nr. 4.

Sorgfältig gearbeitetes, durchlohtes Miniatur-Steinbeil. (Privatbesitz).

Kreiskalender Lebus, 1917, S. 12.

Borderhälfte einer zungenförmigen Steinhacke mit Schaftloch von der Ziegelei. (Müncheberg, Kreismuseum).

Mitt. Ver. Heimatf. Müncheb. IV—V, 1914—1915, S. 94.

- B** In der Tongrube der südlich vom Schermügelsee gelegenen Buckower Ziegelei (zu Wald-Sieversdorf gehörig) fand man i. J. 1866 im Abraum vier Fuß tief fünf Gußformen aus Serpentin (Taf. II, Abb. 1—5). Vier von ihnen wurden paarig für Kastenguß

verwendet. Stein Nr. 1 hat auf der Fläche a die Form für ein Messer mit geschweifeter Klinge und einfacher Griffangel sowie für einen Tüllenmeißel; vier Vertiefungen für Dübel. Auf Fläche b die Gegenform zu Stein 2, Fläche a; acht Vertiefungen für Dübel. Auf einer Schmalseite die Form für einen einfachen Stab. — Stein Nr. 2 hat vier durchgehende Dübellöcher. Auf Fläche a die Form für ein Messer wie 1 a und zwei Einschnitte, vielleicht der Anfang einer neuen Form. Auf Fläche b die Gegenform zu 1 a und außer den vier Dübellöchern noch vier Vertiefungen. — Stein Nr. 3 hat drei durchgehende Dübellöcher. Auf Fläche a die Form für ein Messer mit geschweifeter und gerippter Klinge und längsgeripptem Kopf; eine Vertiefung; bei der Messerspitze ist ein Stück abgesprungen. Auf Fläche b die Gegenform zu 1 a, aber ohne die Stabform; dafür die Form für eine Knopfsplatte. Auf einer Schmalseite eine Längsrille. — Stein Nr. 4 hat drei durchgehende Dübel-

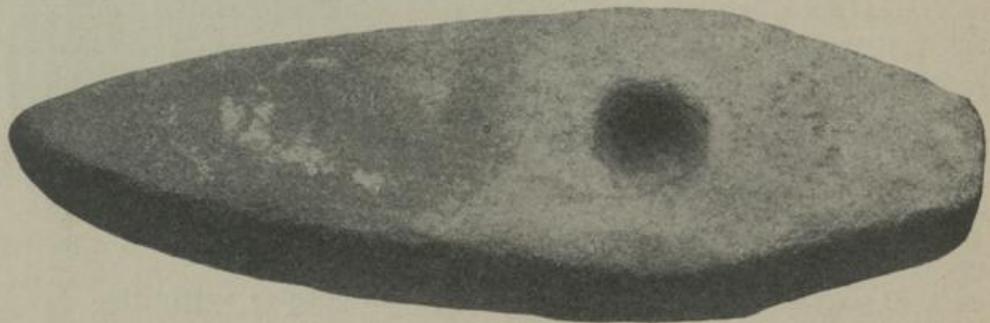


Abb. 148. Steinhammer von Wald-Sieversdorf (1/2).

löcher. Auf Fläche a die Formen für ein Messer mit geschweifeter gerippter Klinge und durchbrochenem Griff, für einen einfachen leichtgewölbten Stab (Armring) und für eine Knopfsöse. Auf Fläche b die Gegenform zu 3 a; eine Vertiefung. — Stein Nr. 5 hat die Form für eine Knopfsichel; auf der Rückseite eine tiefe Rille. Stein 3 und 4 sind auseinandergebrochen und durch Angießen von Bronzeversteifungen im Altertum wiederhergestellt worden. Nach ihrer Auffindung sind in den Formen Bleiausgüsse hergestellt worden, neuerdings hat man sie sogar zu Gießversuchen mit Bronze benutzt, wobei an den beiden Doppelformen je zwei Luftkanäle eingefeilt wurden. Über die Verwendung solcher Formen siehe Einleitung. — Periode V. (Müncheberg, Kreismuseum).

Mitteil d. Histor.-statist. Vereins zu Frankfurt a. D. Heft VI—VII, 1867, S. VII. — Anzeiger für Kunde der deutschen Vorzeit N. F. XIV, 1867, Sp. 33—36, Abb. 1—V. — Kuchenbuch, Manusk. I, S. 164. Lindenschmit, Die Altertümer unserer heidn. Vorzeit Bd. II, 1870, Heft XII, Taf. 1, Fig. 1, 2. — ZEthn 1870, S. 168 (Müncheberg); 1875, S. 30 (Buckow); 1904, S. 425, Anm. 1 (unter Buckow und Müncheberg als zwei verschiedene Funde angeführt). — Katal. Ausst. 1880, S. 107, 111—112, Nr. 9—11. — Phot. Album Sekt. IV, Taf. 11. — Henne am Rhyu, Kulturgeschichte des deutschen Volkes I. Band 2. Aufl. 1892, S. 60, Fig. 2. — Krämer, Weltalt und Menschheit Band V, S. 87. — Landeskunde III, S. 387, Abb. — Mitt. Ver. Heimatf. Münchb. IV—V, 1914—1915, S. 15—20, Abb. 1 und 2. — Kreiskalender Lebus 1918, S. 19—21, Abb. 9, 10.

Slv Burgwall auf der bergigen Landzunge, die sich von Westen her zwischen dem Großen und Kleinen Däbersee vorschiebt und nach Südosten von einem schmalen Sumpfstal begrenzt wird. Der Zugang von Westen ist durch zwei quer über die Landzunge sich erstreckende Wälle gesperrt, die beide auf je einer nach West abfallenden Terrasse liegen. Der äußere, westliche Wall ist 150 Schritt lang und liegt vor der schmalsten Stelle der Landzunge. Er wurde in den sechziger Jahren des 19. Jahrh. namentlich in seinem nördlichen Teile ziemlich eingeebnet und beackert, wobei „Steine und Urnen“ gefunden und weggeworfen wurden. Auf seiner höchsten Stelle liegt ein 12 Fuß hoher steiler Hügel, der bei einer begonnenen Durchgrabung sich als künstlich aufgetragener erwies und außer Holzkohlen nur wenige Tierknochen und einige Scherben enthielt. 200 Schritt östlich liegt der zweite Wall, der sich bis auf eine weit nach Norden vorspringende Halbinsel erstreckt; westlich vor ihm der Rest eines Grabens. An der Stelle, wo die Nordostecke der Landzunge sich dem gegenüber liegenden hohen Ufer nähert, ist sie durch einen Graben gesichert. Bei Nachgrabungen i. J. 1870 fand man an verschiedenen Stellen der Burgfläche slavische Topfscherben (Stil II), zwei Knochenpfriemen, eine Eisensichel und Knochen vom Hund, Schaf, Kind, Ziege, Pferd, Hirsch und Wildschwein. Gelegentliche Funde beim Stubbenroden: Scherben, ein Mahlstein mit zentralem Loch, ein Weßstein, eine Eisentugel, Tierknochen. (Müncheberg, Kreismuseum).

Kuchebuch, Manusk. I, S. 66. — ZEthn 1870, S. 468 mit Karte; 1875, S. 28, 32. — Behta, Rundwälle, S. 106.

Beide Teile einer Drehmühle, aus dem Baugrunde des Herrenhauses an der Chaussee. (Müncheberg, Kreismuseum).

Mitt. Ver. Heimatk. Münchb. II, 1912, S. 60.

Werbig, 3 km N von Seelow.

St Vierkantiges Steinbeil und Vorderhälfte eines Steinhammers vom Windmühlenberg, westlich beim Dorf. (Ketschin, Slg. Wirth). — Gut geschliffenes vierkantiges Steinbeil (Müncheberg, Kreismuseum).

B Einzelfunde vom Windmühlenberg: Massiver offener Armring aus Bronze, oval, Enden fast zusammenstoßend, Periode I; Spitze eines Bronzeschwertes; Nadelschaft aus Bronze, geslammt, im Querschnitt rhombisch. (Zechin, Slg. Buchholz).
Bronzenadel mit durchlocthem geschwollenen Hals und Kopfplatte, Schaft vierkantig, Periode II. (Berlin MV).

Naue, Die Bronzezeit in Oberbayern 1894, S. 161. — ZEthn 1902, S. 209; 1907, S. 803, 829. — Kreisatender Lebus 1918, S. 17, Abb. 7, Nr. 5.

Große Spindelnael aus Bronze vom Abhang am Südostende des Dorfes. (Müncheberg, Kreismuseum). — Bronzene Lanzenspitze (Abb. 149), in einer mit Steinen umgebenen Brandstelle zwei Fuß tief auf den Bergen gefunden. (Berlin MV). — Kugelige Tondose der jüngeren Bronzezeit. (Berlin MV). — Kleines Tongefäß mit abgesetztem Hals, zwei Henkeln und zwei Warzenpaaren vom Windmühlenberg. (Ketschin, Slg. Wirth).

- E Henkelkrug mit Kasterverzierung. (Berlin MV).

ZEthn 1903, S. 192, Fig. 65.

Henkelkrug des älteren Göriger Typus vom Berghang hinter dem südöstlichen Teile des Dorfes. (Müncheberg, Kreismuseum).

- R Auf der Terrasse, die dem Steilhang am Dorfe vorgelagert ist, sind gelegentlich westgermanische Gräber des 1. und 2. Jahrh. nach Chr. gefunden worden. So auf dem Grundstück Hellmann eine schwarze Mäanderurne mit Mädchenverzierung (Taf. IV, Abb. 6) unter Steingeröll in einer Brandstelle, vom Grundstück Fitting ein kleiner Henkelnapf ebenfalls in einer von Steinen umgebenen Brandstelle, ferner eine Lanzenspize, ein Bruchstück eines Messers, ein Feuerstahl und zwei Schnallen von Eisen. (Berlin MV).

ZEthn 1905, S. 396.

Vom Grundstück Mau, westlich vom Wege nach Seelow in der Nähe einer Quelle eine ähnliche Mäanderurne mit einer Bronzefibel, eine Urne mit einem Spinnwirtel, eine große Urne ohne Beigaben, in einem gepflasterten Brandherde zwei Eisenschlüssel wie Abb. 65, ferner ein zerbrannter Faltenbecher und ein durchbohrter Astragalus. (Berlin MV. — Letschin, Slg. Wirth).

Am Rande der Hochebene südlich neben der Windmühle eine Mäanderurne mit einer zusammengebogenen eisernen Lanzenspize. (Müncheberg, Kreismuseum).

Vom Grundstück Hartwig östlich vom Wege nach Seelow eine bronzene Kniefibel mit hohem Nadelhalter und unterer Sehne (Abb. 150), an mehreren Stellen Asche und Steine und dazwischen vier kleine Gefäße und Scherben. (Berlin MV). Ebendaher eine eiserne Lanzenspize mit hohem scharfen Grat, eine gut erhaltene Pfeife oder Trensenstange aus einer Geweihsprosse (Abb. 151),

Abb. 150. Bronzefibel von Werbig (1/2).

verschiedene Scherben, u. a. von einem Siebgefäß. (Müncheberg, Kreismuseum. — Zechin, Slg. Buchholz.)

Bronzefibel vom Windmühlenberg, ähnlich Heft Westprignitz, S. 31, Abb. 46. (Berlin MPM).

- Slv Zahlreiche Skelette, Kopf nach Süd, Füße nach Nord, vom Windmühlenberg. Ebendaher verzierte Scherben und ein spätslavisches Gefäß. (Berlin MV. — Letschin, Slg. Wirth. — Zechin, Slg. Buchholz).

Wilhelmsaue, 14,5 km N von Seelow.

- St Feuersteinbeil, geschliffen, ringsherum durch Behauen scharfkantig gemacht. (Zechin, Slg. Buchholz).

Wilmersdorf, 14,5 km ONO von Fürstenwalde.

- U Burgwall 2800 m westlich vom Dorf. Sandhorst inmitten sumpfiger Wiesen nahe bei festem Land mit einem ovalen Wall (Durchmesser N-S 195 Schritt, O-W 150 Schritt). Der sandige Wall ist niedrig, auf der Westseite abgeplüßt, im Süden und Südosten



Abb. 149. Lanzenspize aus Bronze von Werbig (1/2).



Abb. 150. Bronzefibel von Werbig (1/2).

durch Abfahren von Sand stark beschädigt. In den Aufschlüssen liegen jungbronzezeitliche (Aurither) und slavische Scherben des I. und II. Stils, eine große Hirschstange, viele kopfgroße Findlinge. Ob der Wall slavisch ist oder bis in die Bronzezeit zurückgeht, kann nur durch eingehende Untersuchung festgestellt werden.

Wollup, 10,5 km N von Seelow.

- B Bronzenadel mit langem, geripptem Kopf wie Abb. 95. (Berlin MV).
Merkbuch, S. 44. Taf. V, Fig. 24.
- R Das frühere „Etablissement Wollup“ heißt jetzt Steintoch. Siehe dort.

Worin, 7,5 km W von Seelow.

- Slv Auf der Spitze eines Hügels auf Gutsland Wohnreste: dunkle Humusstellen von 2 m im Quadrat, bebrannte Steine, Knochen von Schwein, Rind und Hase, ein bearbeitetes Geweihstück, Keramik des III. Stils, u. a. Gefäßboden mit plastischen Hakenkreuzen. (Berlin MV). — Müncheberg, Kreismus.).
Von einer anderen Wohnstelle am Wermelinsee Scherben des II. und III. Stils und ein Mahlstein einer Drehmühle aus Granit mit zentralem Loch. (Müncheberg, Kreismuseum).
ZEthn 1875, S. 28.



Abb. 151. Pfeife oder Trennenstange aus Geweih von Werbzig (1/3).

Wriehig, alter Name für Brieskow, siehe dort.

Wuhden, 5 km NNO von Lebus.

- Slv Ansiedelung am Abhang östlich vom Dorf: Scherben, Wandbewurf, Tierknochen. (Frankfurt a. D., Slg. Realgymnasium).

Wulkow bei Booßen, 5,5 km WSW von Lebus.

- St Beim Bahnbau: zwei geschliffene, dicknackige Feuersteinbeile, ein Steinhammer und eine kleine Steinscheibe mit umlaufender Rille und beiderseits seichten Vertiefungen. (Müncheberg, Kreismuseum).
Katal. Ausst. 1880, S. 107; S. 111, Nr. 8; S. 113, Nr. 28. — Helios XVI, 1899, S. 85. — Kreis-
kalender Lebus 1917, S. 11, Abb. 8, Nr. 7, 10.
- B Ostdeutsche Öfennadel mit scharfem Knick, am Hals feine Rillen und zwei Sparrenbahnen; Kopf und Öse scheibenförmig, am Rande gerillt und gefeilt. — Gefäße vom Aurither Typus. (Wulkow, Slg. Dr. Schulze).
Kreisatender Lebus 1918, S. 17, Abb. 7, Nr. 4.

Wulkow bei Trebnitz, 9,5 km NO von Möncheberg.

- St Großes geschliffenes dicknackiges Feuersteinbeil aus einer Kiesgrube. (Möncheberg, Kreismuseum).

Katal. Ausst. 1880, S. 106. — Kreisatender Lebus 1917, S. 11, Abb. 8, Nr. 6.

Zechin, 10 km NNO von Seelow.

- St Schlecht gearbeiteter Steinhammer, hohe Form, im Querschnitt achteckig. (Zechin, Slg. Buchholz).
- Slv Scherben vom Schinderberg, südlich vom Dorf. (Zechin, Slg. Buchholz).
- U Burgwall, der „Sauberg“, 2 $\frac{1}{2}$ km nordöstlich vom Dorfe gegenüber dem Garnischberg; einfacher kreisförmiger Wallring von ungefähr 150 Schritt Durchmesser mit Spuren eines Grabens; zerstört. Im Wallkessel sollen angeblich vorflavische Scherben gefunden worden sein, die Anlage läßt aber eher slavische Herkunft vermuten.

Mitteilung von Busse.

„Zu Zechin weiß man durch mündlich erhaltene Benachrichtigung, daß man vorzeiten hier im Bruche ein Abgott, den sie Zedute genennet, wie einen großen Roland aufgerichtet, dem man sein Glück, gute Nahrung p. zugeschrieben; der aber zur Zeit der Kirchenverbesserung umgeworfen und verbrant worden.“

Geh. Staatsarchiv, Bekmanns Nachlaß, R 92, C V, Nr. 10, Stadt Frankfurt.

Hierauf bezieht sich vielleicht auch folgende Angabe in einem Manuskript über „Zodute“: „Soll ein Steinern Bild gewesen sein, das vor dem Hospital-Thor (in Briezen), den Berlinischen Weg hinan, zur rechten Hand ohngefähr 300 Schritt von dem Thore ab in einem steinernen Schwibbogen gestanden. — Die Brücker sollen diesen Zedute genommen und nach Lewin gebracht haben.“ Vgl. Einleitung S. XIX. Ebenda R 92, V C, Nr. 47, Briezen. — Zu „Zodute“ vgl. L. Bechstein, Der Sagenschatz und die Sagenkreise des Thüringerlandes. 4. Teil, 1838, S. 83.

Bernickow, 1,5 km S von Seelow.

- R Beim Bau der Eisenbahn Frankfurt a. D. — Freienwalde wurden bei Station 307 spätrömische Tongefäße, Eisenwaffen, eine große Bronzeschnalle und ein Knochenkamm gefunden, vermutlich bei Herstellung der Fundamente der Unterführung des Weges von Seelow nach dem Bruch südlich vom Wilden Berg. Unterhalb des Wilden Berges soll ein Eisenschwert gefunden worden sein. (Berlin MV).
Sitzungsbericht des Vereins für Heimatkunde in Möncheberg, 5. Okt. 1875.

Erklärung der Tafeln.

Tafel I.

1. Spiralplattenfibel aus Bronze von Buckow.
2. Nadel aus Bronze von Tzscheschnow.
3. Armring aus Bronze von Jahnsfelde.

Alle drei Gegenstände gehören der Bronzezeit an.

Tafel II.

- 1—5. Gussformen aus Stein von Wald-Sieversdorf. Bronzezeit.

Tafel III.

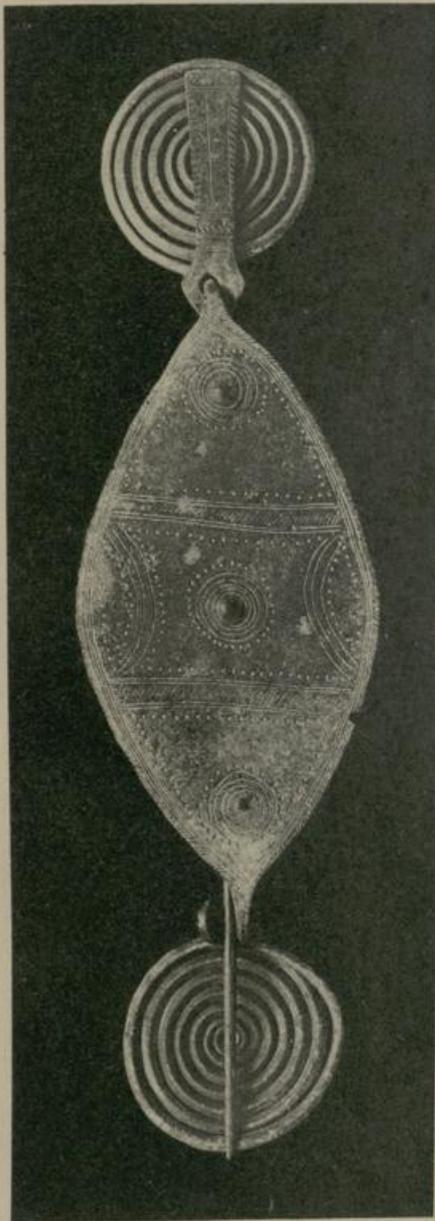
- 1—2. Runenlanze von Dahmsdorf von beiden Seiten. Eisen mit Silbertauschierung. Römische Kaiserzeit.

Tafel IV.

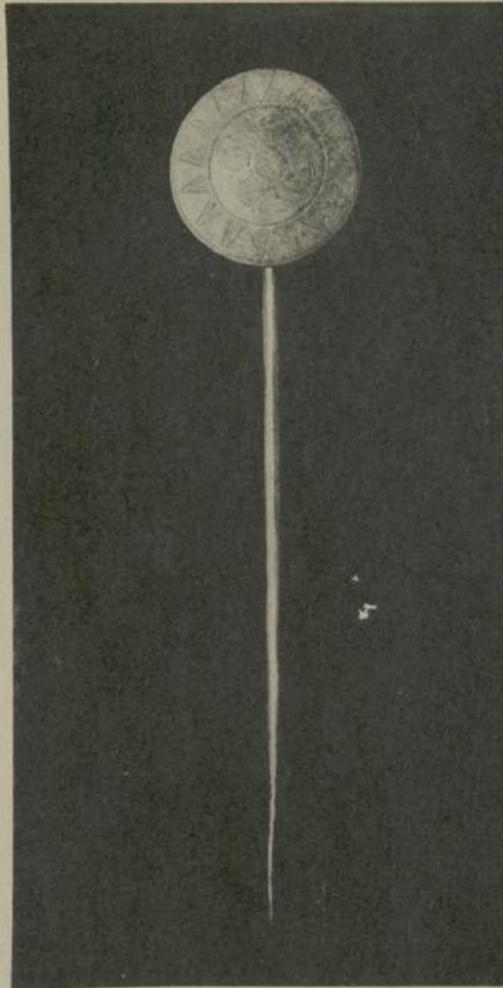
1. Halsring aus Silber von Ober-Görlsdorf.
2. Fibel aus Silber von Ober-Görlsdorf.
3. Warzenring aus Bronze von Ober-Görlsdorf.
4. Bernsteinperle von Ober-Görlsdorf.
5. Emailperle von Ober-Görlsdorf.
6. Tongefäß von Werbig.

Sämtliche Gegenstände gehören der römischen Kaiserzeit an.

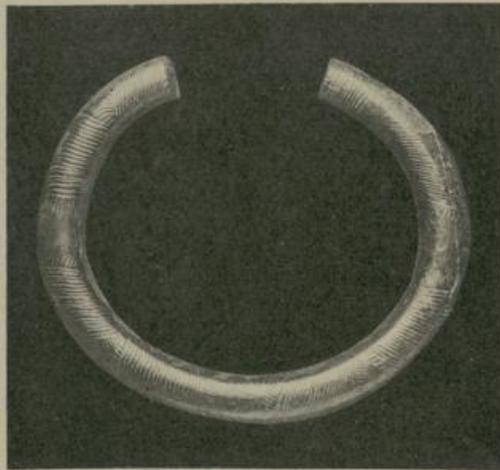
1121



1

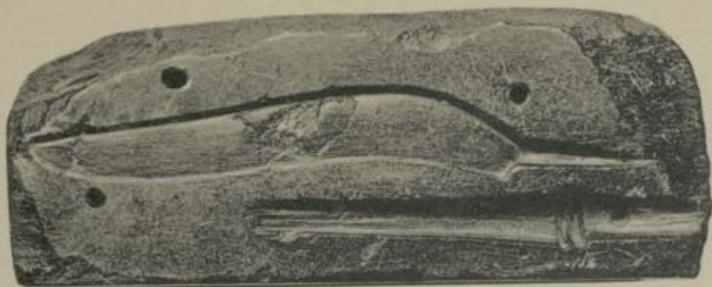


2

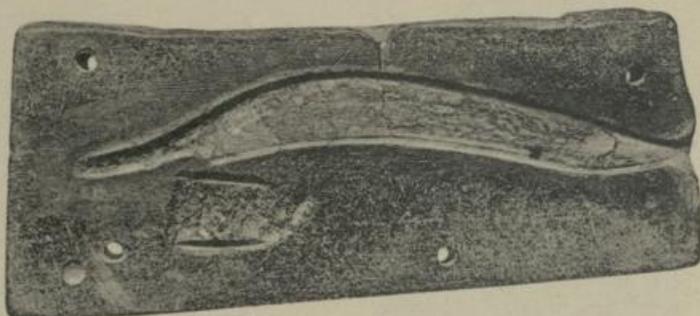


3

1: $\frac{1}{2}$ nat. Gr. 2: $\frac{2}{3}$ nat. Gr. 3: $\frac{3}{4}$ nat. Gr.



1



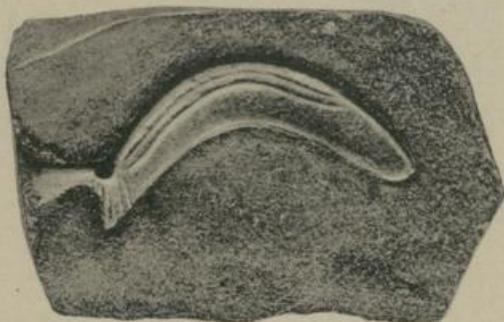
2



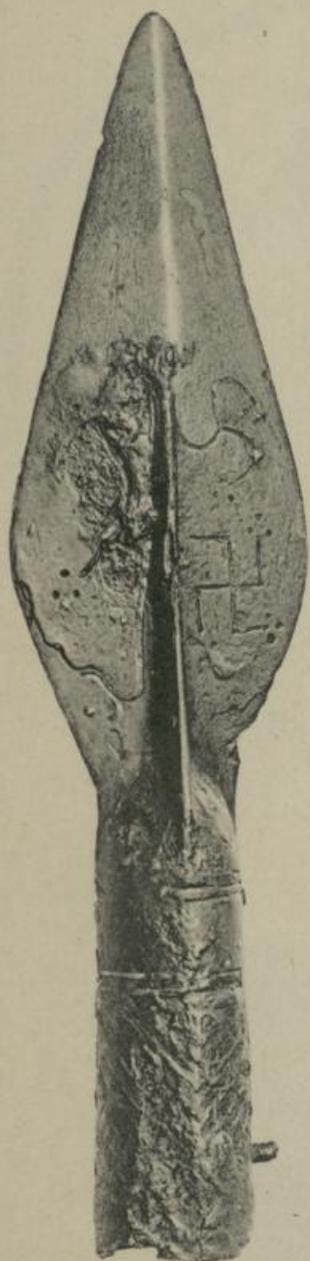
3



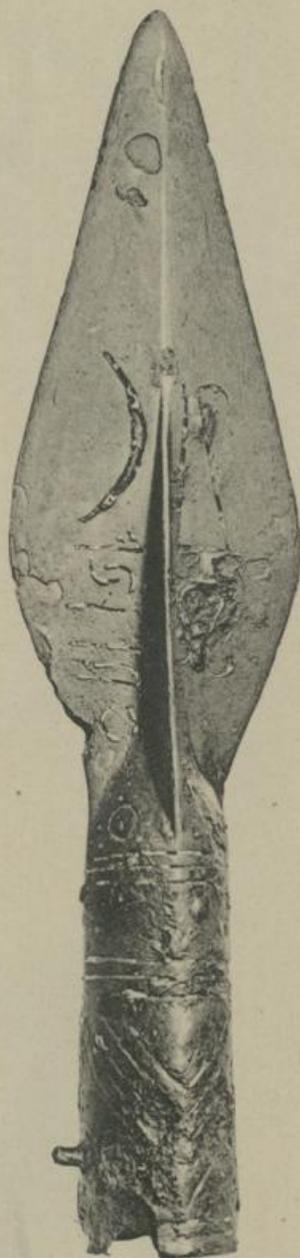
4



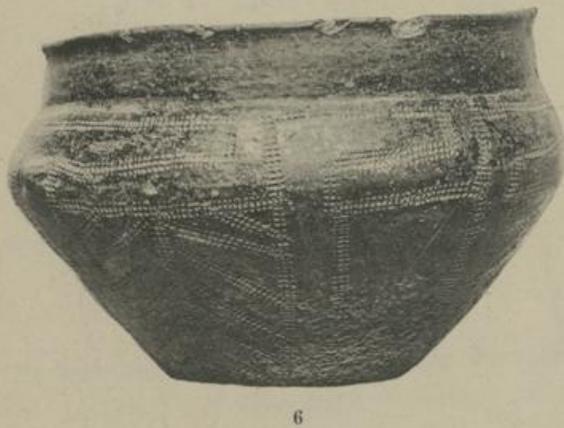
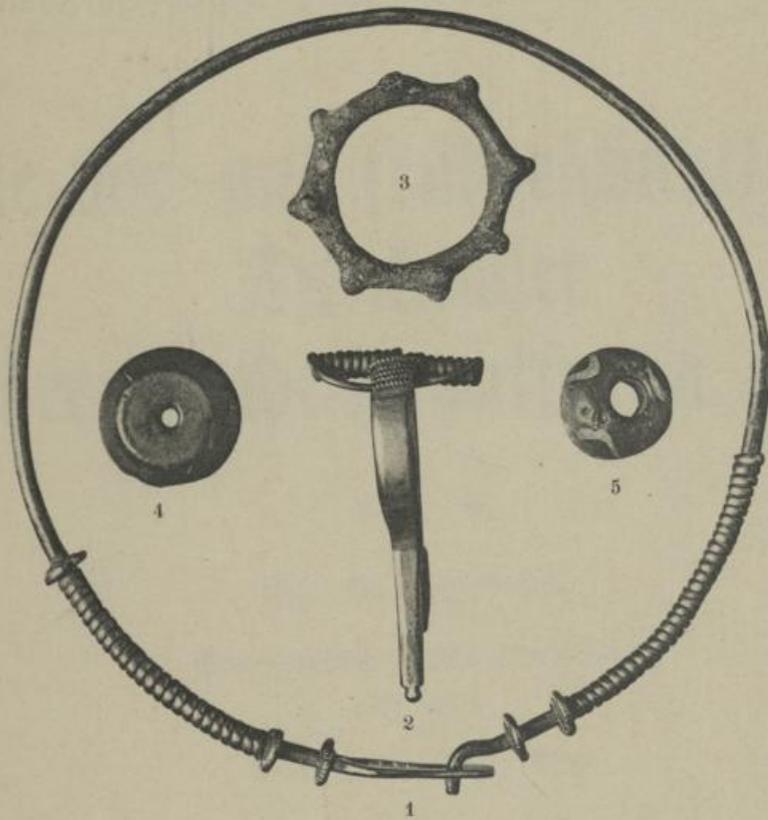
5



1



2



1—5: $\frac{2}{3}$ nat. Gr. 6: $\frac{1}{2}$ nat. Gr.

